Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Gesprächsleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 6. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm hohe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Erstes Blatt

Freitag, den 15. April 1927.

76. Jahrgang. Nr. 373

Gedanken zum Karfreitag.

Von P. Bernh. Seiller O. S. B.

Wundersam greift es uns ans Herz, wenn in stiller, kalter Winternacht das zarte Geheimnis der Menschwerdung gefeiert wird, und wir fühlen uns vom Erdenstaub emporgerissen, wenn der Heiland mit der Siegesfahne am Osterfest als Überwinder von Tod und Sünde auf dem geschmückten Altar thront, aber eine ganz eigenartige Seelenstimmung überkommt uns an dem Tag, wo der Gottessohn blutend am Kreuze hängt als Sühneopfer für die Sünden der Welt. Nicht nur einmal hat der „Karfreitagszauber" das Herz eines großen Künstlers erfaßt und ihm unbeschreibliche Melodien entlockt. Dieser Zauber wiederholt sich immer wieder und wieder, und wohl kein Christ, auch nicht der Ungläubige, kann sich dieser eigenarttigen Karfreitagsstimmung entziehen, er müßte denn ein gegen alles Höhere abgestumpftes Herz haben. Der Eindruck des blutenden, vom Kreuze niederschauenden Gottessohnes läßt sich in der Menschenseele nicht so leicht verwischen. Woher diese unverwüstliche Anziehungskraft? Woher diese tiefinnerste Befriedigung und Beseligung, die wir in den blutenden Wunden des Welterlösers finden? Woher diese tiefe Verehrung seines Marterwerkzeuges, des Kreuzes? Es ist der große, wertvolle, leider in unserer Zeit ganz und gar verkannte Opfergedanke, der alles hingibt, um alles zu empfangen. Steigen wir hinab in die tiefsten Gründe des Seins und Werdens, so finden wir überall das Opfer als die treibende Kraft der Welt. „Das Samenkorn muß sterben, ehedenn es Frucht bringt." Schau in das Menschenleben! Wo ist da je etwas Großes geleistet worden ohne Opfer? Und wo ist je ein großes Opfer ohne die tiefstgehenden Wirkungen auf die Menschenwelt geblieben?

Freilich, hart und bitter ist Sterben und Vergehen; man möchte nur das fröhliche Werden und weiß nicht, daß die Spannung von Tod und Leben das ganze Weltgerüst zusammenhält.

Gilt dieser Grundsatz vom Sterben und Werden nicht auch in der Völkerwelt? War nicht der große, schreckliche Weltkrieg ein Karfreitag für die Menschheit? War es nicht ein millionenfaches Sterben? Und das Werden? Es wird kommen, sicher kommen, denn die großen Weltgesetze wirken sich aus trotz des Unverstandes der Menschen, ja der Weg des Werdens geht oft durch menschliche Torheit und Verblendung, und unbewußt, oft gegen ihren Willen, müssen die Menschen die ewigen Gesetze vollenden. Das leidenschaftliche, verblendete Judenvolk hat auch nicht daran gedacht, daß es mit dem Gottesmord eine neue, unermeßliche Welt von ungeahnten Werten eröffnen werde, aber das unendliche Opfer am Kreuze hat sich ausgewirkt nach allen Seiten der Welt für alle Zeit und Geschlechter.

So wird auch das große, unermeßliche Opferleben im Weltkrieg seine Früchte noch zeitigen und eine neue Weltära heraufführen, von der sich bis jetzt nur wenige träumen lassen. Sehen wir nicht trotz allen religiösen Niederganges eine große religiöse Bewegung im Gange, die auf eine neue Welt hinzielt? Regt sich trotz aller Lebenslust und Versunkenheit ins Irdische nicht überall im Herzen der Menschheit eine Sehnsucht nach Erlösung, wie sie frühere Zeiten nie gesehen? Ist nicht alle Sinnenlust der modernen Welt vielleicht nicht bloß der Schleier, der das tiefst empfundene innere Elend verhüllt und bald oder spät einmal reißen muß? Sehen wir nicht in der ganzen Christenheit eine bedeutende Bewegung zur „Una Sancta" hin, die alle gläubigen Christenmenschen unter einem Dach vereinigen möchte? Schimmern nicht wieder klar und deutlich die ewigen göttlichen Gesetze herein in eine von menschlichem Wahn verdunkelte Welt?

Man müßte blind sein, um dieses unter der täuschenden, gleißenden Oberfläche nicht zu sehen. Nein, das Abendland wird nicht untergehen. Diese greisenhafte, ganz im Naturhaften steckengebliebene Anschauung verkennt ganz und gar die Sieghaftigkeit der höheren Mächte, namentlich des Kreuzes, das keinen bleibenden Tod kennt, und aus dem scheinbaren Sterben immer wieder neues Leben erzeugt. Und es wird auch nicht untergehen der schon oft totgesagte Welterlöser. Ist er nicht daran, eben jetzt wieder seine Königsherrschaft aufzurichten in allen Teilen der Welt? „Ja, ich bin ein König", dieses Wort tönt jetzt mehr als je in unsere Ohren. Er wird herrschen und alle diejenigen zuschanden machen, die ihn totgesagt. Christus heri et hodie, Christus in aeternum!

Und trotz der Sieghaftigkeit des christlichen Gedankens, der aus dem Sterben neues Leben ersprießen läßt, dieser schwache Glaube! Diese Opferscheu! Diese Flucht vor allem, was Mühe und Überwindung kostet! Lernen wir doch von dem blutenden Heiland am Kreuze, wo das wahre Heil gegen alle Schäden der menschlichen Gesellschaft zu finden ist! Lassen wir uns nicht beschämen im lebendigen Glauben von dem Verbrecher, der ihm zur Rechten gekreuzigt wurde! Glauben wir felsenfest an die göttlichen Welt- und Lebensgesetze, die uns ein Gottessohn vorgelebt und für ewige Zeiten in ihrer Wahrheit erprobt hat! Hart und bitter ist der Weg des Kreuzes, aber er allein ist der Weg des Heiles. Wo gibt es in der Welt nicht Kreuz und Leiden? Und doch könnten wir diese Leidenswelt in eine Freudenwelt verwandeln, wenn wir nur die Wahrheit von dem Kreuze und dem Opfer recht verstehen würden. Ecce in cruce totum constat, ecce in cruce salus et vita. „Siehe am Kreuze liegt alles, im Kreuze ist Heil und Leben".

Nicht dem Schwerte wird künftig die Welt gehören, sondern dem tiefsten Sinn des Kreuzes, dem Opfer! Nur an dem Volk wird die Welt genesen, das den Geist des Welterlösers am treuesten in sich aufgenommen. Was von dieser Welt ist, muß sterben auf immer, was von oben ist, wird ewig leben, auch wenn es zeitweilig zu sterben scheint. Das ist der Triumph der göttlichen Ideen, daß sie eingehen in diese vergängliche Welt, aber mit den vergänglichen Dingen dieser Welt nicht sterben. Das ist der Sieg unserer christlichen Welt- und Lebensanschauung, daß sie immer Herr wird über den furchtbaren Ernst des Lebens. Es mögen die Wogen einer entgotteten und gottfeindlichen Welt noch so hoch gehen, schließlich muß und wird immer derjenige siegen, der in der größten Schwäche und Hilflosigkeit am Schandpfahl des Kreuzes hängt, und er wird wahr machen sein Wort: „Wenn ich (am Kreuze) erhöht sein werde, werde ist alles an mich ziehen".

Minister Schätzl über die Notwendigkeit der staatlichen Post.

w **Berlin**, 13. April. Reichspostminister Schätzl wandte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Berliner Lokal-Anzeigers" gegen die Gerüchte, wonach die Reichspost zur Ermöglichung der Dawesabgaben in ein Privatunternehmen umgewandelt werden soll. Er erklärte, daß weder an ihn, noch an die Reichsregierung ein solcher Plan irgendwie auch nur andeutungsweise herangetreten ist. Die Post habe Kulturgüter von bedeutender staatspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung zu schützen, so das Brief-, Telegramm- und Fernsprechgeheimnis. Sie würden durch ein Privatunternehmen niemals geschützt werden können, weil ihm das jetzt auf die staatlichen Aufgaben eidlich verpflichtete Berufsbeamtentum fehlen würde. Der Minister fragt, ob wir denn wirklich den ungeheuren Fortschritt, den wir dank Stephan getan haben, zurückdrehen wollten. Er wies darauf hin, daß kein Land auf der Welt die Post nicht in den Händen des Staates hat. Eine deutsche Post-Aktiengesellschaft müßte sich notgedrungen auf den Verkehr der großen Städte und sonstigen rentierenden Gebiete beschränken. Die deutsche Reichspost dagegen sehe eine ihrer vornehmsten Aufgaben in der Pionierarbeit der Kulturförderung durch Aufschließung des offenen Landes durch Postverbindungen und Schaffung von Posteinrichtungen, wenn auch sie nicht unmittelbar Gewinn abwerfen. Ein Privatunternehmen würde nach Ansicht des Ministers z. B. auch das Debit, die Verpflichtung, jede Zeitung nach jedem beliebigen noch so entlegenen Orte des deutschen Reiches zu befördern, nicht aufrecht erhalten können.

Die Kontrollfrage in Genf.

Vertagung der Verhandlungen auf den 21. April.

* **Genf**, 13. April. In der Debatte der Abrüstungskommission über die Schaffung eines internationalen Kontrollsystems gaben heute nachmittag die meisten Delegierten im Namen ihrer Regierungen programmatische Erklärungen ab. In recht optimistisch gehaltenen Ausführungen wies Lord Robert Cecil darauf hin, daß in der Mehrzahl der Fragen eine Einigung bereits in der ersten Lesung des Konventionsentwurfes erzielt sei. Eine vollständige würde zweifellos in der zweiten Lesung erreicht werden. Cecil betonte die große Bedeutung der Mitarbeit Amerikas, mit dem England in der Kontrollfrage übereinstimme. Falls die Regierung und die öffentliche Meinung eines Landes die Abrüstungsverhandlungen nicht durchführen wolle, müsse überlegt werden, was dann geschehen solle. Der englische Konventionsentwurf fordert die Schaffung eines Kontrollorganismus, der jedoch nur im Einvernehmen der Staaten in Funktion treten solle. Lord Robert Cecil betonte sodann, der Vorschlag Paul Boncours, eine Teilung der Konvention für die Völkerbundsmitglieder und Nichtmitglieder vorzunehmen, müsse von den Regierungen eingehend geprüft werden.

Darauf gab der italienische Delegierte eine Erklärung ab, die eine kategorische Ablehnung jeder Form einer internationalen Kontrolle darstellte. Vom technischen Standpunkt aus bedeute eine Kontrolle gegen den Willen eines Staates eine Verletzung seiner Souveränitätsrechte und sei daher undurchführbar. Vom politischen Standpunkt aus fordere der Artikel 8 des Völkerbundspaktes eine Atmosphäre der gegenseitigen Aufrichtigkeit und des Vertrauens. Aus deshalb sei eine Kontrolle unmöglich. Die Delegierten von Polen und Rumänien stimmten grundsätzlich für die Kontrolle, behielten sich aber ihre endgültige Stellungnahme für die zweite Lesung vor. Der Vertreter von Argentinien erklärte sich gleichfalls für die Kontrolle. Der Delegierte Schwedens erklärte, die schwedische Regierung sei an sich bereit, für eine Kontrolle zu stimmen, halte jedoch einen fortlaufenden Austausch des Materials über die Rüstungen zwischen den einzelnen Staaten für am besten. In besonderen Fällen solle eine Spezialkommission eingesetzt werden. Der japanische Delegierte betonte, daß es sich in der Kontrollfrage in erster Linie um eine rein europäische Angelegenheit handele, behielt sich im übrigen aber seine Stellungnahme ebenfalls vor. Eine ähnliche Erklärung gab der holländische Delegierte ab. Senator Broucquere erklärte, die belgische Regierung erachte eine Abrüstungskonvention ohne weitgehende Sicherheitsgarantien und ohne die Schaffung eines Kontrollsystems für nicht wirksam.

In der sich anschließenden Geschäftsordnungsdebatte erklärte Graf Bernstorff, da die **Delegation von Amerika und Italien kategorisch jede Form einer Kontrolle abgelehnt hätten, erscheine ihm eine weitere Behandlung dieser Probleme schwierig zu sein. Deutschland unterstehe bereits einem Kontrollsystem. Es könne nichts dagegen einwenden, wenn sich auch die anderen Staaten einem Kontrollsystem unterwerfen wollten.**

Der italienische Delegierte sprach sich von neuem gegen die Kontrolle aus. Auch Paul Boncour betonte, daß eine weitere Behandlung der Kontrollfrage wenig Wert habe, wenn nicht sämtliche Mitglieder des Völkerbundes für die Schaffung eines Kontrollsystems wären. Es wurde sodann beschlossen, morgen vormittag die Einzeldiskussion über die Kontrollfrage weiter fortzusetzen.

*

tu **Genf**, 14. April. **(Tel.)** Die vorbereitende Abrüstungskommission hat heute vormittag beschlossen, die Verhandlungen heute zu unterbrechen und die erste Lesung des Konventionsentwurfes am 21. April fortzusetzen. In der Zwischenzeit tritt das Redaktionskomitee für die Vorbereitung der privaten Waffenfabrikationskonferenz zusammen. Nach Ostern wird dann auf Vorschlag des belgischen Senators de Broucquere das Kapitel des Konventionsentwurfes über die Kontrollfrage im einzelnen durchberaten und im übrigen angesichts der ablehnenden amerikanischen Haltung in der Kontrollfrage eine Teilung des weiteren Arbeitsprogramms vorgenommen werden. In Anbetracht dieser neuen Regelung der weiteren Behandlung der Abrüstungskonvention nimmt man an, daß die Verhandlungen der Kommission 14 Tage in Anspruch nehmen, zum mindesten aber bis zum Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz am 4. Mai dauern werden, da die Bestimmungen über die Kontrollfragen, sowie die Organisationsfragen außerordentlich umfangreich sind und noch weitgehende Gegensätze innerhalb der Kommission vorhanden sind.

Boncour und Cecil über die Abrüstungsverhandlungen

w **Genf**, 13. April. Paul Boncour gab heute abend bei einem Empfang der internationalen Presse der Meinung Ausdruck, daß die Auseinandersetzung über das Abrüstungsproblem für die nächste Zeit außerhalb des Vorbereitungsausschusses, und vor allem bei den Regierungen selbst liege. Angesichts der augenblicklichen Lage, in der weder in der See- noch in der Kontrollfrage das Kernproblem gelöst ist, warnt Paul Boncour vor jeden „banalen Optimismus", obwohl er andererseits der Meinung ist, daß die bestehenden, allerdings noch tiefergreifenden Unstimmigkeiten, überwunden werden können. Er glaubt, daß die gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen am meisten durch den Umstand belastet werden, daß die Sicherheitsfrage, die eine Voraussetzung für die Durchführung der Abrüstung sei, seit dem Abschluß des Locarnovertrages noch keine weiteren Fortschritte gemacht hat. Nach seiner Auffassung hätten, da das Genfer Protokoll nicht zustande kam, wenigstens die regionalen Sicherheitsverträge auf den Balkan, das Baltikum und das Mittelmeer ausgedehnt werden müssen.

Bei einem Presseempfang wandte sich Lord Robert Cecil sehr entschieden gegen die Behauptung, daß England daran schuld sei, daß der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz mit seinen Arbeiten nicht weitergekommen sei. Er bezeichnet es als unwahr, daß die englische Regierung, den Abrüstungsgedanken nicht ernst nehme. Nicht weniger verkehrt sei es, von einem Mankerott der gegenwärtigen Arbeiten zu sprechen.

Cecil verteidigte im übrigen vor allem den englischen Vorentwurf über die Seeabrüstung, ohne den die Debatten kaum zu einem Ergebnis und vor allem zu einem weniger ehrlichen Ergebnis geführt hätten, als es jetzt, wenn auch noch nicht abgeschlossen, vorliege. Dieses Ergebnis stelle in der ganzen Weltgeschichte den wichtigsten Schritt auf dem Wege zur Abrüstung dar.

Amerika und die Völkerbundskontrolle.

w **Washington**, 14. April. **(Tel.)** Das Staatsdepartement veröffentlicht den vollen Wortlaut der Ausführungen Gibsons, die er kürzlich in Genf im vorbereitenden Ausschuß für die Abrüstungskonferenz gemacht hat. In politischen Kreisen wird die Veröffentlichung als eine weitere Betonung des amerikanischen Standpunktes aufgefaßt, eine Kontrolle der amerikanischen Rüstungen durch den Völkerbund abzulehnen.

Erklärungen der englischen Regierung über China und Genf.

w **London**, 13. April. Unterhaus. Chamberlain teilte mit, daß die britischen Truppen in China jetzt insgesamt 16 Infanteriebataillone mit den notwendigen Hilfstruppen umfassen. Außerdem seien vier Bataillone auf dem Wege nach China. Das Flottenpersonal, einschließlich eines Bataillons Marinetruppen, umfasse ungefähr 14 000 Mann.

Der Arbeiterführer Clynes fragte den Premierminister, ob er irgend eine Erklärung über die Verhandlungen in der vorbereitenden Kommission in Genf abgeben und ob er versichern könne, daß die britischen Vertreter nicht durch starre Anweisungen behindert würden, die dazu angetan seien, den Nutzen der Kommission zu beeinträchtigen.

Baldwin erwiderte: „Ich glaube, die Abgabe einer Erklärung im gegenwärtigen Stadium würde wenig Vorteil haben. Ich kann versichern, daß der britische Vertreter in dauernder Verbindung mit seiner Regierung gestanden hat und daß die Vorschläge, die er vorgelegt hat, wohl erwogen worden sind. Es ist richtig, daß Zugeständnisse in wichtigen Punkten in den meisten Fällen von britischer Seite gekommen sind."

Heute fand eine Kabinettssitzung statt, in der die Lage in China erörtert wurde. Daran nahmen auch der Luftmarschall Trenchard und der Erste Seelord Beatty, die Mitglieder des Reichsverteidigungsausschusses sind, teil. Es verlautet, daß die Stärke der Flotte und der anderen Streitkräfte, die augenblicklich im fernen Osten sind, erörtert wurde. Die Minister erörterten u. a. die Möglichkeit der Entsendung von Flugbooten nach China. Bisher ist keine Antwort auf die die Vorgänge in Nanking betreffende Note der Mächte eingegangen. Es wird angenommen, daß das Kabinett vor den Osterferien zu beschließen hat, welche Schritte Großbritanien unternehmen werde, falls keine Genugtuung gegeben wird.

Neuer englisch-chinesischer Zwischenfall.

tu **London**, 13. April. Nach Meldungen aus Schanghai hat die Arbeitergewerkschaft als Gegenmaßnahme gegen die gestrigen Angriffe nationalistischer Truppen auf Gewerkschaftsbeamte den Generalstreikbefehl erlassen. Daraufhin sind heute früh in Schanghai 100 000 Industriearbeiter in den Streik getreten. Die Gewerkschaft erklärt, daß der Streik sich nicht gegen die Ausländer, sondern gegen die konservativen Nationalisten richte. In einer Baumwollspinnerei wurden 1500 Nichtstreikende von 50 Streikposten angegriffen. Dabei wurden zwei Personen erschossen und sieben verwundet.

Nach weiteren Meldungen wurde das englische Kanonenboot „Wood ock" von den Chinesen beschossen. Das Feuer wurde erwidert. Infolge der drohenden Haltung des chinesischen Pöbels, der wiederholt versuchte, die die internationale Niederlassung in Schanghai umgebenden Barrikaden niederzureißen, sahen sich die britischen Truppen heute verschiedentlich gezwungen, Schreckschüsse abzugeben. Bisher haben diese genügt, um jeden ernsthaften Angriff zu verhindern.

Ein Aufstand in Schanghai niedergeschlagen.

b **Berlin**, 14. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Schanghai meldet, ist am Mittwoch nach heftigen Straßenkämpfen der Aufstand der kommunistischen Arbeiterschaft in dem Stadtteil Tschape niedergeschlagen worden. Ueber 100 Chinesen sind gefallen. Die Kommunisten hatten verlangt, daß der Schutz Schanghais gegen die vorrückenden Nordtruppen ihnen übertragen wird, was der kantonesische Befehlshaber jedoch verweigerte.

Amerika gegen eine Yangtse-Blockade.

w **Newyork**, 13. April. World erfährt aus dem Staatsdepartement, daß der Vorschlag des britischen Botschafters, die Yangtse-Häfen zu blockieren, falls die Forderungen der Note an die Kantonregierung nicht erfüllt würden, von Kellogg abgelehnt wurde. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei bemüht, die bestehenden Reibungen zu vermindern, anstatt sie zu verschärfen, daher habe sie den Kommentar zu der Note veröffentlicht.

Keine Truppenbewegungen in der Sowjetunion.

w **Moskau**, 13. April. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, zu erklären, daß alle in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Verschiebung von Sowjettruppen nach dem Osten oder eine Truppenzusammenziehung an der Grenze der Mandschurei usw. eine lügnerische und provokatorische Erfindung darstellen. Die friedliche Haltung der Sowjetregierung sei mit besonderer Klarheit in ihrer Note an die Pekinger Regierung vom 9. April dargelegt worden.

Die preußischen Anträge im Reichsrat.

* **Berlin**, 13. April. Nach den in der heutigen Reichsratssitzung angenommenen Anträgen der preußischen Staatsregierung soll in Paragraph 103 des neuen Strafgesetzentwurfes folgende Bestimmung eingefügt werden: Wer öffentlich die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes beschimpft, wird mit Gefängnis bestraft. Ferner soll in den Paragraphen 179 des neuen Strafgesetzbuches, der die Geheimbündelei behandelt, folgende Bestimmung eingefügt werden: Wer an einer Verbindung teilnimmt, die die Absicht hegt, die verfassungsmäßig festgestellte Staatsform des Reiches oder eines Landes auf ungesetzliche Weise zu beseitigen oder deren Zweck es ist, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen mit ungesetzlichen Mitteln zu verhindern oder zu entkräften, wird mit Gefängnis bestraft. Die Amtstätigkeit kann ohne Rücksicht auf Strafe und Höhe der Strafe aberkannt werden. Straffrei bleibt, wer die Behörde von dem Bestehen der Verbindung oder ihren Zwecken Kenntnis gibt, bevor in Verfolg der Bestrebungen der Verbindung eine strafbare Handlung begangen wurde.

Um die Weiterverwendung Brechts.

tu **Berlin**, 14. April. **(Tel.)** Wie von zuständiger Stelle zur Versetzung in den einstweiligen Ruhestand des Ministerial-Direktors Brecht, mitgeteilt wird, hat sich Reichsinnenminister von Keudell sofort, nachdem das Reichskabinett die Verabschiedung Dr. Brechts genehmigt hatte, mit dem Reichs-Sparkommissar in Verbindung gesetzt, der sich erboten hat, Ministerialdirektor Brecht in gehobener Stellung auf dem Gebiete der Verwaltungsreform weiter zu verwenden. Dr. Brecht hat sich jedoch seine Entscheidung hierüber vorbehalten.

Zusammenstöße bei der Berliner China-Demonstration.

tu **Berlin**, 14. April. Bei dem Abmarsch des Zuges von Kommunisten und Roten Frontkämpfern, die heute im Lustgarten eine China-Sympathiekundgebung und eine Demonstration gegen den Stahlhelmtag veranstalteten, kam es zu Zusammenstößen der Demonstranten mit der Schutzpolizei. Verschiedene Beamte wurden mit brennenden Fackeln geschlagen. Ein Beamter wurde zu Boden geschlagen und durch berittene Beamte befreit. Es wurden fünf Zwangsfeststellungen vorgenommen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschl. der Beilage „Der Münsterländer".

Rom und Prag.

Von Prof. F. X. Zimmermann, Rom.

Rom, im April.

Schon seit Monaten, in den letzten Wochen auffallend deutlich hatte sich das Verhältnis zwischen der Römischen Kirche und der Tschechoslowakischen Republik in der außervatikanischen und publizistischen Beurteilung so entwickelt, daß man den Darstellungen desselben immer klarer die Einseitigkeit ansah, unter die es gestellt wurde. Gerüchte, Meldungen, Voraussagungen, angebliche Tatsachen kamen mehr und mehr von Prag wie von Ollmütz aus in die Presse; man sprach schon davon, daß die beiden Mächte, die Kirche und der Staat, bereits in schriftlichen Notenaustausch getreten seien, ja, daß der Hl. Stuhl Vertreter schon ernannt habe, mit denen Ende Februar die Verhandlungen in Prag über das kommende Konkordat beginnen sollten, man glaubte noch vor wenigen Tagen zu wissen, daß der Prager Erzbischof Kordac vor seiner Ernennung zum Kardinal stehe und ein Nuntius der Kirche schon wieder auf dem Wege nach Prag sei . . . Und dies alles, trotzdem man wußte, daß die schönen Augen des Außenministers Benesch und wohl auch die des Präsidenten Masaryk mit dem Gedanken einer Trennung von Kirche und Staat nach amerikanischem Muster viel mehr liebäugeln, als daß die beiden Männer sich wirklich mit Rom verbinden möchten.

Die Meldungen von einer angeblichen Besserung des Verhältnisses zwischen Rom und Prag klangen manchmal so glaubhaft, daß sie selbst hier Glauben fanden und die italienische Presse einmal bereits von einer „Detente" in diesem gespannten Verhältnis zu sprechen wagte. Die Kurie selbst aber hat dazu beharrlich geschwiegen. Wir sind unterrichtet, daß die oberste Stelle im Vatikan allein die Fäden der Kirchenpolitik gegenüber der Tschechoslowakei in der Hand hält und sich Äußerungen darüber auch von hohen amtlichen Kreisen der Kurie enthielt. Da man aber sah, daß in Böhmen tatsächlich eine starke katholische Bewegung auch politisch eingesetzt hatte, daß sich nach dem Eintritt nichttschechischer Minister in das Kabinett auch die innerpolitische Lage der Republik verschob, da ferner tatsächlich Verhandlungen zwischen kirchlichen und staatlichen Vertretern stattfanden, die sich aber nur auf lokale und allgemeine Fragen, noch nicht aber auf ein Konkordat bezogen, und da ernste Männer ihre Stimmen für die Neuregelung des Verhältnisses und als letztes Ziel für ein Konkordat erhoben, so war man mancherorts von der eingetretenen Besserung der Lage überzeugt.

Nun aber ist in all diese Dinge Klarheit gekommen. In einem Handschreiben an den Episkopat der Tschechoslowakei hat Papst Pius XI. selbst seine Stellung zur gegenwärtigen Situation mit voller Deutlichkeit dargestellt. Die beiden wichtigsten Punkte der päpstlichen Kundgebung sind die, daß das Handschreiben auf dem Standpunkt steht, daß sich seit der Abberufung des Apostolischen Nuntius nach den Demonstrationen der Hussfeier vom Juli 1925 nichts ereignet habe, was die Stellung des Staates zur Kirche verändert oder gebessert hätte. Für den Hl. Stuhl gibt es also nur einen Status quo ante. Zweitens ist als Wichtigstes jene scharf formulierte Forderung des Papstes anzusehen, in der er, vor Gott und der gesamten katholischen Welt sich verantwortlich fühlend, zum Schutze der Würde des Hl. Stuhles und der Rechte der Katholiken der Tschechoslowakei verlangt, daß man klare Garantien und Zusicherungen gebe, daß Beleidigungen der Kirche, wie es die Hussfeier war, sich nicht wiederholen werden.

Seinen unmittelbaren Anlaß nahm das Handschreiben des Papstes nicht, wie man annahm, aus einem neuen politischen Akt oder Verstoß der Prager Regierung, sondern es ist die Antwort auf jene Adresse, die die Bischöfe der Tschechoslowakei im November vorigen Jahres an den Vatikan gerichtet hatten. Spontan und sicher aber ergriff dabei Seine Heiligkeit die Gelegenheit, sich mit der Lage des Hl. Stuhles gegenüber der Tschechoslowakischen Republik auseinanderzusetzen und die Dinge in ihrem wirklichen Stande zu beleuchten.

Damit hat Rom gesprochen, aber nun hat Prag das Wort. Denn es ist wie ein Ultimatum des Vatikans an den Gegner, sich zur Annahme der gestellten Forderung, einer Conditio sine qua non, und damit zur ehrlichen Absicht in der Anbahnung eines neuen Verhältnisses mit der Kurie zu bekennen. Zwischen beiden Möglichkeiten gibt es kein Kompromiß, keinen Vergleich, sondern nur eine reinliche Scheidung. Es muß sich zeigen, ob der Staat mit der Kirche gehen oder seine Menschen sich noch weiter in den Fraktionen und Sektierungen eigenbrödelnder Bekenntnisse zersplittern lassen und ob er die Nationalkirche noch weiter auf- und ausbauen will. Die Losung muß jetzt erkennbar sein, ebenso wie hinter den Irrungen und Wirrungen der „Action francaise" in Frankreich letzten Endes der Gallikanismus, so auch in Hintergrunde der antirömischen Tendenzen der Tschechoslowakei ein neuer Hussitismus steckt. Die innere Kultur- und Sozialgeschichte der jungen Republik steht vor einer gewaltigen Entscheidung, wird man den seelischen und moralischen Zerfall so vieler Kräfte in der Tschechoslowakei, wie er in der Nachkriegszeit aufgetreten ist, noch weiter gehen lassen, oder wird man den nordslavischen Menschen an der Moldau und March aus den östlichen und westlichen Auflösungsprozessen heraustreten und sich ihn in den letzten Dingen des Seins, aber auch in der kirchlich-religiösen Organisation des Landes nach dem, Erdteile und Welten ausgleichenden und verbindenden römisch-katholischen Prinzip orientieren lassen? Wird man zu einem neuen mitteleuropäischen Chaos oder zu einem Kosmos in den Glaubenssachen kommen? Roma locuta est. Aber die Antwort steht noch aus.

Die politische Bedeutung des päpstlichen Handschreibens wurde in Rom sofort stark empfunden und wird auch ebenso außerhalb Roms wirken. Im Zusammenhang mit seiner Tendenz steht wohl auch eine Maßnahme, von der wir autoritativ unterrichtet sind: seit dem Abgang des ordentlichen bisherigen Nuntius von Prag, Msgr. Marmaggi, führte die Geschäfte der Prager Nuntiatur auf dem Hradschin interimistisch der Geschäftsträger Msgr. Antonio Arata, der in der vorigen Woche in Rom und im Vatikan weilte. Man hat in Rom die Absicht, diesem, in seiner Gesundheit angegriffenen Priester eventuell noch einen zweiten Monsignore als Hilfskraft beizugeben, sowohl, um ihm seine Arbeitslast zu erleichtern, als auch, um gegebenenfalls eintretenden vermehrten Schwierigkeiten leichter begegnen zu können. Damit wird das päpstliche Bollwerk der Nuntiatur in Prag verstärkt. Man verhehlt sich im Vatikan die Schwere der Dinge in Prag keineswegs und sieht sie als sehr ernst und zugespitzt an. So bezeichnet die wahrscheinlich kommende Ernennung einer neuen kirchlichen Kraft in Prag deutlich den Ernst der Lage und man kann vielmehr mit Besorgnis als mit Optimismus in die Zukunft sehen, solange ein System Benesch-Masaryk der Kurie nicht größeres Vertrauen einflößen kann, als bisher.

Noch keine Berufung im Plauener Prozeß.

w **Berlin**, 14. April. **(Tel.)** Wie das Wolffbüro auf Erkundigungen von unterrichteter Seite erfährt, eilt die Meldung eines Berliner Morgenblattes, daß Dr. Stresemann gegen das Plauener Urteil Berufung eingelegt habe, zu mindest den Tatsachen voraus. Die Besprechungen darüber, ob tatsächlich Berufung erfolgt, sind noch nicht abgeschlossen. Auch steht die Entscheidung des Staatsanwalts noch nicht fest, die Dr. Stresemann zunächst abwartet, da er selbst in dem Prozeß nur als Nebenkläger aufgetreten ist.

Änderung der Hauszinssteuer-Verordnung.

Von B. Köthenbürger, M. d. L.

Mit Wirkung vom 1. April 1927 beträgt die Steuer 1200 von Hundert (bisher 1000) der veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen = 48 Proz. der Friedensmiete, wenn diese nicht über 6 Proz. Aufkommen ergibt. Bei niedrigerem Aufkommen als 6 Prozent muß die Steuer auf Antrag entsprechend ermäßigt werden.

Eine Erhöhung der Hauszinssteuer gegenüber den bisherigen Sätzen tritt auf Antrag jedoch nur dann ein, wenn das Grundstück am 31. Dezember 1918 mit mehr als 45 von Hundert des Friedenswertes belastet war.

Die Hauszinssteuer beträgt nunmehr, wenn am: 31. 12. 18 unbelastet 375 Proz. der Grundsteuer = 15 Proz. Friedensmiete, 10 Proz. belastet 500 Proz. der Grundsteuer = 20 Proz. Friedensmiete, 20 Proz. belastet 625 Proz. der Grundsteuer = 25 Proz. Friedensmiete, 30 Proz. belastet 750 Proz. der Grundsteuer = 30 Proz. Friedensmiete, 40 Proz. belastet 875 Proz. Grundsteuer = 35 Proz. Friedensmiete, 45 Proz. belastet 1000 Proz. Grundsteuer = 40 Proz. Friedensmiete, 50 Proz. belastet 1050 Proz. Grundsteuer = 42 Proz. Friedensmiete, 55 Proz. belastet 1100 Proz. Grundsteuer = 44 Proz. Friedensmiete, 60 Proz. belastet 1150 Proz. Grundsteuer = 46 Proz. Friedensmiete, über 60 Proz. belastet 1200 Proz. Grundsteuer = 48 Proz. Friedensmiete.

Bei den über 45 vom Hundert des Friedenswertes belasteten Grundstücken, die vom Eigentümer bewohnt oder für seine gewerblichen Zwecke benutzt werden, ist auf Antrag des Eigentümers die auf die eigenbewohnten oder eigengenutzten gewerblichen Räume im Verhältnis der Friedensmiete entfallende Steuer auf 1000 von Hundert herabzusetzen. Das Gleiche gilt von Grundstücken der Baugenossenschaften, soweit diese von Mitgliedern der Genossenschaft bewohnt werden.

Das vom Eigentümer und seiner Familie bewohnte Einfamilienhaus von nicht mehr als 90 Quadratmetern, das bis zum 1. 7. 1918 bezugsfertig war, ist auf Antrag steuerfrei, sofern es zu diesem Zeitpunkt mit nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet war. Die Steuer wird auf 500 von Hundert ermäßigt, sofern das Einfamilienhaus nicht höher als 30 von Hundert belastet war. Der Steuersatz beträgt 625 Proz. bei bis 40 Proz. Belastung. Bei höherer Belastung 750 Proz.

Die Freistellung oder Ermäßigung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß das Einfamilienhaus zum geringen Teil auf Grund behördlicher Maßnahmen vermietet worden ist oder einzelne Räume vom Eigentümer für seine gewerblichen Zwecke benutzt werden. — Amortisation und Zinsen für aufgenommene Reparaturhypotheken können angerechnet werden. Hierzu werden noch Ausführungsbestimmungen erlassen.

Alle im Gesetz vorgesehenen Vergünstigungen treten jedoch nur auf Antrag des Steuerschuldners ein, worauf besonders hingewiesen sei. Anträge sind beim Vorsitzenden des Steuerausschusses anzubringen. Gegen seine Entscheidung finden die gleichen Rechtsmittel wie gegen die Veranlagung statt.

Das durch die Hauszinssteuersteigerung vom 1. 4. 1927 erzielte Mehraufkommen gegenüber dem Rechnungsjahr 1926 wird zu 5/6 zur Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungswesens, 1/6 für den allgemeinen Finanzbedarf, den Stadt- und Landkreisen nach Maßnahmen des örtlichen Aufkommens im Rechnungsjahr 1926 überwiesen.

Schloß Wilhelmshöhe für den Reichspräsidenten?

Kassel, 14. April. (Tel.) Der Bürgerbund Kassel hat an den Magistrat der Stadt Kassel eine Eingabe gerichtet, in der dieser gebeten wird, bei der zuständigen Regierungsstelle zu beantragen, Schloß Wilhelmshöhe als ständigen amtlichen Sommeraufenthalt für den Reichspräsidenten der Deutschen Republik zur Verfügung zu stellen. In der Begründung wird auf die großen geschichtlichen Erinnerungen und auf die Vorteile hingewiesen, die Schloß Wilhelmshöhe als zweiten Amtssitz für den Reichspräsidenten besonders geeignet machen. Schloß und Park seien vor kurzem aus dem Besitz der Krongutverwaltung in den des preußischen Staates übergegangen.

Noch keine direkten Verhandlungen Rom-Belgrad.

‡ **Rom**, 14. April. Mussolini ermächtigte seinen Pressechef, zu der Meldung der jugoslawischen Nachrichten-Agentur „Avala", die die Aufnahme direkter Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad für diese Woche ankündigt, eine Erklärung des Inhalts abzugeben, daß zwischen dem jugoslawischen Gesandten in Rom und dem italienischen Außenministerium bisher überhaupt noch keine Fühlungnahme stattgefunden habe. Daher sei auch kein Zeitpunkt für eine eventl. Aussprache festgesetzt worden. Jedenfalls aber könne es sich um keine Unterredungen oder Verhandlungen über einen Vertrag, nämlich den von Tirana, handeln, der Jugoslawien nicht berühre, sondern lediglich um einen Meinungsaustausch, der die Beziehungen Italiens und Jugoslawiens im allgemeinen klären könnte.

Jugoslawische Mobilmachungsbefehle?

b **Berlin**, 14. April. (Tel.) Nach einer Morgenblättermeldung aus Rom behauptet das „Giornale d'Italia", im Besitz von Belgrader Informationen zu sein, wonach die jugoslawische Regierung Mobilmachungsbefehle gegeben haben soll. Danach sollen angeblich in den ersten Apriltagen 8—12 000 Mann in Cattaro konzentriert werden, 12—15 000 Mann Mitte April in Podgoritza und an der nordalbanischen Grenze, und 12—18 000 Mann in dem Gebiet Kossovo-Mitrovitza. Ein Kontingent, dessen Stärke nicht festzustellen war, soll angeblich in die Gegend von Monastir verlegt werden.

Belgrad dementiert.

tu **Wien**, 14. April. (Tel.) Die Meldungen italienischer Blätter über eine angebliche Mobilisierung in Südslawien werden in Belgrad kategorisch dementiert. Die jugoslawische Regierung wird in dieser Angelegenheit noch heute bei dem italienischen Gesandten in Belgrad, General Bordrero, vorstellig werden und eine offizielle Erklärung abgeben.

Französischer Flottenbesuch in Südslawien.

b **Berlin**, 13. April. (Tel.) Wie die Abendblätter aus Spalato melden, wird dort das französische Mittelmeergeschwader, das im vergangenen Monat Besuche in Rumänien und Konstantinopel gemacht hat, in der nächsten Zeit zu einem mehrtägigen Aufenthalt erwartet. Die südslawischen Behörden treffen bereits alle Vorbereitungen, um den Empfang, dem angesichts der politischen Lage eine besondere Bedeutung beigemessen wird, vorzubereiten.

Gefangennahme eines albanischen Bandenführers.

tu **Belgrad**, 13. April. Nach einer Meldung der „Politica" wurde in der Nähe von Debra der albanische Bandenführer Gigliardi mit einigen seiner Getreuen gefangengenommen. Er soll standrechtlich erschossen werden. Gigliardi, der früher österreichischer Oberleutnant war, hat sich aus privaten Gründen der albanischen Bandenbewegung gegen Serbien angeschlossen. In den letzten Jahren war er Offizier der albanischen Gendarmerie und Mitarbeiter Achmed Bey Zogus, mit dem er aber wegen dessen Italienfreundlicher Politik in Gegensatz geriet.

Aus aller Welt.

Der Königsberger Zwischenfall für Rußland erledigt.

z **Riga**, 13. April. (Tel.) Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung die Königsberger Angelegenheit durch den Besuch des Ministerialdirektors Walkroth bei Krestinski als erledigt betrachtet. Russischerseits wird angenommen, daß der Zwischenfall auf einen Zufall zurückzuführen sei und infolgedessen keinen Einfluß auf die deutsch-russischen Beziehungen haben könne.

Abgeordneter Ulitz wird nicht ausgeliefert.

w **Kattowitz**, 13. April. In der heutigen Sitzung des schlesischen Sejm wurde über den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Auslieferung des Abgeordneten Ulitz vom Deutschen Klub, Geschäftsführer des Volksbundes, beraten. Der Antrag wurde mit 23 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft stellte den Antrag deswegen, weil Ulitz angeblich im Verdacht stehen soll, Militärpflichtigen polnischen Staatsbürgern zum Grenzübertritt verholfen zu haben.

Der Haushalt des Reichsministeriums des Innern.

Eine Etatrede des Reichstagsabgeordneten Dr. Schreiber.

Zum Haushalt des Reichsministeriums des Innern hat als Redner der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages der Reichstagsabgeordnete Dr. Schreiber eine weithin beachtete Rede über Fragen der Innenpolitik des Reiches gehalten. Wir sind in der Lage, an der Hand des stenographischen Berichtes diese interessante Rede wörtlich mitzuteilen.

I.

Meine Damen und Herren! Der Haushalt des Reichsministeriums des Innern ist nicht gerade eine leichte Lektüre; es scheint das auch auf die Besetzung des Reichstages zurückzuwirken. (Heiterkeit.) Auf den ersten Blick bietet sich viel Unterschiedliches und seltsam Zusammengewürfeltes, eine Wirrnis von Behörden und Problemen, von Belastungen der Nachkriegszeit und von vorwärtsdrängenden Ideen, von zentralen Notwendigkeiten und von berechtigtem föderativen Eigenleben, von Erörterungen und dürrren Erörterungen über die Geschäftsordnung der Reichsministerien und von forscherischen Prinzipien des deutschen Geistes. Trotz allem durchziehen diesen Etat verbindende Ideen, tragende Leitgedanken und Grundströmungen des politischen Lebens. Dieser Etat wird immer zur Bilanz der deutschen Innenpolitik und damit zur inhaltsschweren Frage über deutsches Schicksal, zum Nachdenken über die Anlagen unseres Volkes, zur Ausarbeitung der Wurzeln deutschen Wesens, zu einer Erziehungsgeschichte der Nation.

Meine Damen und Herren! Man wird auch bei diesem Etat dieses Jahres sich wieder aussprechen müssen über Politik und Verfassung, über Parlamentarismus und Volksgemeinschaft, über Staat und Parteien. Aber nicht bloß das. Langsam ringt sich doch auch unter den Politikern die Auffassung durch, daß die Kräfte unseres staatlichen und politischen Lebens nicht bloß aus spezifisch politischen Faktoren, sondern vor allen Dingen

aus dem deutschen Volkstum

stammen. Freilich bedarf das deutsche Volkstum, damit es nicht in politischen Wildwuchs, in einen politischen Subjektismus sich verliert, einer festen staatlichen Prägung und auch einer gewissen staatlichen Führung.

Es ist ja ein seltsames Widerspiel der deutschen Geschichte, daß das deutsche Volk in seiner Entwicklung in Wissenschaft und Kunst, in Technik und Zivilisation, eine verhältnismäßig geringe staatsbildende Kraft erwies. Trotz einer bunten Vielheit politischer Kräfte fehlte uns im allgemeinen die Kraft zur Staatengestaltung. Wir hatten einen Überschuß von politischen Ideen, von leidenschaftlichem Wollen in der Frankfurter Paulskirche, von bewegten Debatten über die deutschen Grundrechte, aber immer nur wenig große Realpolitiker des deutschen politischen Lebens. Die Lehren der Geschichte sollen uns deshalb mahnen, daß das System einer unfruchtbaren Kritik an der nun einmal vorhandenen Staatsform nicht fortgesetzt werden darf (Sehr wahr! im Zentrum), daß wir vielmehr die heutige Staatsform mit aller Kraft und mit stärkstem Realismus bejahen.

Für die deutsche Gegenwart kommt es nicht darauf an, über Staatsformen zu träumen und sie mit falscher Romantik zu erfüllen, sondern das Gebot der deutschen Stunde heißt: die heutige Staatsform ist der feste Ausgangspunkt der ruhigen deutschen Entwicklung. (Sehr gut!! im Zentrum.) Man darf deshalb

die Republik

nicht als eine unabwendbare Gegenwartskonstellation betrachten (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen), sondern als eine Staatsform, die mit einem tiefen sittlichen Gehalt, mit seelischem Inhalt, mit kulturellen Werten und mit großen Vorstellungsreihen anzufüllen ist. (Sehr gut! im Zentrum.) Eine Republik auf Kündigung muß abgelehnt werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ein Republikanertum des Opportunismus und der reinen Nützlichkeits-Erwägungen ist unerträglich. (Sehr wahr! im Zentrum und links.) Die Zugehörigkeit zur deutschen Republik darf sich auch nicht erschöpfen in einer äußeren Anerkennung und lediglich in einer kalten Achtung. Es genügt nicht — und ich muß hier zurückgreifen auf die Debatten des Haushalts-Ausschusses, — daß man der Republik korrekt, loyal und rein sachlich gegenübertritt. Das wäre eine kalte und eine geistesentliche Distanz. Jeder Deutsche, der es ehrlich mit seinem Lande meint, ist verpflichtet, der Staatsform, die nach menschlichem Ermessen allein eine ruhige und kraftvolle Entwicklung Deutschlands gewährleistet, eine gewisse seelische Hingabe zu leisten (Sehr richtig! im Zentrum), und mitzuwirken an einer gewissen Wärme der Atmosphäre, in der die Republik allein gedeihen kann. Wir brauchen deshalb für die Republik eine gewisse innerliche Anteilnahme, eine persönliche Hingabe, eine aktive Beteiligung der Bürger am Staatsgedanken, eine Republik, die politische Freiheit, aber auch politische Notwendigkeiten miteinander aussöhnt, miteinander verknüpft, eine Republik nicht bloß der vernunftgemäßen Zweckmäßigkeit, sondern des tiefen organischen Zusammenlebens, die eine Bereicherung des deutschen Volkstums darstellt und eine Fülle nationaler und individueller Entfaltung heraufführt.

Meine Damen und Herren! In diesem Zusammenhang auch ein Wort über den

Parlamentarismus!

In weiten Kreisen hat man sich daran gewöhnt, den Parlamentarismus überscharf zu kritisieren, ihn auch zu verspotten und zu verhöhnen. Es gibt Zeitungen, die geradezu Wert darauf legen, sich volkstümlich zu machen, wenn sie möglichst scharf gegen den Parlamentarismus angehen. (Sehr wahr! im Zentrum.) Vielfach sind es Kreise, die in einem merkwürdigen Widerspruch auf der einen Seite den Parlamentarismus herunterreißen und auf der anderen Seite die Festigung der Autorität verlangen. (Sehr gut! im Zentrum.) Gewiß, man kann zugeben, daß hier wie bei anderen Institutionen des staatlichen Lebens es eine berechtigte Kritik gibt, daß der Parlamentarismus auch Auswüchse, auch Defizits und oft genug einen dies ater zu verzeichnen hat. Ferner wird man auch sagen müssen, daß jeder ernste Parlamentarismus mit der Möglichkeit seiner Reform, seiner lebensvollen Weiterbildung und seines organischen Ausbaues rechnet. Die Worte, die hier der Reichstagspräsident Loebe einmal ausgesprochen hat in Sachen der Reform des Parlamentarismus, sind weit in das Land gegangen und haben ein lebhaftes Echo gefunden.

Ebenso ist zuzugeben: jener Parlamentarismus, der sich rein formal demokratisch erfaßt, der lediglich auf seine Macht pocht, der ausschließlich von der Parteiarithmetik leben würde, der bloß Fraktionsstärken koalierte, würde lediglich eine Addition von Stimmenmehrheiten darstellen und lediglich eine formale Berechtigung aufweisen.

Meine Damen und Herren! Das Wesen des Parlamentarismus ist nicht diese arithmetische Addition, sondern ist die Hinordnung der hinter ihm stehenden wirksamen Kräfte auf den Staatszweck und auf den Staatsinhalt. Der Parlamentarismus muß sich also auf eine Entwicklung von Energien und Werten stützen, die im Volk und im lebendigen Volkstum liegen. Der Parlamentarismus braucht eine sittliche Grundlage, und das ist das Brantwortungsgefühl der Volksgemeinschaft und der politischen Persönlichkeiten. (Sehr richtig! im Zentrum.) Der Parlamentarismus muß den zahlreichen Gefahren einer Verengung entgehen, und darf nicht bloß eine Maschine darstellen, in der sich Ziffern und Zahlen auswirken, sondern der deutsche Parlamentarismus muß sich bemühen, auch sein eigenes Ethos zu entwickeln, um alsdann zu einer Tradition vorzudringen. (Sehr gut! im Zentrum.) Hier an der Überlieferung fehlt es noch. Um diese Überlieferung zu entwickeln, braucht es auch eine starke Ausbildung von Selbstzucht und von Disziplin, es bedarf der Herausarbeitung des englischen fair play, es bedarf der Entwicklung der nationalen Opposition, es bedarf der Ausprägung eines Führertums, das sich weniger auf Stimmenmehrheit als vielmehr auf Autorität stützt.

So hat der Parlamentarismus gewiß noch eine ernste Erziehungsaufgabe an sich. Aber es wäre völlig verkehrt, ihn lediglich als eine Mißbildung der deutschen politischen Entwicklung zu kennzeichnen. Wer heute unter den Völkern Europas, die alle das parlamentarische System eingerichtet haben, realistische Außenpolitik machen will, muß sich zum parlamentarischen System bekennen, es sei denn, daß er auf eine ernsthafte Politik verzichtet. Die deutsche Außenpolitik der Gegenwart verlangt die weitestgehende Zustimmung der breitesten Massen, um überhaupt vor dem Auslande kreditwürdig und vertrauenswürdig zu erscheinen. Unsere Teilnahme an Locarno und Genf wäre ohne den Parlamentarismus undenkbar. Ebenfalls soll innenpolitisch das parlamentarische System für unser politisches Geschehen eine breitere und umfassendere Basis schaffen. Darin liegt seine tiefe psychologische Berechtigung und Bedeutung. Das muß gegenüber einer oft oberflächlichen Tageskritik deutlich ausgesprochen werden.

Meine Damen und Herren! Ein Wort über

die Verfassung,

der auch der Herr Kollege Sollmann und der Herr Minister die Aufmerksamkeit in der Debatte besonders erwiesen haben! Wir stellen mit Befriedigung fest, daß die Reichsverfassung von Jahr zu Jahr in unserem Volke an Boden gewonnen hat. (Sehr richtig! in der Mitte.) Der oft verletzenden Kritik ist weithin eine ruhigere Beurteilung gefolgt. Es ist richtig, daß heute noch in der Bewertung der Verfassung Entgleisungen, Verzerrungen und böswillige Wertungen vorkommen. Damit hat aber eine Verfassung, die nach einer Weltkatastrophe entwickelt wurde, die erst auf ein Jugendalter von acht Jahren zurückblickt, von vornherein zu rechnen. (Zustimmung im Zentrum.) Doch, wenn man die Verfassungskämpfe der früheren Periode der deutschen Geschichte an sich vorüberziehen läßt, die Zeit der Frankfurter Paulskirche, die Zeiten des Septennats, so muß man geradezu sagen, daß es ein beachtliches Zeichen der deutschen Konsolidierung ist, wie diese Verfassung sich eingebürgert hat, wie sie allmählich aus einem juridischen Staatsgrundgesetz, aus staatsrechtlichen Denkformen sich in das nationale und kulturelle Bewußtsein der Nation überführt, wie sie allmählich auch zum seelischen Besitz unseres Volkes wird. (Sehr richtig! im Zentrum und bei den Deutschen Demokraten.) Mit Befriedigung haben wir in den letzten Jahren festgestellt, daß das Parlament die Anträge auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses abgelehnt hat. Gewiß, diese Verfassung ist für uns kein starres Dogma und keine äußerlich zu konservierende Gedankenmasse, auch kein totes juristisches Schema, sondern sie ist für uns politische Idee und kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Ideenzusammenhang. Die Verfassung selbst aber hat deswegen, gerade weil sie etwas Organisches ist, auch nach weiterer Entwicklung, nach Vervollkommnung und Vertiefung zu streben. Wenn der Herr Minister darauf hingewiesen hat, daß die Verfassung nur die Form eines ruhigen Ausbaues vertragen könne, so teilen wir diese Auffassung. Selbst wenn die Verfassung die Möglichkeit der legalen Verfassungsänderung vorsieht, so wird man das eine doch sagen müssen, daß die sozialen, kulturellen und politischen Grundlagen der Reichsverfassung selbst auf legalem Verfassungswege auf lange Zeit nicht geändert werden dürfen, weil gerade unsere Zeit die Beruhigung und Konsolidierung gebieterisch verlangt. (Zustimmung im Zentrum und bei den Deutschen Demokraten.)

Ein Wort über

das Verhältnis des Reichsministeriums des Innern zur Reichsverfassung!

Wir verlangen von dem Reichsministerium des Innern den bewußten Schutz der Verfassung und der heutigen Staatsform, also nicht den rein äußeren mechanischen Schutz allein mit Schupo, mit Reichskommissar für öffentliche Ordnung, mit der in mancher Hinsicht kritikbedürftigen Technischen Nothilfe, nein, wir verlangen in diesem Reichsministerium eine lebendige innere Auswirkung und Formengebung der Verfassung. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und bei den Deutschen Demokraten.) Die heutige Staatsform, der republikanische Gedanke soll bei aller Achtung der Ueberlieferungswerte, bei vornehmer Toleranz, bei aller Großzügigkeit der Gesinnung vom Reichsministerium des Innern mit starker Willensbildung ergriffen werden und auch mit starker seelischer Haltung bejaht werden. (Sehr gut! im Zentrum.) Er soll auch planvoll zur Entwicklung und Gestaltung gebracht werden, nicht im Sinne einer äußeren Aufnötigung, aber doch mit der Pflege und mit der Kraft eines organischen Wachstums. Soweit dieses Zentralministerium Einfluß hat auf Bildung und Wissenschaft, auf Schule und Forschung, auf Volkserziehung und Volkspflege, auf Berufsstände und Behörden, soll es die Staatsgesinnung wecken und fördern, kräftigen und vertiefen. Der republikanische Gedanke darf im Reichsministerium des Innern kein bloßes Firmenschild und kein bloßes Etikett bedeuten. Wir werden gerade diesem Verfassungsministerium unsere stärkste und auch unsere wachsamste Aufmerksamkeit bezeigen, (sehr richtig! im Zentrum und bei den Deutschen Demokraten) jene Aufmerksamkeit, zu der wir durch unsere ehrliche Mitarbeit an der Weimarer Verfassung verpflichtet sind. (Sehr gut! bei den Deutschen Demokraten und im Zentrum.) Wir werden aber nicht bloß mit demokratischer Vorsicht und mit größter Achtsamkeit dem Ministerium gegenüberstehen, sondern wir wünschen, daß es für den heutigen Staat planmäßig seelische Eroberungen einleitet, daß es diesem Ministerium gelingen möge, den organischen Einbau der Vergangenheit in die demokratische und republikanische Gegenwart zu vollziehen.

Gerade dieses Ministerium hat eine Beamtenabteilung und hat infolgedessen auch die Verpflichtung, daran mitzuhelfen, daß in der deutschen Beamtenschaft eine feste Willensrichtung der Hingabe an den Staat von heute einkehrt. (Sehr gut! im Zentrum.)

Das Thema Beamtenschaft

ist verschiedentlich von den Herren Vorrednern erörtert worden und veranlaßt auch uns zu einer Formulierung. Wir wollen auch im Beamtentum die Wahrung der Gesinnungsfreiheit, und gerade wir mit unserer Vergangenheit, die wir gegen ein übermächtiges Staatsmonopol ganze Jahrzehnte lang angekämpft haben, haben Verständnis dafür, daß auch der Beamtenschaft ein innerer Autonomiebezirk der Gesinnung vorbehalten bleiben muß. Was wir aber von der Beamtenschaft fordern müssen, ist, daß dieser Dualismus zwischen einer rein äußeren mechanischen Dienstleistung für den Staat und einer überscharfen ätzenden Kritik aufhören muß, jenes Gespaltensein zwischen einer rein äußeren materiellen Entlohnung, die angenommen wird, und einer innerlichen Opposition, die dem Gedanken der Staatsautorität Abbruch tut. Das ganze Beamtentum würde seinen Sinn verlieren, wenn es bewußt an der Staatsautorität rüttele. (Sehr gut! im Zentrum.) Für das deutsche Beamtentum gilt der beamtenrechtliche kategorische Imperatio der Pflicht, einer Pflicht, die bei aller Hochschätzung der privaten Auffassung und Überlieferung der gesamten aktiven Kräfte der Beamtenschaft für den Staat von heute flüssig machen muß im Sinne eines bewußten sachlichen Aktivismus, im Sinne auch eines offenen Bekenntnisses zur heutigen Staatsform. (Sehr gut! im Zentrum.) Für den Beamten von heute, um es einmal anders auszudrücken, darf es keine Republik auf Abbau und Abbruch geben (Sehr gut! im Zentrum), keine Republik mit dem Etatvermerk „künftig wegfallend" (Heiterkeit), sondern nur die Republik des deutschen Volkes als der heute notwendigen Staatsform, um unter Volk wieder in die Höhe zu bringen. (Sehr gut! im Zentrum.) Wenn der Herr Minister seinerzeit auf die historischen Funktionen hinwies, die das Beamtentum in Deutschlands schweren Tagen erfüllt hat, so werden wir ihm in dieser Hinsicht, was die Wertschätzung betrifft, folgen. Aber ein anderes werden wir hinzufügen, Herr Minister, daß doch ein inneres Umstellen in der Beamtenschaft von heute stattfinden muß, daß der Beamte von früher sehr stark Exekutivorgan der Obrigkeit war, daß der Beamte von heute stärker den Weg vom Menschen zum Menschen finden muß. (Bravo! im Zentrum.) In diesen verfassungsrechtlichen Zusammenhängen ist auch über

die Beziehungen zwischen Reich und Ländern

gesprochen worden. Der Schwerpunkt der Erörterung von seiten der Sozialdemokratie fiel — wir sind das ja seit Jahren gewöhnt — nach Bayern und zu dem Kollegen Leicht hinüber. Ich muß nun sagen, es war für den Kollegen Sollmann eine unendlich vorteilhafte Situation, seine Aktionsfreiheit dahin auszunutzen, daß er im Moment nicht die Stelle des preußischen Ministerpräsidenten zu versehen hat. (Sehr gut! im Zentrum.) Es war auch leicht, in diesen Zusammenhängen davon zu sprechen, daß Sie Ihrerseits von der Sozialdemokratie keinen Wert darauf legten, sich nun hinter das historisch Gewordene zu stellen. Diese scharf pointierte Betonung überraschte mich. Es ist richtig, daß Sie nicht hinter dem historisch Gewordenen stehen, aber in manchen Bundesstaaten doch vor dem historisch Gewordenen als Spitze stehen und dort gewisse föderative Gedanken dann vertreten, wenn Sie selbst die Leitung dieser Bundesstaaten in die Hand nehmen. (Sehr wahr! im Zentrum.) Ich möchte die verfassungsrechtliche Erörterung dieses Punktes, der uns im Haushaltsausschuß in den ersten Sitzungen sehr ausreichend beschäftigt hat, nicht vertiefen. Ich möchte aber doch mit einem Wort über die Beziehungen von Reich und Ländern nach der kulturellen Seite hin sprechen. Damit möchte ich offen zum Ausdruck bringen, daß wir die kulturellen Funktionen der Länder als außerordentlich beachtlich betrachten, um Grundforderungen des kulturellen Lebens der Nation zu erfüllen. (Sehr gut! im Zentrum.) Mit Recht sind den Ländern Volksschule, Mittelschule und Hochschule anvertraut worden. Mit Recht bejaht man den Gedanken, daß gerade eine intensive Schulpflege auf engerem Raum möglich ist, der auch historische Entwicklungslinien in seine kulturelle Pflege mit einbezieht. Gerade die Länder können wiederum in einer gewissen Vorzugsstellung mit besonderer Anhänglichkeit als die Hüter der Landschaft und als Anwalt eines lebendigen Volkstums angesprochen werden. Gerade die Länder haben vielfach eine oft lebhaftere Beziehung zur Volkskultur, zur Volkspflege und auch zum Naturhaften. Den Unitarismus und die Zentralisation etwa der romanischen, der französischen Kultur, lehnen wir nach wie vor für Deutschland mit aller Energie ab. (Sehr gut! im Zentrum und bei der Bayerischen Volkspartei.) Wir wollen nicht, daß Berlin nun dem Lande seinen kulturellen Willen aufzwingt. Wir wollen keine ungesunde Monopolisierung der Metropole Berlin. Wir wollen nicht, daß sich ähnlich wie in Frankreich, der Sprachgebrauch herausbildet, daß das Deutschland außerhalb Berlins als Provinz bezeichnet wird. Die Provinz ist dem alten Sprachgebrauch nach ein politisch unterjochtes und kulturell bezwungenes Land. Wir stellen der Bezeichnung „Provinz" den Begriff der deutschen Landschaft gegenüber mit der Eigenkultur dieser Landschaft, mit dem großen, starken und ernsten Heimatgefühl, das durch die Landschaft hindurchgeht. Ein deutsches Volk, das sein Weimar und Bayreuth, sein München und Stuttgart, sein Dresden und Hamburg geschaffen hat, will nicht, daß diese Stätten zu Dependenzen und Filialen von Berlin und Berliner Kultur herabsinken. Wir wollen also keine unitarische Zwangsjacke, auch kein kulturelles Zwangskostüm für die deutsche Entwicklung.

Zwischen Colmar und Paris.

Von dem Schwurgericht in Colmar ist ein fünftägiger Prozeß zu Ende gegangen, der die Hintergründe beleuchten sollte, auf denen sich die elsässische Autonomiebewegung abspielt. Anlaß des Prozesses war die Klage, welche der frühere Reichstagsabgeordnete und das jetzige Mitglied des oberelsässischen Generalrates, Abbée Haegy, gegen den Berichterstatter des „Journal", Helsey, und den Direktor dieses Blattes, Courgeon, wegen Verleumdung angestrengt hatte. Das Journal hatte den Kläger beschuldigt, er sei ein Feind Frankreichs und eine Gefahr für den Frieden und die nationale Sicherheit. Kläger und Beklagte hatten einen großen Zeugenapparat namhaft gemacht, so daß man einen großen politischen Prozeß erwartete. Es ist dann auch bei der Zeugenvernehmung viel über die Geldquellen geredet worden, welche der elsässischen Autonomiebewegung zuflössen. Auch hat der Prozeß Gelegenheit gegeben, in die politischen Gefühle der Elsässer hineinzuschauen. Aber etwas eigentlich Neues hat er nicht gezeitigt. Daß die Elsässer heute mit der französischen Zentralisierungspolitik ebensowenig zufrieden sind wie sie es früher unter der deutschen Verwaltungspolitik waren, ist nichts Neues, auch daß die Franzosen noch nicht recht erkennen wollen, daß die Liebe der Elsässer zu ihnen gar keine so unbedingte ist, wie sie es beim Zusammenbruch der deutschen Kriegsfront meinten, ist hinlänglich bekannt. Der elsässische Autonomiegedanke ist nicht erst nach dem Kriege entstanden, sondern hat seine Wurzeln in der Vorkriegszeit, wo ihn sich die Franzosen bedenkenlos zunutze zu machen suchten. Daß er heute gegen die Franzosen selbst ausschlägt, sollte den Pariser Zentralisationspolitikern eigentlich kein Anlaß zur Klage sein. Der Prozeß schloß übrigens mit einer romantischen Demonstration. Als die beklagte Partei dem Kläger Haegy das Zeugnis ausgestellt hatte, daß er nicht beabsichtige sich mit dem Elsaß von Frankreich zu trennen, eine Erklärung, die allerdings erst auf einen Hochruf Haegy auf Frankreich erfolgte, stimmte das Publikum die Marseillaise an. Unterdessen verneinten die Geschworenen alle gegen den angeklagten Redakteur des Journal gestellten Schuldfragen. Dann gab es eine effektvolle Verbrüderungsszene mit einem großen Blumenstrauß, umwunden mit einem Band der französischen Tricolore, den die Freunde des Angeklagten dem Kläger überreichten, den dieser aber mit seinem Prozeßgegner teilte. Wird nun Haegy die Autonomiebewegung weiterführen und neue Prozesse machen, oder wird von diesen Blumen die Autonomiebewegung sanft und zart erstickt werden?

Eine Erklärung Dr. Haegys.

b **Straßburg**, 14. April. Generalrat Dr. Haegy hat der Agence Fournier eine Erklärung abgegeben, in der er feststellt, daß er vor die Geschworenen gegangen sei, weil Helsey dies ausdrücklich verlangte. Er habe Helsey Gelegenheit geben wollen, die Beweise zu liefern, daß er gewissermaßen ein Agent Deutschlands sei und an der Spitze verbrecherischer separatistischer Umtriebe stehe. Trotz vier Tage langer Zeugenvernehmung habe nicht ähnliches festgestellt werden können. Die Verteidiger Helseys hätten es unterlassen, diesbezügliche Fragen zu stellen. Sie seien sich offenbar darüber klar gewesen, daß solche Behauptungen über jede Grenze hinausgingen. Unter diesen Umständen habe er keinen Grund mehr gehabt, ein Urteil der Geschworenen zu verlangen. Er sei glücklich, feierlich versichern zu können, daß er nichts anderes gewollt habe als mit besten Kräften dem Elsaß und damit Frankreich zu dienen.

Ein Agent der dritten Internationale in Paris verhaftet.

‡ **Paris**, 14. April. Die Blätter berichten in großer Aufmachung über die Verhaftung eines polnischen Arztes mit Namen Heller. Der Verhaftete hat sich längere Zeit als Agent der dritten Internationale in Paris aufgehalten. Die Polizei hat festgestellt, daß Heller im Besitz eines falschen Passes war und das „Komitee für die Verteidigung der Opfer des Faszismus und des weißen Terror" leitete. Bei seiner Verhaftung war Heller im Besitz von 70 000 Francs. Er verweigerte jede Auskunft über die Herkunft des Geldes. Die Polizeibehörde nimmt an, daß das Geld aus dem Unterstützungsfonds der dritten Internationale stammt.

Kurze Nachrichten.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hösch, ist leicht erkrankt und muß das Bett hüten.

Der frühere griechische Ministerpräsident, Venizelos, hat Nizza verlassen, um nach mehrjähriger Abwesenheit nach Griechenland zurückzukehren.



Erhältlich im Buch- und Schreibwarenhandel, ferner in jeder Auto- und Fahrradhandlung.
Herausgeber: Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail. (9

Der Mond glänzt ungetrübt am Firmament. Tief unten bereits wallt das bleich vom Mondlicht überflutete Wolkenmeer — darinnen wie Inseln die höchsten Schneekuppen der Cordilleren.

Weiter! Immer weiter!

Die Raketendüse am Schwanze des seltsamen Flugzeuges faucht ihre heißen Gasströme in die dünner werdende Luft. Die Wolkenbänke verschwinden. Klar und ruhiger leuchten die Sterne.

Auffallend rasch senkt sich der Mond nach Westen. Eine Stunde verrinnt.

*

Doktor Samuel Finkle liegt in einer an starken Federn hängenden Matte aus breiten Riemen. Elektrisches Licht erhellt den knappen Führerraum, und die dickglasigen runden Fenster ringsum gähnen schwarz.

Leise beben die Matten, welche die unteren Fenster verdecken, und das gleichförmige Prasseln des gaspeiendenden Raketenmotors dringt von außen herein, nur stark gedämpft in das hermetisch abgeschlossene Innere des Schiffsrumpfes. Nichts sonst läßt erkennen, daß die Insassen in jeder Stunde über eine Strecke von fünfzehnhundert Kilometern fortgerissen werden.

Berger hantiert an den Steuerhebeln und den zahlreichen, auf einem Schaltbrett in der Mitte des Raumes montierten Meßinstrumenten. Ab und zu dröhnen kurze Kommandos durch das Sprachrohr in den Maschinenraum.

„Wenn ihr die Rauchkabine nicht vergessen hättet," meinte der [illegible] Sam nach einer Weile, „dann könnte man tatsächlich an [illegible]nen gewaltigen Fortschritt in der Konstruktion eurer Schiffe glauben. Wie sanft das geht! Wenn ich an den ersten Aufstieg im Geryon denke, an den unfreundlichen Druck, der einem die Knochen im Leibe einzeln durch die Haut preßte, — dann kann ich Ihnen mein Kompliment nicht enthalten, Berger."

Der Führer lächelte. „Loben Sie nicht zu früh, Herr Doktor!" versetzte er, ohne von den Zeigerskalen wegzusehen. „Der Andruck kommt schon noch. Ohne seinen Tribut an die Schwermacht der Erde gezahlt zu haben, bringt niemand über den Luftkreis empor."

„Hm! Wie meinen Sie das? Wir sind doch schon über eine Stunde unterwegs. Nach dieser Zeit war damals im Geryon längst alles Unangenehme vorüber und ich schlief behaglich in meiner Koje von den Anstrengungen des Startes aus."

„Allerdings! Der Geryon begann seine Raketenfahrt ins Sternenall ja an der Erdoberfläche — auf der Gleitbahn in Friedrichshafen, die demnächst abgebrochen und als Altmaterial verwendet wird. Wo glauben Sie denn jetzt zu sein?"

„Irgendwo zwischen Mutter Erde und dem Mond, denke ich! Hoffentlich kutschieren Sie mich nicht noch auf der Milchstraße spazieren!"

„So schnell schießt auch die Korf-Gesellschaft nicht, Herr Doktor. Wir haben den „Schuß ins All" noch gar nicht abgefeuert und schweben vorläufig ganz wie ein gewöhnliches Erdenflugzeug auf unseren Tragflächen über dem süd-amerikanischen Kontinent. Nur werden wir nicht von einer Luftschraube vorwärts gesaugt, sondern nach dem Raketenprinzip von Rückstößen durch die Luft getrieben."

„Sagen Sie mir doch lieber, wann und wo denn die Reise ins Nichts nun angehen soll."

„Erst wenn wir als Flugzeug so hoch gestiegen sind, daß uns die letzten Luftreste gerade noch zu tragen vermögen, wird die Hauptdüse angelassen und die Fahrt ins All angetreten. In einer halben Stunde wird es so weit sein."

„Aber in Gottesnamen! Wozu diese Umstandskrämerei? Warum diesen Zeitverlust?" Finkle konnte nicht klug daraus werden, was diese Neuerung für Vorteile bedeuten sollte.

„Dieser scheinbare Zeitverlust," erklärte Berger ruhig, „bedeutet eine ungeheure Ersparnis an Betriebsmitteln. Bedenken Sie, Herr Doktor, daß eine Rakete, die an der Luftgrenze aufsteigt, den Luftpanzer der Erde nicht mehr zu durchschlagen braucht. Dadurch kann das Raumschiff auch erheblich größere Fahrtgeschwindigkeiten erzielen, zumal überdies in solchen Höhen von einigen hundert Kilometern die Erdanziehung immerhin um zwar wenige, aber doch sehr willkommene Prozente geschwächt ist."

„Das leuchtet selbst meinem medizinisch-chemischen Gehirn ein. Aber wir müssen doch den Luftpanzer, wie Sie die harmlose Gasblase, die unseren Planeten umgibt, zu nennen belieben, auf jeden Fall durchdringen! Sei es als Rakete wie im Geryon oder als Flugzeug wie eben jetzt!"

„Ihre Logik hat einen wunden Punkt, den Sie freilich nicht voraussehen konnten. Für ein im Verhältnis zum Raumschiff langsam sich fortbewegendes Erdenflugzeug ist der Luftwiderstand wirklich nicht bedeutend. Aber für Geschwindigkeiten von vielen Kilometern in der Sekunde, wie sie die Raumrakete haben muß, um das Schwerefeld der Erde überhaupt überwinden zu können, wird diese harmlose Gasblase zu einer Mauer, deren Durchbrechung einen großen Teil der Treibstoffe verzehrt, und an welcher Schiffe von leichter Bauart, wie dieses hier, zerschellen würden, wie geworfene Eier. Ganz abgesehen von der Reibungshitze und anderen Schwierigkeiten, die unser Korf einst mit dem Bau des Geryon freilich glänzend bewältigte. Aber haben Sie eine Ahnung davon, was die Mondfahrt des riesigen Geryon seinerzeit gekostet hat? Mit Luftschiffen von der Konstruktion der Geryon wäre es schon aus finanziellen Gründen ganz unmöglich gewesen, das Material für den Bau von Astropol herbeizuschaffen." — — —

Mit wehmütigem Stolz dachte Finkle an jenen Spätsommer zurück, da er von seiner Indienfahrt heimgekehrt war und seinen Schwager August Korf, den Chef-Ingenieur der Luftkreuzerwerft am Bodensee, ratlos vor einem halbfertigen Werk vorgefunden hatte. Alle Welt hatte damals der verrückten Erfindung des Schwaben mißtraut. Die Fachwissenschaft hatte das Projekt, die Erdschwere, mit Hilfe des Raketenrückstoßes zu überwinden, als praktisch unausführbar bezeichnet, und kein deutscher Kapitalist hatte den Mut aufgebracht, seinen Mammon an das Hirngespinst eines in seinen Integralen verirrten Mathematikers zu verschwenden.

Zwar waren mehrfach vom Ausland zaghafte Kapitalangebote eingelaufen; aber standhaft hatte Korf abgelehnt. Sein Werk sollte eine Nationalangelegenheit des deutschen Volkes bleiben! — des Volkes, das den geistvollen Mann und seine Bestrebungen verlachte und durch den Kot der Witzblätter zog.

Bis — — — bis die mit rumänischem Geld erbaute Pulverrakete des russischen Ingenieurs Suchinow aufgestiegen und vom Mond nicht mehr losgekommen war! Da hatte des Insassen Notschrei aus den Sternen das deutsche Gewissen wachgerüttelt und die Geldbörsen hatten sich geöffnet.

Noch nicht ganz eineinhalb Jahre waren verstrichen, seitdem das glückhafte Raumschiff Geryon zurückgekehrt war von seiner Entdeckungsfahrt, — umjubelt von Hunderttausenden, die am Bodensee zusammengeströmt waren, um den kühnen Pionier der Weltenraumschiffahrt zu feiern. Die ganze zivilisierte Erde war in Aufruhr geraten. August Korf, der Kommandant, — Hans Berger, der erste Offizier, — Doktor Finkle, der Schiffsarzt, — das waren die meistgenannten Namen der Gegenwart geworden, und alle Kulturnationen der Erde stritten sich um die Ehre, diese Männer innerhalb ihrer Landesgrenzen als Gäste begrüßen zu können.

Aber Korfs rastloser Feuergeist hatte sich nicht zufriedengegeben mit diesem glänzenden Erfolg. Er hatte nicht ausgeruht auf der Höhe seines Ruhmes. Weiter führte er sein Werk zum völligen Sieg des Menschengeistes über die Bannkraft der Erde.

Die Korf-Raumschiffahrts-Gesellschaft entstand fast über Nacht. Und was diese Gesellschaft unter Korfs Leitung bisher geleistet hatte, würde die Welt umstülpen, wenn es — die Welt überhaupt erfahren hätte.

In allen Kulturstaaten wußte man, daß die Gesellschaft eine Reihe neuer verbesserter Raumraketen baute, daß diese Schiffe dauernd Fahrten unternahmen zur Erforschung des Weltenraumes, und Korfs Veröffentlichungen über die Beschaffenheit des Mondes beschäftigten die gesamte Astronomenwelt, deren Vertreter untereinander die hitzigsten Federkämpfe ausfochten. Aber was die Männer vom Bodensee eigentlich trieben da oben zwischen Erde und Mond, darüber waren nur Vermutungen und tolle Gerüchte in Umlauf. Die Gesellschaft hatte ihre Geheimnisse bisher zu wahren gewußt. — — —

„Herr Doktor!" Berger unterbrach das Sinnen des Arztes.

„Was ist, Berger?"

„Waren Sie bei der Wägung der Natriumladung selbst zugegen?"

„Gewiß war ich zugegen." — „Wissen Sie ganz genau, daß kein Fehler dabei unterlaufen ist?"

„Ich habe selbst abgelesen."

„Was für eine Wage war es denn?"

„Die hydraulische Hauptwage der Grube. Warum fragen Sie?" — „Weil das Gewicht nicht stimmt, Herr Doktor!"

„Woraus schließen Sie das?" — „Aus unserer Fahrt. Wir sollten bei richtiger Belastung jetzt achtzehnhundert Kilometer in der Stunde fahren, erreichen aber nur knapp fünfzehnhundert. Die Ladung ist zu schwer!"

„Liegt das nicht vielleicht an meiner Person?"

Schmunzelnd blickte Berger auf das schmächtige Männchen.

„Wir sind wieder vier Mann Besatzung. Herr Zimmermann ist ja für Sie zurückgeblieben. Es kann nur an der Fracht liegen."

„Macht das viel aus?" — „Jetzt nicht — aber —"

„Aber?" — „Wir dürfen den Abschuß in den Raum nicht wagen. Wir kämen nicht zu Astropol empor. Die Treibstoffmenge der Hauptdüse ist genau für eine Nutzladung von elf Tonnen berechnet."

„Ich möchte die Hand ins Feuer legen, daß die Wägung richtig ist, Berger!"

„Glaub's schon, daß Sie richtig abgelesen und addiert haben, Herr Doktor. Aber die Wage war vielleicht defekt!"

„Dafür kann ich mich freilich nicht verbürgen. Wer konnte das ahnen? Die Grube verlud ihre sämtlichen Transporte nach dieser Wage."

„Dann wird sie schlechte Geschäfte machen. Ein Glück ist es jedenfalls, daß wir die Sachlage noch rechtzeitig bemerkten vor dem Verlassen der Lufthülle."

„Aber was nun?"

„Zwanzig Prozent des Natriums müssen wir opfern. Es bleibt keine andere Wahl."

Finkle atmete erleichtert auf. „Nun, wenn es nichts Schlimmeres bedeutet — also hinab damit!" Er sprang auf und stülpte die Rockärmel um, als wolle er sich sofort an die Arbeit machen.

„Abwerfen?" Berger schüttelte den Kopf. „Das geht auf keinen Fall."

„Warum denn nicht? Die Fässer werden nicht gleich jemand auf den Kopf fallen. Und wenn schon — dann schadet es auch nichts, wenn einige der liederlichen Dons weniger herumlaufen in Chile. Sie sollen ihre Wagen besser instand halten!"

„Sie sind ja recht menschenfreundlich geworden im Lande der Affen und Papageien!" lachte Berger. „Einen Totschlag wollen und können wir uns gar nicht auf das Gewissen laden, Herr Doktor. Aus mehreren Gründen. Erstens sind gar keine Fässer mehr da. Das Natrium schwimmt ohne Emballage in Petroleum in den eigens dafür eingerichteten Tanks. Zweitens würden die Natriumstücke aus hundertfünfzigtausend Metern in Atome zerstäuben, die sicher keine Maus gefährden kommen, und drittens — können wir sie so gar nicht abwerfen."

„Nicht? Im Geryon haben Sie doch gleich das halbe Schiff abgekuppelt, als die Treibstoffe der Schubrakete ausgebrannt waren!"

„Der Geryon war für diesen Zweck aus drei Einzelraketen gebaut. Abwürfe von den Natrium-Tanks sind natürlich nicht vorgesehen. Unsere Konstrukteure werden künftig die Zuverlässigkeit chilenischer Wagen mit in ihre Pläne einkalkulieren. — Wir können von innen her gar nicht an die Ladung herankommen."

Bedenklich kratzte sich der Arzt und „Direktor" des Solvay-Werkes Caldera hinter den Ohren und sah fragend zu Berger auf, der ihn um Kopfgröße überragte.

„Dann werden wir wohl umkehren müssen, Berger?" kam es kleinlaut über die eingeniffenen Lippen.

Berger hatte die Tragflächen bereits auf Tiefenfahrt umgestellt und den Raketenmotor abgedrosselt. „Wir sinken schon, Herr Doktor. Im Gleitflug gehen wir nieder. Wir werden mächtig Verspätung kriegen, und ich fürchte, daß wir Herrn Korf nicht mehr antreffen werden auf Astropol."

Finkle ärgerte sich. „So eine Schweinerei!" knurrte er. „Auf nichts kann man sich verlassen im Lande der Dons. Wir müssen Diplom-Ingenieur Zimmermann verständigen, bevor die nächste Fracht abgeholt wird. Wo sind wir denn jetzt?"

Berger sah auf den Fahrtstreckenzeiger.

„Dreitausend Kilometer haben wir seit dem Start hinter uns gelassen. Eben überstiegen wir in etwa hundertvierzig Kilometer Höhe die brasilianische Ostküste. In spätestens einer Stunde schaukeln wir wieder auf der Meeresoberfläche."

Tiefer ging der Flug. In der Ferner voraus glänzte wiederum der weite Ozean — diesmal aber der Atlantik und nördlich des Äquators.

(Fortsetzung folgt.)

Lose Blätter.

*** Zwei Blinde pilgern zu Fuß nach Lourdes.**

Zwei Blinde, Eugen Levillain ud Edmund Germain, haben sich zu Fuß auf den Weg von Rouen nach Lourdes begeben, um die Heilung ihrer Blindheit von Unserer Lieben Frau zu erbitten. Der Weg ist 1100 Kilometer lang, und sie hatten bei ihrem Wegzug aus Rouen nur 100 Franken in der Tasche. Der erste von ihnen ist zwar noch jung, 34 Jahre alt, der zweite trägt aber schon die Last von 64 Jahren auf seinen Schultern. Eben haben sie Poitiers glücklich erreicht, was ungefähr die Hälfte der Entfernung zwischen Rouen und Lourdes bedeutet. Sie gehen ohne Führung, nur in den Städten unterwegs lassen sie sich führen. Sonst gehen sie allein voran, indem sie sich an der Hand halten und mit Stäben den Weg abtasten. Die Nähe eines Ortes, wo sie sich Nahrung und Obdach erbitten wollen, erraten sie aus dem Schall der Glocken. Man fragte sie in Poitiers aus. Der Jüngere meinte gutherzig und einfach: Wenn mir die Muttergottes nur so viel helfen wollte, daß ich ein bißchen, ein ganz klein wenig sehen könnte! Bei meinem Freunde bedürfte es gar nicht eines so großen Wunders; denn er war nicht immer blind; ich aber bin blind von Geburt an!"

*** △ Ein historischer Kerker.**

In Österreich ist unter englischer Leitung ein internationales Komitee gebildet worden, das sich zur Aufgabe gestellt hat, das Schloß Dürnstein an der Donau zu restaurieren, wo König Richard I. von England, als Richard Löwenherz bekannt, auf der Heimkehr aus Palästina von dem durch ihn auf dem dritten Kreuzzug schwer beleidigten Herzog Leopold von Österreich mehrere Monate in harter Gefangenschaft gehalten wurde. Das prächtig über dem Strom gelegene Dürnstein gehört einem Grafen Starhemberg, einem Nachkommen des Edelmanns, der als Feldherr Kaiser Leopold I. im Jahre 1683 die Stadt Wien erfolgreich gegen die Türken bis zum Eintreffen des Entsatzheeres unter dem Polenkönig Johann Sobieski verteidigte. Aber der Duft von lieblicher Romantik, der sich um die alte Burg webt, geht viel weiter als auf das 17. Jahrhundert zurück. Unter den Mauern von Dürnstein, so sagt nämlich die Überlieferung, sang Blondel, der treue Troubadour Richards, im Jahre 1193, nachdem er seinen Herrn an den verschiedensten Orten vergeblich gesucht, zur Laute ein nur den beiden bekanntes Lied, worauf der König, der nun die tröstende Gewißheit empfing, daß Freunde an seiner Befreiung arbeiteten, sich ihm zu erkennen gab.



Zeige mir doch, wie Du aus einem Lamm zwei Felle schneidest.
So sagt der türkische Tabakhändler zu einem Käufer, der zwar nur einen bestimmten Preis anlegen will, aber dennoch neben der besten Qualität auch eine ganz teure Manipulation, d.h. eine besonders mühsame Verpakkungsart des Tabakballens verlangt.

Das türkische Sprichwort: „Man kann aus einem Lamm nicht zwei Felle schneiden" bedeutet, - dass man nichts Unmögliches vom Andern fordern soll. Auf die Wahrheit dieses orientalischen Sprichwortes möchten wir auch die deutschen Raucher einer 5Pf-Zigarette eindringlichst hinweisen. Gerade in dieser stark besteuerten Preislage bleibt für Tabak und Verpackung nur ein geringer Betrag übrig. Jeder Luxus in der Ausstattung schädigt die Qualität, während eine sparsame Verpackung dem Tabakwert erheblich zugute kommt. Beides zusammen zu geben, ist nicht möglich, ebenso wenig wie man aus einem Lamm zwei Felle schneiden kann.

Deshalb verpacken wir unsere
OVERSTOLZ
so einfach wie nur möglich.

DESHALB geben wir ALLES FÜR DEN TABAK,
DESHALB IST SIE SO GUT.

Hans Renerburg
• O • H • G •

Ostern das Fest der Freude!

Auch Sie sollten daran denken, in Ihr Heim Freude und Behaglichkeit zu tragen.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!

Bei mir fällt Ihnen die Auswahl eines hübschen Ostergeschenkes leicht.

Fachliche Beratung! Viele Osterneuheiten!

Gustav Emmrich Das Haus der Geschenke

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 1562 ist heute die Firma **„Helene Scharwächter zu Münster i. W."** und als deren Inhaber Fräul. Helene Scharwächter hier eingetragen. fl341

Münster i. W., den 8. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 1188 ist heute bei der Kommanditgesellschaft **„Reckii-Samen vereinigter Samenhandel Recker u. Co. — Artur Simon u. Co. zu Münster i. W."** eingetragen, daß die einzige Kommanditistin ausgeschieden, die Gesellschaft aufgelöst und der Kaufmann Heinrich Recker zu Münster i. W. jetzt alleiniger Inhaber der Einzelfirma ist, welche fortan firmiert: Recker u. Simon. fl340

Münster i. W., den 11. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 189 ist heute bei der Firma **„Landwirtschaftliche Maschinen-Centrale Brinkmann und Jouch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W."**, eingetragen, daß a) die Firma geändert ist in **„Gebeco"**, Gesellschaft für Bäckerei und Konditoreibedarf mit beschränkter Haftung zu Münster i. W., b) der Gegenstand des Unternehmens fortan ist: Handel mit Gebrauchs- und Bedarfsartikeln für das Bäcker- und Konditorgewerbe, sowie deren Anfertigung. fl342

Münster i. W., den 7. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Körkommission, gelegentlich der Hengstenachkörung am 10. Febr. 1927 in Dortmund, ist der Hengst „Herbann", Farbe Fuchs, Pferdeschlag Warmblut, für das Jahr 1927 angekört.

Besitzer des Hengstes ist Cl. Deiters in Everswinkel. Der Standort des Hengstes ist Everswinkel, das Deckgeld beträgt 25 RM.

Warendorf, den 6. April 1927.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Das Schauamt Warendorf wird am 10. Mai ds. Js. nachmittags 2 Uhr beginnend bei der Herrlichkeit eine Schau der Ems im Stadtbezirke Warendorf vornehmen, um festzustellen, ob der Wasserlauf ordnungsmäßig unterhalten wird und ob eine unzulässige Verunreinigung stattgefunden hat.

Ich mache hierdurch mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß sich die Räumung außer dem Ausstrauten, auch auf das Auswerfen des angeschwemmten Sandes und Schlammes, das Abstechen der Ufer zur Wiederherstellung der normalen Tiefe und Breite, das Entfernen der Anlandungen sowie aller sonstigen Vorfluthindernisse und auf die sonstigen Unterhaltungsarbeiten zu erstrecken hat.

Die wegzuschaffenden Gegenstände sind nach beiden Ufern gleichmäßig mindestens 1 Meter vom oberen Uferrande auszuwerfen und binnen zwei Wochen einzuebnen oder zu entfernen.

Soweit dieser Vorschrift bis jetzt noch nicht genügt sein sollte, ist das Versäumte sofort nachzuholen, da andernfalls Bestrafung gemäß § 16 der Schau- und Unterhaltungsordnung für die Wasserläufe vom 1. 1. 1915 erfolgen und die unterlassene Räumung auf Kosten der Säumigen herbeigeführt wird.

Warendorf, den 11. April 1927.

Der Bürgermeister: Isphording.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage für 1927.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1926 den Betrag von 6000 RMk. übersteigen hat;

2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;

3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes: „Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften), Muster Gew. 2 (für juristische Personen), Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden"), **in der Zeit vom 15. 4. bis 30. 4. 1927** bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke werden vom 15. April ab im Steuerbüro, Zimmer Nr. 14 des Rathauses, während der Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig einzuschreiben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Rheine, den 12. April 1927.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk der Stadt Rheine.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem **Viehbestande** des **Kötters Josef Strotbaum** in Milte, Ostmilte 1a, ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Als Sperrbezirk gelten die Gehöfte Jos. Strotbaum, Ostmilte 1a, Schule Farwick, Ostmilte 1, Johann Abeck, Ostmilte 2, Wilhelm Koke, Dorf 39 und Witwe Geismann, Dorf 40. Für das Sperrgebiet gelten die im Viehseuchengesetz v. 26. Juni 1909 und der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers vom 1. Mai 1912 bezeichneten Beschränkungen und Vorschriften. Zuwiderhandlungen werden gemäß den vorgenannten Bestimmungen unnachsichtlich bestraft werden.

Ostbevern, den 9. April 1927.

Die Ortspolizeibehörde:
Freiherr von Weichs, Amtmann.

Bekanntmachung.

Da die Unterlagen für die Veranlagung und Erhebung der Grundvermögens- u. Hauszinssteuer für das am 1. April begonnene Steuerjahr 1927 z. Zt. noch nicht fertiggestellt sind und infolgedessen die Steuerzettel für das Jahr 1927 noch nicht ausgefertigt werden konnten, kann die Erhebung der genannten Steuern für den Monat April insbesondere auch aus kassentechnischen Gründen z. Zt. noch nicht erfolgen. Diese Erhebung wird wahrscheinlich zusammen mit der Steuer für den Monat Mai im Mai erfolgen. Die Steuerpflichtigen werden schon jetzt darauf hingewiesen, damit demnächst unnötige Beschwerden über die Zahlung des doppelten Betrages der Steuer vermieden werden. Es wird sich empfehlen, den Steuerbetrag für April jetzt zurückzulegen, damit im Mai die Zahlung des doppelten Betrages keine Schwierigkeiten verursacht.

Bocholt, den 12. April 1927.

Der Oberbürgermeister.

Für die Charwoche.

Der büßende Christ

Betrachtungen und Gebete eines wahrhaft . . . zur Beförderung der Andacht, die in den Pfarrkirchen der Stadt und auf dem Lande in den letzten Tagen der Charwoche zu Ehren des leidenden Heilandes gehalten wird. Eine nützliche Vorbereitung zur österlichen und sonstigen Beichte und Kommunion. Neue verbesserte Auflage. Preis 30 Pfg. Die 1. Auflag erschien in unserem Verlage im Jahre 1797.

Jede Buchhandlung liefert.

Aschendorffsche Verlagsbuchhdlg.
Münster i. W.

Der
Seru-Strumpf

ist eine vornehme Ergänzung der duftigen Frühjahrskleider. In allen neuen Frühjahrsfarben ist er der bevorzugte Strumpf für Straße, Gesellschaft, Sport u. a.

Zum Osterfest

daher nur

Seru-Strümpfe!

die zu jedem Kostüm und Schuh passend, vorrätig sind.

Bemberg-Waschseide
fein ädigste Qualitäten. Zu jedem Kostüm passend
5.90 5.50 4.50 3.50 **2.95**

Seidenflor
nur das beste Material
Band, Spitze, Ferse verstärkt
4.50, 3.50, 2.75, 2— **1.50**

Der echte GBL **Dollarstrumpf**
Alleinverkauf für Münster **4.20** Allerbeste Spezialseide in allen Farben vorrätig.

Sportstrümpfe für Dam. u. Herren | **Herrensocken** in all. Modearten
Kindersrümpfe :-: **Söckchen** in allen Größen und Musterungen
zu bekannt billigen Preisen

Selma Ruhr
Spezial-Geschäft höchstklassiger Strümpfe Damenwäsche, Strickmoden Babykonfektion
Bahnhofstr. 2 Wickinghaus
Telef. 302 **Münster i. W.** Telef. 302
Prompter Versand nach auswärts!

f1814g

Herren Artikel
besonders preiswert

Oberhemden Zephir, moderne Karos mit Kragen	**3.90**
Oberhemden weiß, mit Ripsein atz, Umschlagmanschetten	**4.20**
Oberhemden weiß, mit eleganten Einsätzen in Raye	**5.50**
Oberhemden mercerisiert, Popeline, in aparten Streifen u. Karos	**8.25**
Herren-Nachthemden aus gutem Hemdentuch, mit waschechten Besätzen	**3.30**
Binder ganz neue moderne Muster . . 1.20 0.95 0.75	**50 ₰**
Herrenschirme solide Qualität, mit Futteral und schönem Griff	**3.90**
Herren-Socken Baumwolle 0.75 0.55	**35 ₰**
Herren-Socken Wolle mit Seide, schwarz	**1.60**
Herren-Socken ganz gute reine Kaschmirwolle, schöne Muster	**1.80**

Althoff
Münster i. W. **Salzstraße 54**

In Everswinkel
halte ich jeden Mittwoch und Samstag nachmittag
Sprechstunden
ab. bis
Näheres wird noch bekannt gegeben.
Dr. Peters, prakt. Zahnarzt.

Ia. Braunschweiger
Stangen-Spargel
2 Pfd.-Dose 1.70 Mark, 2.50 Mark und 3.00 Mk.
Riesen-Stangen Spargel
2 Pfd.-Dose 3.50 Mk.
B. Neuhaus
Größtes Konserven-Spezialgeschäft Westdeutschlands h1820w
Nur Hörsterstraße, Ecke Bült.

Nach Norddeutschland unverheirateter, kath., nicht zu junger **Diener** für herrschaftlichen Haushalt mit durchaus anständigen, zuverlässigen Charakter gesucht. Gut bezahlte, sehr angenehme Stelle. Nur Reflektanten mit langjähr., guten, lückenlosen Zeugn. wollen sich bewerben unt. M D 259 an das Zentral-Zeitungs-Büro Ludgeristraße 88. *3

Zu kaufen gesucht
Motorrad
f1334g
Wanderer oder N. S. U. wenig gebraucht, gut erhalten Offerten unter B 1428 an die Ems-Exped. E. Wendel, G. m. b. H. Salzstraße 57.

Zu den Feiertagen
empfehle ich von meinen Aufschnittspezialitäten:
Garnierte Platten in jeder Preislage
Ferner: **Geschenk- und Frühstückskörbchen** in gediegener Aufmachung.
Echt westfälische Schinken
ganz trockene Winterware besonders preiswert.
In meinem Zweiggeschäft **Frauenstraße 24** führe ich außer sämtlichen Artikeln wie in meinem Hauptgeschäft Bahnhofstraße 10: **Ko onialwaren, Weine, Schokoladen, Obst- und Südfrüchte**
Vollmilchschokolade 100 g Taf. 40 ₰
gefüllte Schokolade 100 g Taf. 25 ₰
Cremprallinen . . ¼ Pfund 25 ₰
Alle übrigen Schokoladen u. Osterartikel billigst.
H. Holberndt
Feinkost Feine Aufschnitte Kolonialwaren
Bahnhofstraße 10 Frauenstraße 24
Telefon 3896. s1352

Kegler-Mützen
in größter Auswahl sehr preiswert
Mode-Haus s689xw
Barella

Kurhaus-Restaurant
Bad Rothenfelde
Eröffnet am 10. April.
Beide Ostertage nachmittags Unterhaltungsmusik.
Abends Diele. h4879z

Verein ehemaliger Artilleristen Münster (Westf.)

Die **Versammlung** fällt in diesem Monat aus.

Die nächste Versammlung findet am 14. Mai statt. f1816e

Der Vorstand.

24 Stunden-Zeit
Für 1 RM
ändere ich Ihre Uhr in die neue Zeit (D. R. G. M.) um. Auf Wunsch kann hierauf gewartet werden.
W. Timmer
Uhren- und Goldwaren
Hollenbeckerstr. 5
Eigene Reparaturwerkstatt f1518e

Moderne Herrenhüte
in f1755)g allen Formen und Farben und reicher Auswahl billigst bei
Franz Jos. Stegemann
Aegidiistr. 20

empfehle ich meinen
Ia. Gewürz-Honigkuchen in Osterpackung.
½ Packung Mark 1.40.
Ia. Spitzkuchen
½ Pfund . . Mk. 0,45
Ia. Erfrischungswaffel
¼ Pfund 35 Pfennig
Ferner in reichster Auswahl
Geschenkkartons u. gefüll. Ostereier
Osterhasen von 10 Pfg. an
Ostereier v. 5 Pfg. an
Gefüllte Schokolade von 25 Pfg. an
Tägl. frisch gebrannter Kaffee. s1312)e
C. Peppinghege-Ewers
Münster i. Westf.
Bahnhofstr. 10 Tel. 3931
Nur obige Schutzmarke bürgt für Ia Qualität

Empfehle zu den Feiertagen pr. Braten- und Suppenfleisch sowie trockenes Rauchfleisch, Plockwurst und Servelatwurst.
Kaspar Schüer,
Hammerstraße 155
Tel. 4651 *e

Sehr billig zu verkaufen,
Mehrere bessere, neue
Anzüge
Ia. Kammgarn
auch blau und braun
58,— bis 75,— Mk.
Engelstraße 7 pt. *e

Schauburg
Karfreitag zum letzten Male
Gunther Plüschow, der Flieger von Tsingtau
„Segelfahrt ins Wunderland"
Dazu:
Der Untergang von Sodoma und Gomorrha
Ab Samstag
Das große Osterprogramm
Charlie Chaplin's „Goldrausch"
Ferner:
Otto Gebühr
in
Die Spork'schen Jäger
f1834w

Die Missionskasse des Hl. Vaters

leidet bittere Not! Wichtige und drängende Aufgaben der Ausbreitung des katholischen Glaubens in den Heidenländern müssen immer wieder zurückgestellt werden, weil das Geld dazu fehlt. Die Frontruppen des Papstes, die katholischen Missionare und Schwestern in den Heidenländern entbehren dazu oft des Allernotwendigsten. Viele Hunderte ihrer Bittgesuche können nicht berücksichtigt werden, weil die Kassen leer sind. Dringend fordert Papst Pius XI zu gelolicher Unterstützung auf. Helfen wir ihm! Geldspenden aller Art leitet an die päpstliche Kasse weiter der

Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen

Postscheckkonto Köln 47860 f4098x)

Deutscher Zweig des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung
Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.



Abschied.

Als er nach alter Väter Weise
Ihr auf den Fuß trat zart und leise
rief sie entrüstet: „Lebewohl"

*) **„Lebewohl"** ist bekanntlich aber auch der Name der berühmten ärztlich empfohlenen Hühneraugen-Pflaster mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Ballen-Scheiben für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. z7829z

Aus der Stadt.

Münster, 15. April.

-r- **Fußwaschung im Dom.** Der hochw. Herr Bischof Dr. Johannes Poggenburg nahm Gründonnerstag morgen am Schlusse der üblichen Zeremonien die Fußwaschung an 12 armen Greisen der Stadt vor. Das Gesamtalter der 12 Apostel betrug 841 Jahre. Der jüngste zählte 60, der älteste 80 Jahre. Einer von ihnen, der 78jährige Petrus Kranz, nahm zum zwanzigsten Male an der Fußwaschung teil.

= **Aus der evangelischen Gemeinde.** Am Karfreitag, abends 8½ Uhr wird Bundesgauwart Hoenen aus Osnabrück im Saale des Christlichen Vereins junger Männer, Johannisstraße 18, einen Evangelisationsvortrag halten über das Thema: „Das Kreuz auf Golgatha". Es wird besonders darauf hingewiesen und um recht zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen der Gemeinde gebeten.

Semesterbeginn an der Universität. Das Sommerhalbjahr beginnt am 19. April. Die Anmeldungen der neu ankommenden Studierenden werden in der Zeit vom 19. April bis 12. Mai täglich vormittags von 10 bis 12 Uhr im Universitätssekretariat entgegengenommen. Außer der Kontrollkarte und der Aufnahmekarte, die im Auskunftszimmer des neuen Verwaltungsgebäudes vorher in Empfang zu nehmen sind, haben die neu ankommenden Studierenden noch vorzulegen: 1. das Reifezeugnis in Urschrift, 2. etwaige Abgangszeugnisse vorher besuchter Hochschulen, 3. bei unterbrochenem Studium polizeiliche Führungszeugnisse für die Zeit der Unterbrechung, 4. ein Lichtbild (unaufgezogen, Brustbild 4×6 Ztm.) oder die bisherige Dauerausweiskarte mit Lichtbild. Anmeldungen ohne die vorerwähnten Ausweise und die Kontrollkarte werden nicht entgegengenommen. Die Termine der feierlichen Immatrikulation werden am schwarzen Brett bekanntgegeben. Alle bereits in Münster immatrikulierten Studierenden, die ihr Studium im Sommersemester 1927 fortsetzen, haben sich in der Zeit vom 19. April bis 20. Mai auf dem Universitätssekretariat zur Abstempelung der Ausweiskarte und Angabe der Wohnung zu melden. Ein etwaiger Wohnungswechsel ist dem Sekretariat innerhalb drei Tagen anzuzeigen. Nichtbefolgung dieser Anordnungen zieht disziplinarische Bestrafung nach sich. Die Aufnahmegebühr für die Neuangekommenen beträgt bei erstmaliger Einschreibung 25 Mark, bei wiederholter 15 Mark. Für eine Einschreibung nach dem letzten festgesetzten Termin (12. Mai) wird ein Zuschlag von 10 Mark erhoben. Die Aufnahmegebühren sind nach der Anmeldung im Sekretariat sofort auf der Quästur im Universitätshauptgebäude zu entrichten. Das Studium der Landwirtschaft ist jetzt so weit ausgebaut, daß die Vorprüfung für praktische Landwirte und die Vorprüfung für Diplomlandwirte an der Universität Münster von S. S. 1927 ab abgelegt werden kann. Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse sind bereits ernannt worden.

△ **Die Corinth-Ausstellung im Landesmuseum,** mit der die Veranstaltung des Kunstvereins ihren glänzenden Steigerungspunkt und Abschluß findet, ist soeben noch durch eine Anzahl besonders hervorragender Aquarelle des Meisters vervollständigt worden. Ein baldiger Besuch sei allen Kunstfreunden unserer Stadt dringend empfohlen, da die Ausstellung voraussichtlich nur noch bis 20. dieses Monats in Münster bleiben kann. Öffnungszeiten täglich (außer Ostersonntag) von 11—1 Uhr.

Blinden- und Erwerbsbeschränktenfürsorge. Die 6 Kriegsblinden Münsters in geeigneten Arbeitsstellen unterzubringen, war wohl eine schwierige aber doch dankbare Aufgabe der Städtischen Kriegsopferfürsorge. Von ihnen sind 5 seit Jahren in einem festen Arbeitsverhältnis bei hiesigen Behörden beschäftigt. Nur einer ist zurzeit arbeitslos. Das Städtische Wohlfahrtsamt führt jedoch Verhandlungen, um auch diesen letzten Kriegsblinden in einer Behördenstellung beruflich zu versorgen. Während so die Arbeitsfürsorge für Kriegsblinde ein günstiges Ergebnis gezeitigt hat, gestaltete sich die Unterbringung der vielen arbeitslosen Zivilblinden sehr schwierig. Eine Anzahl von Blinden ist zwar bei den gemeinnützigen Westfalenfleiß-Werkstätten beschäftigt, doch wird es noch erheblicher Bemühungen bedürfen, noch weitere Zivilblinde von dem quälenden Zustande der Arbeitslosigkeit zu erlösen. Über das Zahlenverhältnis der Kriegs- und Zivilblinden herrschen in der Bürgerschaft häufig unrichtige Vorstellungen. Wie bereits gesagt, haben in Münster 6 Kriegsblinde ihren Wohnsitz. Demgegenüber ist die Zahl der Zivilblinden bedeutend größer. Der hiesige Zivilblindenverein zählt augenblicklich 58 Mitglieder. Auch ist die Annahme unrichtig, bei der Westfalenfleiß-G. m. b. H. seien nur Blinde beschäftigt. Außer den Blinden beschäftigt die Gesellschaft Krüppel, Geistesschwache, Kriegs- und Zivilbeschädigte. Um insgesamt 83 Personen mit Arbeit zu versorgen, beschäftigt das Westfalenfleiß-Unternehmen zurzeit 3 Vertreter, die mit einem besonderen Ausweis versehen sind. Die Bürgerschaft Münsters wird gebeten, sich in jedem Falle diesen Ausweis vorzeigen zu lassen und damit einen Mißbrauch der Blinden- und Beschädigten-Fürsorge zu verhüten.

Zur Frage der Erteilung von Wandergewerbescheinen. Dem Bezirksausschuß lag die Berufungsklage des Händlers Franz Sch. in Münster vor, der einen Wandergewerbeschein zum Handel mit Stoffresten, sowie mit Kurz- und Steingutwaren haben wollte. Er hatte auf einem Markt in Rheine einen Satz Töpfe, der ihn selbst nur 2,37 Mark gekostet hatte, mit 7 Mark zu verkaufen, sich dadurch also einen übermäßigen Gewinn zu verschaffen gesucht und den hohen Preis damit begründet, daß es sich um feuerfeste Ware handele, was in Wirklichkeit nicht zutraf. Auf Grund der Anzeige einer Käuferin, die den Preis auf 6,50 Mark gedrückt hatte, war er angezeigt und am 5. Mai v. Js. vom Amtsgericht Rheine zu 30 Mark Geldstrafe oder einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Nach § 57 b mußte ihm daher der Wandergewerbeschein entzogen werden. Sch. machte vor dem Bezirksausschusse als Berufungskläger geltend: Um zu einem Geschäftsabschlusse zu kommen, sei er genötigt, meist bis zur Hälfte des Preises nachzulassen. Er müsse daher entsprechend vorschlagen, um auskömmlichen Gewinn zu haben. Diese Unsitte habe sich gerade auf den Märkten auf dem Lande eingebürgert. Die Käuferin, die den Satz Töpfe mit 6,50 Mark bezahlt habe, sei zwar überfordert worden, aber sie habe ja mehr vom Preise herunterakkordieren können; außerdem habe er darin einen gerechtfertigten Ausfall gegenüber allzu großen Preisnachlaß an andere erblickt. — Der Kommissar zur Wahrnehmung der öffentlichen Interessen wies zwar nach, daß Sch. gerade dadurch seine Unzuverlässigkeit gezeigt, namentlich auch Vorspiegelung falscher Tatsachen getrieben habe, daß die Straftat auch erst recht kurze Zeit zurückliege. Aber das Gericht würdigte voll und ganz die vorliegenden Verhältnisse, ließ Milde walten, gab der Berufung statt und erteilte dem Sch. den verwirkten Wandergewerbeschein.

= **Die Friseurinnung Münster** teilt uns mit, daß für den Ostersonntag die gewerbliche Arbeit von 8—11 Uhr vormittags gestattet ist, und die Friseurgeschäfte offen sein dürfen. An allen nicht besonders bekanntgegebenen Sonntagen ist gesetzlicher Gewerbe- und Ladenschluß.

§ **Sichergestellt.** Am Donnerstagmittag wurde vor einem Hause an der Neuplatzstraße ein Personenkraftwagen (I Z 72 725) bemerkt, an dessen beiden Erkennungszeichen die Stempel entfernt waren. Der Chauffeur befand sich nicht im Besitze einer Zulassungsbescheinigung und einer Steuerkarte. Deswegen wurde der Wagen vorerst von der Polizei sichergestellt.

w **Der Einbruch am Servatiiplatz vor Gericht.** Ein Nachtschutzbeamter überraschte in der Nacht des 8. März ds. Js. in den kleinen Läden am Servatiiplatz zwei Einbrecher, die bereits die schweren Eisenstäbe vor einem Fenster abgerissen hatten. Einer der Einbrecher war in dem Laden des Wäschegeschäftes Jansen tätig, wo er bereits für 600 Mark Oberhemden, Strümpfe und Taschentücher seinem draußen stehenden Komplizen herausgereicht hatte. Als der Beamte erschien, ergriff der draußen Stehende die Flucht unter Mitnahme eines Kartons Oberhemden. Ein ihm nachgesandter Revolverschuß verfehlte sein Ziel. Der andere Einbrecher, der Arbeiter Johann St., wurde erwischt und dem Gericht zur beschleunigten Aburteilung zugeführt. Das Urteil gegen ihn lautete wegen Einbruchsdiebstahls auf 5 Monate Gefängnis.

o **Saure Weine.** Vor dem Schöffengericht in Münster hatte sich der Kaufmann Ludger P. wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte unter der Adresse seines Vaters eine Weinbestellung gemacht, um daran einen „Nebenverdienst" zu haben. Da er aber nur aushilfsweise eine kurze Zeit hindurch Stellung hatte, fehlte der Hauptverdienst und damit auch das Geld für den bestellten Wein. P.'s Absatzbemühungen scheiterten an der „Güte" des Weines, der nach Aussage eines Zeugen „sauer, wie Essig" war, und nun mußte P. die Bitterkeit des sauren Weines kosten. Er hatte kein Geld, um die Weinsendung zu bezahlen und kam durch seine leichtsinnige Bestellung auf die Anklagebank. Der Vater nahm sich nichts an; er hatte dem Sohn weder Auftrag noch Vollmacht zu den Bestellungen gegeben. Das Schöffengericht sah in dem Gebaren fortgesetzte Urkundenfälschung und Betrug und verurteilte P. zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte besann sich und nahm das Urteil an, worauf ihm die Strafe ausgesetzt wurde unter der Bedingung, daß er im Laufe eines Jahres den „sauren Wein" bezahlt.

Aus der Provinz Westfalen.

Warendorf, 14. April. (Die Festsetzung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927) wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung beraten. Bürgermeister Isphording gab dabei einen kurzen Überblick über das verflossene Rechnungsjahr und betonte, daß die Stadt Warendorf in der glücklichen Lage sei, ohne einen Fehlbetrag in das neue Rechnungsjahr eintreten zu können. Es sei im Gegenteil noch gelungen, einen Überschuß von 10 000 Mark für das neue Jahr zu übernehmen. Der Haushaltsplan für 1927 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 711 700 Mark. Davon entfallen auf den ordentlichen Etat 602 000 Mark und auf den außerordentlichen 109 700 Mark. Nach eingehender Aussprache wurde der Haushaltsplan einstimmig angenommen. Zur Beschlußfassung über die Einführung der Biersteuer schlug der Magistrat vor, anstelle der Getränkesteuer eine Biersteuer zu erheben. Die Steuer wurde auf 7 Prozent des Herstellerpreises festgesetzt und von der Versammlung genehmigt

§ **Lüdinghausen,** 14. April. (Überschwemmung.) Die fortdauernden Regengüsse der letzten Tage haben wieder einmal die Stever zu einem reißenden Flüßchen werden lassen. Die umliegenden Weiden usw. sind weithin überschwemmt. Da die Steverregulierungsarbeiten lebhafte Fortschritte machen, und im Laufe dieses Jahres beendet sein dürften, ist ein Übertreten des Flusses im nächsten Jahre nicht mehr zu befürchten.

= **Nordkirchen,** 14. April. (Verschiedenes.) Aus der großen Obstkaumplantage des Domänenrentmeisters des Herzogl. Arenbergschen Schlosses wurden in der letzten Nacht eine größere Anzahl von Apfel- und Birnbäumen edelsten Wuchses, sowie Zier- und Stachelbeersträucher in größerer Menge gestohlen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. — Die von einem großen Teil der westfälischen Provinzpresse vor einiger Zeit gebrachte Nachricht, wonach der Herzog von Arenberg beabsichtige, das hiesige Schloß, worin sich auch das Posterholungsheim befindet, zu verkaufen und in Brees auf dem Hümmling ein neues Schloß mit einem Kostenaufwande von 2 Millionen Mark zu erbauen, soll nach Mitteilung der Schloßverwaltung jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

△ **Meitingen,** 13. April. (Goldene Hochzeit) feierte der 87jährige Landwirt Willibrord Weller mit seiner 74jährigen Ehefrau Theresia Agatha geb. Kortemeyer.

♣ **Dortmund,** 13. April. (Raubüberfall.) In die Brotfiliale des Bäckermeisters Klenemann in der Feldstraße trat, als sich gerade kein Käufer im Laden befand, ein junger Mann von etwa 20 Jahren und forderte mit einer Pistole in der Hand von der Verkäuferin die Herausgabe der Kasse. Auf den Zuruf: „Wenn Sie schreien, schieße ich sofort!" warf sich die Verkäuferin auf den Boden und schrie aus Leibeskräften. Der Räuber bekam es nun mit der Angst und brachte sich in Sicherheit, bevor dem Mädchen Hilfe wurde.

△ **Bolbringen,** 13. April. (Totgefahren.) Der Arbeiter Georg Sträter aus Östönnen, der jeden Morgen mit seinem Fahrrad zur Arbeit nach der Firma Hennecke fuhr, geriet gestern morgen in der Nähe des Transformatorhauses unter ein Lastauto aus Münster und wurde überfahren. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf verstarb.

Aus den Nachbar-Provinzen.

Detmold, 13. April. (Von einem wütenden Eber schwerverletzt.) In dem Dorfe Wissentrup wurde ein Knecht von einem wütenden Eber angefallen und so schwer verletzt, daß er mit schweren Bißwunden im Oberschenkel ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Derselbe Eber hatte kurz zuvor einen anderen Eber so schwer verwundet, daß das Tier notgeschlachtet werden mußte.

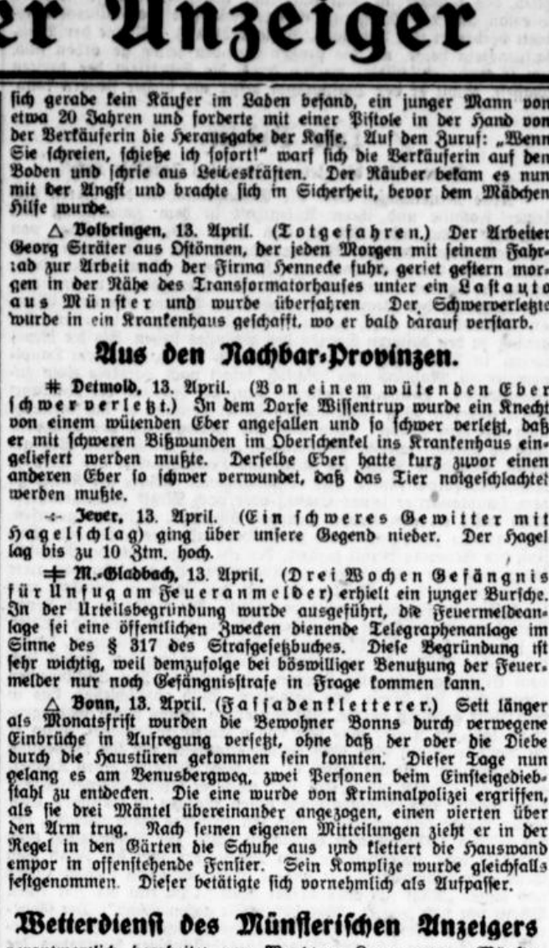
-r- **Jever,** 13. April. (Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag) ging über unsere Gegend nieder. Der Hagel lag bis zu 10 Ztm. hoch.

=# **M.-Gladbach,** 13. April. (Drei Wochen Gefängnis für Unfug am Feuermelder) erhielt ein junger Bursche. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, die Feuermeldeanlage sei eine öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanlage im Sinne des § 317 des Strafgesetzbuches. Diese Begründung ist sehr wichtig, weil demzufolge bei böswilliger Benutzung der Feuermelder nur noch Gefängnisstrafe in Frage kommen kann.

△ **Bonn,** 13. April. (Fassadenkletterer.) Seit länger als Monatsfrist wurden die Bewohner Bonns durch verwegene Einbrüche in Aufregung versetzt, ohne daß der oder die Diebe durch die Haustüren gekommen sein konnten. Dieser Tage nun gelang es am Venusbergweg, zwei Personen beim Einsteigediebstahl zu entdecken. Die eine wurde von Kriminalpolizei ergriffen, als sie drei Mäntel übereinander angezogen, einen vierten über den Arm trug. Nach seinen eigenen Mitteilungen zieht er in der Regel in den Gärten die Schuhe aus und klettert die Hauswand empor in offenstehende Fenster. Sein Komplize wurde gleichfalls festgenommen. Dieser betätigte sich vornehmlich als Aufpasser.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert Münster



Die anhaltende Wirbelaktivität des Nordatlantiks und Nordeuropas läßt eine beständige Wetterlage nicht aufkommen. Im Laufe der letzten Nacht ist ein neues Kerngebiet tiefen Luftdrucks von Grönland südöstlich vorgestoßen und hat mit seinen südlichen Ausläufern auch in unserer Gegend wieder zu starkem Barometerfall geführt, der in den Donnerstag Morgenstunden in Regenfälle überging. Nach den Luftdruckmeldungen der Stationen Hollands und Großbritanniens zu urteilen, ist der heutige Regenfall das Produkt eines keilförmigen, von Norden nach Süden reichenden Tiefdruckausläufers, dem im Rücken wieder Barometeranstieg und zeitweise Aufheiterung folgt, diese wird wieder weiter westlich auf dem Atlantischen Ozean von einem zweiten Regengebiet unterbrochen, sämtliche Gebilde ziehen östlich und bedingen darum eine Fortdauer unseres unbeständigen Wetters.

Voraussichtliche Witterung am Freitag.

Veränderlich, zum Teil besser und aufheiternd, gelegentlich Trübung mit einzelnen Regenfällen.

Auch die Ostertage veränderliches Wetter?

Soweit sich bis jetzt die Witterung der nächsten Tage einschließlich Ostern übersehen läßt, sind noch keine Aussichten auf eine beständige Wetterlage vorhanden. Ist es auch wahrscheinlich, daß ein Abschnitt guten Wetters von im günstigsten Falle 24stündiger Dauer eintritt, so müssen wir trotzdem mit dem Vorkommen von Trübung und Regenneigung rechnen, wie das der unbeständigen Lage entspricht. Die Temperatur ändert sich nicht wesentlich.

Wetterlage Münster, Donnerstag, 14. April, 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 8,9 Grad Cels., höchste von gestern: 13,2 Grad Cels., tiefste der Nacht: 8,6 Grad Cels., Bodenwindrichtung: SSW., Stärke: 6, Stundengeschwindigkeit: 45 Klm. = 11,2 Sekundenmeter bzw. 27 Klg. Winddruck auf 1 Quadratm., Höhenwinde: WSW.lich, Witerung: Regen. Barometerstand: 755,1 Millim., Tendenz: Fallend, Niederschlagsergebnis: 1,1 Millim. = 1,1 Liter Wasser auf 1 Quadratm., Sicht bis: 20 Klm. Luftlinie.

Hygrometerstände: Absolute Feuchtigkeit: 13. April, 2 Uhr mittags: 7,7 Gramm, 9 Uhr abends: 7,2 Gramm; 14. April, 7 Uhr morgens: 6,8 Gramm. Relative Feuchtigkeit: 13. April, 2 Uhr mittags:: 70 Prozent, 9 Uhr abends: 90 Prozent; 14. April, 7 Uhr morgens: 91 Prozent.

Das Wetter in Deutschland.

Münster, 14. März. In ganz West-, Nord-, Mittel- und Ostdeutschland fällt Regen, in Süddeutschland ist es meist trocken. Wenn auch vorübergehend Besserung auftritt, eine grundlegende Änderung des unbeständigen Wetters ist nicht zu erwarten.

Wirbelsturm in Indien.

Dacca (Bengalen), 13. April. Eine furchtbare Wirbelsturmkatastrophe hat sich im Distrikt von Dacca ereignet. Man befürchtet, daß mehrere Ortschaften vollkommen zerstört und Hunderte von Personen ums Leben gekommen sind. Infolge der Unterbrechung aller Verbindungen ist es bisher nicht möglich gewesen, nähere Einzelheiten zu erfahren. (Erfahrungsgemäß werden bei derartigen schweren Katastrophen die Opfer und Schäden in den ersten Meldungen übertrieben dargestellt. Hoffentlich sind auch hier die Schäden nicht so furchtbar, wie zunächst geschildert.)

Kugelblitzscherze.

Kopenhagen, 12. April. In Bjerringbro bei Randers wurden während des letzten Gewitters mehrere Kugelblitze, wie sie vor 30 Jahren in Dänemark beobachtet wurden, festgestellt. Im Zimmer eines Fabrikanten rollte eine große regenbogenfarbige Feuerkugel über den Fußboden und explodierte mit einem gewaltigen Knall. In einem anderen Hause kam eine Kugel durch den Türbriefkasten und explodierte mit Donnergetöse. Man hat schon oft feststellen müssen, daß die sog. Kugelblitze höchst ungewöhnliche Wege wandern, namentlich lieben sie es, in Keller einzusteigen und von dort aus in mannigfachen Zick-Zacklinien entlang an Wasser- und Gasleitungsröhren bis zur Dachrinne zu klettern bzw. in umgekehrter Reihenfolge vom Dach in den Keller zu sausen.

Das Geheimnis der Kugelblitze.

Die Kugelblitze, von denen wir oben berichteten, gehören zu den seltsamsten Erscheinungen, denen die Wissenschaft noch völlig ratlos gegenübersteht. Der Hauptgrund dafür ist vor allem die Seltenheit ihres Auftretens. Im allgemeinen werden sie als leuchtende Kugeln wechselnder Größe von silberweißem Aussehen beschrieben, die in langsamer Bewegung auf dem Boden fortrollen oder auch wohl durch die Luft fliegen bzw. auf recht geheimnisvollen Pfaden in menschlichen Häusern umherirren, nach einigen Sekunden entweder spurlos verschwinden oder mit starker Explosion zerspringen. Beachtenswert ist dabei, daß bisher kaum jemals ein tödlicher Unfall bei der Explosion eines Kugelblitzes beobachtet wurde. Um was für eine Form des elektrischen Zustandes es sich hierbei handelt, und wie die Bedingungen für das Auftreten eines Kugelblitzes sind, ist noch ganz unklar. Trotzdem die modernen Hilfsmittel den Physikern die Beherrschung größter Elektrizitätsmengen möglich machen, ist es doch bisher noch nicht gelungen, derartige Erscheinungen experimentell nachzuahmen

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La : Langenberg, Mü : Münster, Do : Dortmund; El. : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt

Freitag, 15. April. 9: Köln (für La, Mü, Do): Morgenfeier. Ausf.: Paul Mania (Harmonium), Adelheid Holz (Sopran). Der Chor des Westd. Rundfunks und Univ.-Prediger Pfarrer Nack (Ansprache). Präludium. — Decius: Choral: O Lamm Gottes. — Bach: Arie Blute nur, aus Matthäus-Passion. — Ansprache. — Bach: Arie: Ich will dir mein Herze schenken, aus der Matthäus-Passion. — O Haupt voll Blut und Wunden. — Leclair: Largo. ⊙ 11: Dortmund (für Do, La, Mü): Karfreitags-Rezitationen von Dr. M. Weller. Vortragsfolge: Esras Gebet. — Aus den Palmblättern von K. Gerok. — Graf Spee: Trauerrede ung von der Not Christi am Oelberg. — Als Jesus von seiner Mutter ging, Volkslied. — Maria hört ein Hämmerlein klingen. Aus dem Passionslied Da Jesus in den Garten ging (13.—14. Jahrh.). — Maria unter dem Kreuze stund (15.—16. Jahrh.). — Eichendorff: Mahnung. — Anneite v. Droste-Hülshoff: Gethsemane. — Schüler: Aus den Gottsucher-Liedern. — Die Finsternis. Aus Baynis Lebensgeschichte Christi. — Lamma Sabacthani. ⊙ 17 (5): Münster (für Mü, La, Do): A. Lübke: In den Straßen Jerusalems. ⊙ 17.35 (5.35): Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Halla: Die Karfreitagsprozessionen in Sevilla. ⊙ 18 (6): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Pfarrer Graf Lüttichau: Das Opfer. ⊙ 18.30 (6.30): Köln (für La, Mü, Do): Prof. Jos. Müller: Einf. in Händels Jephta. ⊙ 19.15 (7.15): Köln (für La, Mü, Do): „Jephta". Oratorium für Soli, gem. Chor und Orch. von G. F. Händel. Mitw.: Luise Modes-Wolf (Sopran), Helene Guermanowa (Alt), Martin Wilhelm (Tenor), W. Strienz (Baß). Orch. des Westd. Rundfunks und Kölner Volkschor (Dir. Prof. Müller).

Das Kreuz.

O du! — des Schmerzes und der Liebe Zeichen,
Kreuz des Erlösers, Gleichnis ohnegleichen!
Wo andachtsvolle Herzen liebend flammen —
Am Fuß des Kreuzes finden sie zusammen.
Wie hoch des Hasses wilde Wogen schlagen —
Das Kreuz wird alle Stürme überragen.

Anna Enders-Diz.

Der besiegte Tod.

Eine Karfreitagslegende.

Von Ernst Roeldechen.

Mit dem Augenblick, in dem der düstere Kain seinen lichten Bruder Abel erschlug, trat der Tod in die Welt. „Alles ist mein, alles gehört mir!" frohlockte der schreckliche Würger, — und, grau und riesig, wie er war, — schritt er über den ersten Toten hinweg, um seine blutige Sense wie ein Zepter der Welt entgegenzustrecken. Aber Gott, der allgütige, der verzeihende Vater, hatte nicht den Untergang des von ihm geschaffenen Lebens beschlossen. Aus glühender Liebe sandte er seinen Sohn der geängsteten Menschheit. Christ ward geboren! . . . Geheimnisvolle Gewalten legte der Herr in die Hände des Jesuskindes. . . Seine Macht sah dadurch der graue Tyrann bedroht! Er wütete, . . . Vergeblich war sein Rasen! Ein purpurroter Stern zog am Himmel dahin. Die drei heiligen Könige folgten dem Stern, um Gott zu finden und ihm zu dienen. Und der Tod kauerte sich in die Gedanken des bleichen Herodes. — Er bestimmte den ehrgeizigen Schwächling zur höllischen Tat! Die ersten Märtyrer fielen. Zu Bethlehem geschah der Kindermord. Gott jedoch lenkte seines Sohnes Helle am Tode vorbei! . . . . Der Tod beschied sich nicht. Listig und voll Bosheit verfolgte er den Weg des Zimmermannssohnes von Nazareth. Nicht aus den Augen ließ er das wunderbare Kind. Allerorten schlich er hinter ihm her — und auch als Christus in die Welt wanderte, um Seelen zu retten und Gott zuzuführen, ließ der Arge nicht ab, den Herrn zu belauern. Wenn der Heiland Kranke gesund machte oder Tote auferweckte, ballte der Tod vor Zorn seine Knochenfäuste. Rache schwor er viele Male dem lebenspendenden Gottessohn.

Von den Häschern wurde Christus vor den hohen Rat gebracht. Wie frohlockte da der Tod! Alle seine Dämonen rief er zu Hilfe, damit der Herr verurteilt würde und in seine Gewalt käme. Pontius Pilatus stellte Jesus dem Volk gegenüber — und wie bei Herodes bemächtigte sich der Tod der Gedanken der heftig Erregten und lenkte sie so, daß sie vom Richter den Barabbas forderten, den Herrn aber verwarfen.

Der Tag von Golgatha brach an. Graue, zerrissene Wolken hingen am fahlen Himmel. Zaghaft zitterten die Sonnenstrahlen über die Erde. Seufzend ging die Luft. Die Schädelstätte war von schaugierigem Volk belagert. Neben den Freunden des Herrn standen boshafte Schriftgelehrte. In jedes ihrer spottenden Worte legte der Tod einen giftigen Pfeil.

Den bitteren Wein reichten die Henker dem Herrn, nagelten ihn ans Kreuz und richteten das Marterholz auf. Süßes reines Erlöserblut netzte die Erde: Ein Schauer höchsten Mitleids ging durch die ganze Natur, der dennoch ein Ahnen unendlichen Glücks in sich barg und verbreitete. Jede lockende Erdenfreude verlor gegen dieses bloße Ahnen. Die Trauerweiden um die Richtstatt neigten sich wie betend und alle Blumen ringsumher begannen stärker zu leuchten und zu duften, — als wollten sie andächtig ihr ganzes Sein dem Leide des Heilandes opfern. Der Tod begriff, daß das Leben zu dem Gottessohne hielt. Grimmig drohte er den Blumen. Grimmig drohte er den Bäumen. Da sträubten sich die weichen Weidenzweige wirr empor, vom jähen Sturm gepackt, und die Kinder der Flur wurden grau.

Aus der nagenden Pein erhob der Herr seine Seele, um den Schächer zu trösten. Das ärgerte den Tod! Langsam, die fühllosen Kiefern fest wider einander gepreßt, schlich das wandelnde Beingerüpp um das Kreuz. Jungfrau Maria, die Mutter des Herrn, sah es; sie wankte. Johannes mußte sie stützen. Christus sprach ihr gütig zu. Der aus ihm fließende Überschwang heiligen Gefühls traf den haßerfüllten Tod wie ein Peitschenhieb. Sein Zorn ward abermals erregt, und um sich zu rächen, quälte er des Erlösers Leib durch unbeschreibliche Marter. Aufschrie der Heiland: „Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!" Und der Tod scheute sich nicht, nach dem Herzen, dem liebesweiten Herzen Jesu zu greifen. Er umspannte es erbarmungslos. Der Erlöser neigte sein Haupt und murmelte: „Es ist vollbracht!" Mit lauter Stimme setzte er dann hinzu: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!" . . . Das Herz des Gottmenschen brach der Tod. . .

Entsetzt wandte sich die Schöpfung ab von des Todes Grausamkeit, die selbst den Reinsten und Edelsten nicht schonte. Der Himmel weinte. Die Sonne verfinsterte sich und lag, einer verglimmenden Kohle ähnlich sehend, auf den Hügeln über der Stadt. In den Lüften selbst breitete sich der Schrecken aus. Die Vögel unter dem Himmel steuerten in unabsehbaren Scharen der Erde zu und streiften dicht über die Oberfläche der Welt hin.

Nunmehr meinte der Tod, den Heiland bezwungen zu haben. Triumphierend wollte er seine Häßlichkeit noch mehr verzerren, allein, eine große Schwäche überfiel ihn plötzlich, und hinderte ihn daran. Das warme Heilandsblut hatte die Faust des Würgers purpurrot gefärbt. Im Blute des Herrn aber wohnt die Flamme ewiger Liebe! . . . Jene Flamme nahm dem Tod alle Kraft, denn sie zerriß die eisige Kälte in ihm und zerbrach so seine furchtbarste Waffe! . . . Das Blut des Herrn, nach dem inbrünstig die Seelen im Fegfeuer verlangen, — das Blut des Herrn, welches heute wie ehedem Wunder des Lebens tut, — bedeutete dem Tode — Fall und beginnende Vernichtung. Stille türmte sich gläsern über dem Tod. Aus der Stille wuchs Gottes Stimme auf ihn herab. Der Vater der Ewigkeit sagte zu ihm: „Dein Untergang, Schrecklicher, war beschlossen, indem ich meinen Sohn in deine Hände gab. Hinfällig ist dein Triumph. Christ starb am Kreuze — und erlöste so die Welt von dir! Fürchte, Tod, deinen Tod! Bis zum Jüngsten Tage mögest du noch walten, — dann vergehe!"

Die Stille um den Tod barst und zersplitterte. Aus Gräbern brachen Flammen. Verstorbene Heilige erhoben sich aus der Erde Schoß und wandelten segnend. . . Die Menschen um das Kreuz stoben mit gesträubtem Haar davon. In einer weißen Gnadenwoge versank das Marterholz dem Schauen des Todes; in allen Himmelsweiten aber sah er es leuchtend wieder errichtet — als Zeichen des Sieges über seine Macht — als Zeichen der Erlösung der Welt.

Aus der verfinsterten Sonne trat dem Tod seine Spiegelbild entgegen: Ein Knochenriese, Lippe und Stundenglas haltend, tanzelte grinsend auf ihn zu. Empor fuhr der Tod, um vor dem Tod zu fliehen, — doch er mußte auf ihn zueilen, — und mit jedem neuen Tag, an dem die Zeit dem jüngsten Tage näher rückte, kam er seinem eigenen drohenden Ich näher!

Seit jener Stunde, in der der Herr am Kreuze starb, tut der Zerstörer unwillig und trauernd sein Werk. . .

Am Karfreitag schreitet er grübelnd, und jeder Hieb, den er mit seiner Sense ausführen muß, schmerzt ihn selbst bitter. Er weiß, daß Gott an diesem Tage das Leben über ihn setzte; er weiß, daß er Sterbenden nur die Pforte zu unendlicher Freude öffnet, die ihm versagt ist in Ewigkeit.

Golgatha.

Aus meinem Palästina-Tagebuch.

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

Wenn man die altehrwürdigen Mauern Jerusalems durch des Stephanstor verläßt und gen Osten hinab in das steinige Tal des Kidron wandert, erblickt man links vom Garten Gethsemane am Fuße des Ölberges einen niedrigen Hügel, auf dem sich ein sonderbar gestaltetes Bauwerk, bestehend aus vielen Abteilungen und Seitenflügeln, majestätisch emporstreckt: die Grabeskirche. Ein furchtbares Trümmerfeld, das Titus nach der Zerstörung im Jahre 70 n. Chr. zurückließ, bedeckte bis 154 die heiligen Stätten. Eusebius von Cäsarea berichtet, daß erst Konstantin der Große im Anfange des 4. Jahrhunderts auf der Stelle des mutmaßlichen Golgatha nachgraben ließ und einen Fels mit einer einzigen Grabhöhle fand, die als Christi Felsengrab angesehen wurde. Durch Konstantin oder Helena wurde über dem Grab eine Rotunde erbaut und östlich davon eine Basilika über der Leidensstätte. Nach mehreren Renovierungen und teilweisen Zerstörungen wurde während der Kreuzzüge unter christlicher Herrschaft im 12. Jahrhundert an Stelle der alten Kirche ein großer, umfassender Bau aufgeführt, dessen Grundmauern noch jetzt das Fundament der Grabeskirche bilden.

Nachdem im Jahre 1808 eine Feuersbrunst die Kuppel zerstört hatte, vollendete im Jahre 1810 die griechisch-katholische Kirche den Bau. Von Napoleon III. und Alexander II. wurde die baufällig gewordene Kuppel erneuert. Die Fassade blickt nach Süden zu. Zwar ist ihr architektonischer Wert durch wahllos angebrachte Flügel und Anbauten gänzlich vernichtet, doch bietet sie dem Beschauer wertvolle Einzelheiten. Von den zwei viereckigen, mit flachen Spitzbogen überwölbten Türen, über denen hinter einfacher Balustrade die Kuppel des Mittelbaues der Kirche, des Katholikon, emporragt, ist die rechte notdürftig zugemauert. Künstlerische Reliefs schmücken das Innere und stellen die Auferweckung des Lazarus, Jesus und Maria, den Einzug Jesu in Jerusalem, das heilige Abendmahl und symbolische Szenen dar.

Das Innere der Kirche entspricht in seinen vielen Abteilungen und Seitenräumen ganz dem zersplitterten Äußeren. Rechts vom Eingang führt eine Treppe zur Stelle, wo Christus den Kreuzestod erlitt. Hier ist die Kapelle der Schmerzen Mariä. Ein herrliches Altarbild stellt die „Mater dolorosa" dar. Umfassender ist die anstoßende Kreuzannagelungs-Kapelle. Im Fußboden eingelegte Marmorstücke deuten den Platz an, an dem diese Szene der Passion einst vor sich gegangen ist. Weiter nach Süden zu, auf der höchsten Erhebung Golgathas, befindet sich die Kapelle der Kreuzeserhöhung. Voll überladener Pracht, über und über mit Mosaiken und Gemälden bedeckt, und von kostbaren Lampen erhellt, zeigt sich uns hier die östliche Apsis, in der Christi Kreuz einst gestanden. Von einer Messingplatte verdeckt, klafft, kaum zwei Schritte von dieser Stelle entfernt, ein gewaltiger Riß im Boden, der sich nach den Worten der Schrift aufgetan hat, als der Heiland sein Erlöserwerk vollbracht. Wir betreten dann eine Art Vorhof, in dem eine viereckige, glatte, aus rötlichem Marmor bestehende Felsenplatte ruht, überstrahlt von dem Scheine mächtiger Leuchter und von der Decke herabhängender Lampen. Hier hat Nikodemus den Leichnam Christi gesalbt. Nordwestlich schreitend, gelangen wir in die eigentliche Grabkapelle. Ein hohes Gewölbe, von achtzehn Pfeilern getragen, nimmt uns auf. In seiner Mitte erhebt sich aus Marmor in barockem Stile eine Kapelle, die das heilige Grab umschließt. Den nach Osten gerichteten Eingang flankieren Lampen und Leuchter von gediegenem Gold und Silber. Zuerst tritt man in einen kleineren Vorraum, die sogenannte Engelskapelle. Erleuchtet von fünfzehn Lampen, erhebt sich hier ein in Marmor gefaßter Stein, wel

Kirchliches.

+ **Seligsprechung des Pfarrers Liborius Wagner.**

Durch die Presse geht wiederholt die kurze Nachricht, daß eine neue Seligsprechung vorbereitet wird, und zwar handelt es sich um den Priester Liborius Wagner. Dieser stammt aus demselben Mühlhausen in Thüringen, das in der Geschichte der Reformation eine so bedeutungsvolle Rolle gespielt hat (Thomas Münzer). Geboren ist er am 30. November 1593. Die Familie war protestantisch. Zwanzig Jahre alt, ging Wagner nach Leipzig auf die Universität. Ein nächstes sicheres Datum ist seine Immatrikulation an der Universität Würzburg, die damals von Jesuiten geleitet wurde. Die zehnjährige Zwischenzeit ist noch nicht aufgehellt; man darf wohl vermuten, daß er als protestantischer Geistlicher wirkte. Nach Würzburg ging er aus Glaubenszweifeln; er war offenbar ein tief religiöser, suchender Mensch. In Würzburg wurde er Katholik und Priester (1625). Seine erste Stelle war die eines Kaplans von Hardheim (30. Mai 1625); von da kam er schon, 9. September 1626, als Pfarrer nach Altenmünster bei Stadtlauringen. Seine Gemeinde, dem Truchsessen von Wetzhausen unterstehend, war unter dem Einfluß dieses Herrn protestantisch geworden bis auf zwei Familien. Wagner arbeitete an der Zurückgewinnung der Gemeinde, und es gelang ihm auch, die Hälfte der Einwohnerschaft wieder katholisch zu machen. Der Truchseß, hierüber aufgebracht, verfuchte Wagner zunächst gütlich zurückzuhalten. Da dies nichts fruchtete, mußte Liborius fliehen und verbarg sich in Reichmannshausen im Schulhause, von hier aus immer noch den Zusammenhang mit seiner Gemeinde wahrend.

Nun aber brach die Schwedenflut herein, Gustav Adolf querte die Gegend auf seinem Zuge von Königshofen nach Würzburg. Wagner wäre unbehelligt geblieben, hätte sich nicht ein Verräter in seiner Pfarrgemeinde gefunden. So wurde er ergriffen (1631) und zu „bekehren" versucht, erst gütlich, durch Versprechungen, hernach mit Gewalt. Eine Tafel an seinem Grabe (die Tafel ist angefertigt 1661, jetzt nach dem Münchener Konservatorium für Kunstdenkmale zur genauen Prüfung gebracht) beschreibt die scheußlichen Martern, denen er unterworfen wurde. Zunächst gab man ihm mit Gewalt Wein ein, um ihn betrunken zu machen. Da dies nicht den gewünschten Erfolg hatte, gab man ihm Jauche ein; da er aber immer wieder beteuerte, er „lebe, leide und sterbe als katholischer Christ", wurde er von den Soldaten zur Kurzweil als Zielscheibe für Schießübungen benützt. Sie schossen absichtlich so schlecht, daß er nach diesen Verwundungen und Qualen immer noch lebte.

Fünf Tage wurde er so hin und her geschleppt. Am 9. Dezember 1631 wurde er endlich zu Schonungen mit dem Schwerte vollends getötet, seine Leiche entkleidet und in den Main geworfen. Sie wurde erst Ostern 1632 gefunden, war aber wohl erhalten. Nach Abzug der Schweden wurde sie 1636 auf bischöfliche Anordnung mit allen Ehren nach Schloß Mainberg in die Schloßkapelle dort übergeführt. Von da kam sie am 15. Dezember 1637 nach der Klosterkirche zu Heidenfeld. 1803, bei der Aufhebung des Klosters, wurde sie in die Pfarrkirche zu Heidenfeld gebracht. Jetzt befinden sich die Gebeine in der neuen Pfarrkirche auf der rechten Seite des Chores. Sie ruhen, kunstvoll eingefaßt, in einem Schrein.

Die erwähnte Tafel und ein Bild hielten sein Andenken wach. Das Bild wurde in jüngster Zeit genauer untersucht, man fand, daß es übermalt war; unter der Übermalung zeigte sich ein viel älteres Bild. Sein Andenken wurde vom Volke immer treu festgehalten, er wurde still verehrt und angerufen, obwohl diese Verehrung von der Geistlichkeit lange nicht unterstützt wurde. Jetzt soll diese Volksbewegung in Bälde ihre amtliche Bestätigung finden.

△ **Der Bonifatiusverein im Jahre 1926.**

Ungewöhnlich früh legt der Generalvorstand die Jahresrechnung des gesamten Bonifatiusvereins, die Zweigvereine eingeschlossen, vor. Wahrscheinlich hängt mit dem pünktlichen Jahresabschluß der Rückgang der Einnahmen verschiedener Komitees zusammen. Die Gesamteinnahme (2 826 635,15 Mark) ist gleichwohl ungefähr dieselbe wie 1925 (2 849 006,24 Mark). In diesen Summen sind nicht enthalten die Auslandsstipendien, die Transitgaben und die belasteten Schenkungen. Die Zweigvereine (Akademischer Bonifatiusverein, Bonifatius-Sammelverein, Bonifatiusverein der Höheren Schulen, Schutzengelverein für die Diaspora, Priesterhilfe) haben insgesamt zum ersten Male die Diözesankomitees übertroffen. Die Steigerung liegt hauptsächlich beim Schutzengelverein (529 863,79 Mark), der die Privatschulen in der Diaspora unterhält, und bei der Priesterhilfe (580 055,78 Mark), die für etwa 500 fast einkommenslose Diasporapriester sorgt. Der Hinterlandsklerus brachte zu dieser Priesterhilfe 207 599,85 Mark auf, die auskömmlich besoldeten Priester der Diasporadiözesen 372 455,93 Mark. Verhältnismäßig am meisten haben wieder die Diasporadiözesen, für die ein blühender Bonifatiusverein eine Lebensfrage ist, aufgebracht: Hildesheim 16,8 Pfg. je Seele, Osnabrück 10,70, Paderborn 9,52 Pfg. An unterster Stelle steht Passau mit 0,91 Pfg. Sehr heraufgearbeitet hat sich Speyer von 0,6 auf 4,05 Pfg. Auffallend stark ist der Rückgang in der Erzdiözese Köln, 120 000 Mark weniger als 1925. Dieser Rückschlag erklärt sich nicht etwa bloß dadurch, daß im letzten Jahre viel weniger Bonifatiustage abgehalten wurden; vielmehr fehlt in sehr vielen Gemeinden noch die stille Sammeltätigkeit von Haus zu Haus. Abgesehen von den laufenden Ausgaben konnten im Berichtsjahr 44 Kirchen (oder Kapellen), 46 Pfarrwohnungen, 4 Schulen, 13 Anstalten und 30 neue Seelsorgstationen fertiggestellt werden. Diese Leistung ist nicht zuletzt der neuen Bewilligungsweise zuzuschreiben, die aller Zersplitterung abhold, den allerdringendsten Bedürfnissen zuerst und zwar gründlich abzuhelfen sucht. Das Bonifatiusblatt (76. Jahrgang) erscheint in Paderborn alle zwei Monate in einer Auflage von mehr als 400 000, es hat 343 000 feste Bezieher und wird gewöhnlich durch die Pfarrämter und zwar kostenlos jedem Mitglied, das 1 Mark im Jahr aufbringt, geliefert. Im Fürstbistum Breslau und der Delegatur ist das schlesische Bonifatiusvereinsblatt verbreitet (68. Jahrgang, Auflage 21 400). Möchte der Bonifatiusverein heute, wo die großen Spenden selten geworden sind, um so mehr entschädigt werden durch die Scherflein der breiten Massen, damit er der Diasporanot besser als bisher steuern kann.

Lose Blätter.

* **Neues über die „letzten Tage von Zarskoje Selo".**

Neue Mitteilungen über die Gefangennahme des Zaren und seiner Familie und ihren Aufenthalt in dem Zarenschloß von Zarskoje Selo finden sich in dem Buch „Die letzten Tage von Zarskoje Selo", das der Generaladjutant des verstorbenen Herrschers und Großmarschall des Zarenhofes, Graf Benckendorf, soeben in London veröffentlicht. Das Buch enthält im wesentlichen das Tagebuch des Grafen und erzählt zu Anfang von dem Glanz am Petersburger Hofe, dessen strahlende Bilder in schroffem Gegensatz zu den düsteren Szenen des Schlusses stehen. Als die Revolution in Petersburg begann, befand sich der Zar bei dem Hauptquartier zu Mohilew und beschloß, sofort nach Zarskoje Selo zurückzukehren. Benckendorf glaubt, wenn der Zar auf der Rückfahrt einen anderen Weg eingeschlagen hätte, befände er sich vielleicht noch auf dem Thron. „Um nicht die Bewegungen der Truppenzüge zu stören," schreibt Benckendorf, „wurde der längere Weg gewählt, und diese Wahl, die durch das Hauptquartier des General Rußki bei Pskow führte, war verhängnisvoll. Wäre der Kaiser zu dem Hauptquartier seines Stabes oder nach Minsk zurückgefahren, dann wäre er, von treuen Truppen umgeben, imstande gewesen, ganz anders zu sprechen und zu handeln, als dies unter dem Einfluß des Generals Rußki geschah, der ein ausgesprochener Republikaner war und unter dessen revolutionärer Propaganda das Heer schwer gelitten hat. Bei der Ankunft des Zaren in Zarskoje war die kaiserliche Familie bereits verhaftet. Die Soldaten der neuen Garde waren furchtbar anzusehen; schmutzig und lärmend stritten sie sich mit allen. Die Offiziere, die sich vor ihnen fürchteten, hatten die größte Mühe, sie vom Herumschwärmen um den Palast und vom Eindringen in alle Zimmer abzuhalten. Die Schildwachen unterhielten sich damit, das halbzahme Wild abzuschießen, das in dem Park gehalten wurde. In den ersten Tagen seiner Gefangenschaft war der Kaiser stets von einem Soldaten begleitet, wenn er im Park spazieren ging oder Schnee schaufelte, um sich Bewegung zu verschaffen. Später legten er und seine Begleiter einen Küchengarten an. Zuerst pflegte der Zar, wenn er seinen Morgenspaziergang machte, den Soldaten einen guten Morgen zu wünschen, aber später wurde das verboten. Als ein früherer Generalmajor, der sich zu den Aufständischen geschlagen hatte, zur Besichtigung nach Zarskoje kam, begegnete er dem Zaren, der ihm die Hand zum Gruß entgegenstreckte. Der andere aber trat einen Schritt zurück und sagte: „Nicht um alles in der Welt." Da trat der Zar einen Schritt vor und fragte: „Was haben Sie gegen mich?" Der General blieb mit offenem Munde stehen, drehte sich dann um und verließ das Zimmer. In der Atmosphäre beständigen Argwohns, die den Zaren umgab, kam es auch zu lächerlichen Vorfällen. So forderte man eines Tages die Auslieferung einer Spielzeugkanone, die dem Zarewitsch gehörte, weil sie „eine ernsthafte Gefahr darstelle". Die kaiserliche Familie blieb in Zarskoje, bis sie im August nach Sibirien abtransportiert wurde, von wo sie im März 1918 nach Jekaterinenburg, dem Schauplatz ihrer Ermordung, kam. Am 1. August 1917 nahm Graf Benckendorf, der drei Zaren treu gedient hatte, von seinem Herrn Abschied. „Ich war dem Kaiser von ganzem Herzen zugetan," sagt er in einem abschließenden Urteil. „Er war sehr jung, als er den Thron bestieg, ohne Erfahrung im Leben und in den Geschäften, und niemals bot sich ihm Gelegenheit, seinen Charakter auszubilden. Am Ende seines Lebens fehlte ihm jedes Gleichgewicht, und er konnte nicht die Prinzipien durchführen, die für die Regierung eines so großen Reiches notwendig waren. Daher seine Unentschlossenheit und die Schwankungen, die während seiner ganzen Regierung andauerten. Intelligent, gut und wohlmeinend, war er nicht der Mann, die gigantischen Ereignisse in den letzten Jahren seiner Regierung zu meistern. Müde und überlastet, wie er war, zermalmten ihn diese Geschehnisse."

* **Die päpstlichen Papyrusdokumente von Tarragona.**

Auf Veranlassung des Papstes werden gemäß Vereinbarungen mit der spanischen Regierung binnen kurzem die zehn katalanischen Papyrusdokumente nach Rom gesandt werden, wo sie Prof. Dr. Kehr, Direktor der Archive des preußischen Staates, in der Vatikanischen Bibliothek restaurieren wird.

Diese Papyrusrollen stammen aus dem 8. bis 11. Jahrhundert und wurden seinerzeit im Archiv der Krone von Aragonien und den Bibliotheken der Kathedralen von Gerona, Seo de Urgel und Vich gefunden. Sie sind von unschätzbarem historischen Wert, leider aber bereits so mitgenommen, daß eine Restaurierung dringend notwendig erscheint. Es handelt sich um Bullen verschiedener Päpste, so die Bestätigung der Privilegien des Bischofssitzes von Gerona (Bischöfe Formosus 892 und Romanus 897); drei Bullen Johannes XIII. aus dem Jahre 971 an den Bischof von Vich, sowie Bullen Benedikts VII. aus dem Jahre 978 und Gregors V. vom Jahre 998, gleichfalls an Vich gerichtet. Eine der Bullen Johannes XIII. ist von größtem historischen Interesse, da sie die Erhebung des Bistums Vich zu einem Erzbistum enthält, weil sich zu damaliger Zeit das Erzbistum Tarragona in der Hand der Mauren befand. Aus der Kathedrale von Seo de Urgel stammt eine Bulle Sylvesters II. vom Jahre 1001, die die Privilegien der Kathedrale bestätigt. Die beiden letzten Bullen wurden im Archiv der Krone von Aragonien gefunden und rühren von den Päpsten Sylvester II. (1002) und Johann XVIII. (1007) her.

Der unermeßliche historische Wert dieser Papyrusbullen ist besonders daraus ersichtlich, daß es in der ganzen Welt nur 20 solcher Dokumente gibt. Zwei davon befinden sich in Deutschland und drei in Italien. Die ersten Forschungen über die spanischen Papstdokumente wurden 1918 von dem Madrider Professor A. Millares Carlo veröffentlicht; aus Mangel an Hilfsmitteln mußte sich Millares aber auf die wissenschaftliche Darlegung seiner Untersuchung beschränken, ohne die Ergebnisse an Hand geeigneter Faksimilewiedergaben belegen zu können. So fand sein Werk nicht gleich die gebührende Beachtung, und es bedurfte erst der Veröffentlichungen von Professor Kehr in Deutschland („Die ältesten Papsturkunden Spaniens, Berlin 1926) und von Melampo in Italien, um die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf diese höchst bedeutsamen historischen Dokumente zu lenken. Professor Kehr hat es jedoch nicht unterlassen, in seinem mit den entsprechenden Faksimilereproduktionen ausgestatteten Werke auf die wissenschaftlichen Verdienste seines spanischen Kollegen Professors Millares hinzuweisen. Wie gesagt, ist Professor Kehr berufen, in der vatikanischen Bibliothek die Restaurierung der Papyrusrollen vorzunehmen, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß es besonders den bibliophilen Interessen des Papstes zu verdanken ist, wenn diese historisch überaus interessanten Dokumente wissenschaftlich verwertet werden.

* **Auf der Suche nach der vergrabenen Million.**

Wenn die Hoffnung nicht wär' . . . Diese viel zitierten Worte könnte man auch als Motiv setzen für die Expeditionen, die sich neuerdings wieder in Mexiko aufmachen, um nach einer Million zu suchen, die, einer alten Überlieferung entsprechend, im Innern des Landes in einer Höhle vergraben liegen soll. Die Geschichte, die der Sache zugrunde liegt, geht auf die Zeit der spanisch-amerikanischen Kämpfe um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück. Damals soll in Arandas (Mexiko) ein Spanier namens Secundino Guzman gelebt haben, der um seines großen Reichtums willen bekannt war. Davon mochten auch einige Abenteurer gehört haben, die von der amerikanischen Armee desertiert waren und sich im Lande herumtrieben. Sie überfielen das Haus des Guzman und raubten ihm sein Vermögen in Höhe von zwei Millionen Pesetos (etwa vier Millionen Mark). Dann aber wurde den Räubern der Boden doch zu brennend unter den Füßen, weil sie Guzman mit einigen Nachbarn verfolgte und sie die amerikanische Armee im Rücken hatten. Und so vergruben sie ihren Schatz in einem Walde in einer Höhle. Das Gerücht besagt aber, daß er dort auch verblieben ist bis auf unsere Tage, denn so viele Menschen, die hofften, auf schnelle Weise zu Reichtum und Glück zu kommen, es auch immer wieder versucht haben, nach ihm zu suchen und keine Mühe dabei gescheut haben — gelungen ist es bisher keinem, ihn zu entdecken. So kann diese Hoffnung immer wieder neu lebendig werden und, wie gesagt, auch neuerdings wieder fing die Legende von dem vergrabenen Schatze an, die Gemüter zu bewegen, und wohl so an die hundert Menschen sind ausgezogen, um die Gegend, in der er angeblich ruhen soll, ganz gründlich zu durchsuchen, um nun aber auch wirklich zum Ziele zu kommen . . .

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden.

Buchhalterin. Ohne nähere Angabe des Ortes in Amerika läßt sich die Adresse nicht feststellen. Personendampfer fahren monatlich mehrmals nach Amerika. Die genauen Abfahrtszeiten erfahren Sie durch Anfrage bei der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg oder beim Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ein Einschreibebrief mit genauer Adressenangabe wird sein Ziel erreichen. — Haushälterinnen, die einen leitenden Wirtschaftsposten führen, und denen Hausangestellte unterstellt sind, sind in der Angestelltenversicherung zu versichern. Ob Stützen, die sämtliche Hausarbeiten allein verrichten, der Angestelltenoder der Invalidenversicherung anzugehören haben, dürften Sie durch Rückfrage bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstraße 2, feststellen können. Die Angestelltenversicherung hat für das ganze Deutsche Reich Geltung. Die Beiträge werden monatlich entrichtet, und zwar werden bis zu 50 Mk. Monatsverdienst 2 Mk. erhoben, von 50—100 Mk. = 4 Mk., von 100—200 Mk. = 8 Mk. usw. Zunächst müssen für weibliche Versicherte 5 Jahre bzw. 60 Monate Beiträge geleistet sein, ehe die Anwartschaft auf Rente beginnt. Letztere wird bei 50 Prozent Berufsunfähigkeit oder vom 65. Lebensjahre ab auch bei voller Arbeitsfähigkeit gezahlt.

Rienborg. Das Reich hat mit der Übernahme der Kosten nichts zu tun. Sofern Sie nicht in der Lage sind, die Kosten zu tragen, so muß diese die betreffende Gemeinde übernehmen. Hierüber wird dort auch ein bezüglicher Gemeindebeschluß vorliegen, der uns jedoch nicht bekannt ist.

Schulgeld. Das Schulgeld der hiesigen höheren kath. Mädchen- und Knabenschulen beträgt für Auswärtige jährlich 250 Mk., für Einheimische 200 Mk. Das Schulgeld ermäßigt sich für das zweite in der Schulausbildung befindliche Kind um 25 Prozent, für das dritte Kind um 50 Prozent. Das vierte und die folgenden Kinder sind schulgeldfrei. Die Mittelschulen erheben 75 Prozent dieser Sätze.

J. 2. 23. 1. Heidekorn ist nichts anderes als Buchweizen. 2. Der Holländer versteht unter dem Wort Muff das gleiche wie der Deutsche: muffig = dumpfig, schimmlig. Aus welchen Gründen er diese Bezeichnung als Schimpfwort auf Deutsche anwendet, dafür fehlt jede Erklärung. 3. Ein gutes Mittel zur Vertreibung von Regenwürmern ist Walnußblättertee. Mit diesem erkalteten Aufguß werden die Blumentöpfe begossen. Die Würmer kommen nach kurzer Zeit an die Oberfläche und brauchen nur abgenommen zu werden. Der Pflanze selbst ist der Tee vollkommen unschädlich. Die kleinen weißen Käferchen sind nichts weiter als die Maden unserer Stubenfliege. Diese kommen durch den Teeaufguß ebenfalls an die Oberfläche, können hier abgenommen und dann am besten verbrannt werden.

Nach Lembeck. Waren im Juli 1914 die Gebühren für Straßenreinigung und Schornsteinfegerreinigung in der Miete enthalten, so liegen diese Gebühren heute ini den 110 Prozent. Sind dagegen diese Gebühren im Juli 1914 neben der Miete gezahlt worden, so muß, weil die Miete um diese Gebühren gesenkt war, der damalige Wert dieser Nebenleistungen der Miete im Juli 1914 hinzugerechnet werden, es stellt dieser Gesamtbetrag dann die Friedensmiete, von der ab 1. 4. 1927 110 Prozent zu zahlen sind, dar.

A. B. Im Februar 1925 ordnete der preußische Finanzminister an, daß die Reife für Obersekunda als wissenschaftliche Vorbildung für die Ausbildung als Katasterobersekretär als ausreichend anzusehen sei; drei Monate später gab er in einem Runderlaß bekannt, daß als Anwärter nur Schüler mit Primareife zugelassen werden können. Die Ausbildung zerfällt in eine Probedienstzeit und in eine dreijährige Vorbereitungszeit. Die erstere dauert ein Jahr elf Monate, sie schließt ab mit einer Vorprüfung. Nach Beendigung der dreijährigen Vorbereitungszeit hat der Supernumerar die Hauptprüfung abzulegen. Nach deren Bestehen rückt er zum Katasterpraktikanten auf. Vom Tage seiner planmäßigen Anstellung ab führt er die Amtsbezeichnung „Katasterobersekretär". Näheres finden Sie in den Nummern 5 und 11 des „Finanzministerialblattes", das Sie in Einzelnummern von Deckers Verlag, Berlin SW., Jerusalemerstraße 56, beziehen können. 2. Zur zahnärztlichen Prüfung wird zugelassen, wer nach Ablegung des Abiturums mindestens drei Halbjahre dem zahnärztlichen Studium an Universitäten des Deutschen Reiches obgelegen hat. Außerdem ist nachzuweisen, daß der Studierende mindestens ½ Jahr an den Präparierübungen, mindestens je drei Monate an einer mikroskopisch-anatomischen und an einem technischen Praktikum, sowie mindestens zwei Halbjahre an einem Kursus in der Zahnersatzkunde regelmäßig teilgenommen hat. Bei Meldung zur Hauptprüfung ist der Nachweis zu führen daß der Kandidat nach bestandener Vorprüfung mindestens je zwei Halbjahre hindurch an einem Kursus der konservierenden Behandlung der Zähne am Kranken usw. teilgenommen hat und je drei Monate eine Klinik oder Poliklinik für Hautkrankheiten regelmäßig besucht hat.

H. S. In einem Satz wie „Über die Festsetzung der Preise läßt sich Bestimmtes nicht sagen" wird „Bestimmtes" groß geschrieben, weil es hier ein Hauptwort ist.

J. Sch. 100. Senden Sie Ihre Anfrage noch einmal ein.

Existenz. Wir nennen Ihnen: Sächsische Webstuhlfabrik (Louis Schönherr), Chemnitz 6a; Richard Haase, Krefeld, Oppumerstr. 94/102; Wilhelm Käseberg, Elberfeld, Carnapstr. 29; Webstuhlfabrik Gustav Thiele, Neugersdorf i. Sa.; Vogtländische Webstuhlfabrik A.-G. Plauen i. V.

J. E. Wenden Sie sich mit einer Beschwerdeschrift an die Gemeinde.

20jähriger Abonnent. Zweckmäßig wenden Sie sich sofort an die Aufwertungsstelle des Amtsgerichts Burgsteinfurt. Die Frist für den Antrag auf höhere Aufwertung des Restkaufgeldes dürfte bereits verstrichen sein.

„Gulden". Die Banken brauchen Papiermark-Konten aus der Inflationszeit nicht aufzuwerten. Wenn die 2000 Gulden auf Antrag Ihres Mannes im Juni 1923 in Papiermark umgewandelt und auf Papiermarkkonto eingezahlt oder umgebucht sind, können Sie keine Ansprüche mehr gegen die Bank geltend machen.

Geschäftliches.

Das Nordseebad Borkum,

die „grüne Insel", heißt mit Recht die „Perle der Nordsee". Es ist auf dem Land- und Seewege zu erreichen und hat Flugverbindung. Borkum besitzt einen schönen Strand mit einer 4 Kilometer langen Promenade, welche durch die neue Bürgermeister-Kiewit-Promenade bedeutend verbreitert und verschönert worden ist. Die schönsten Dünenpartien mit großen Tälern, die prächtigsten Spazierwege hat Borkum aufzuweisen.

Die Kurmittel sind: Warme und kalte Seebäder, Licht- und Luftbad, elektrische Bäder, Inhalatorium und dergleichen. Für Unterbringung der Gäste ist durch eine Anzahl bester Hotels und Pensionen gesorgt. Als ganz besonders empfehlenswert wird uns das Nordsee-Hotel, das ruhige vornehmste Familienhaus, das direkt am Strande und der Kurpromenade liegt, genannt. Die Küche ist weithin als ganz vorzüglich bekannt, sodaß wir Erholungsuchenden einen Aufenthalt daselbst nur empfehlen können.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hellemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekott**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.





Wie schade! Waschen Sie doch künftig mit Suma!

Beherzigen auch Sie diesen Rat und erproben Sie die neuartige und bessere Waschwirkung von Suma.

Eigenart und Vorzug von Suma bestehen darin, daß es beim Waschen, dank seiner besonderen Zusammensetzung, aus sich heraus eine ganz außerordentliche Reinigungskraft entwickelt. Ein lebendiger Strom von Millionen feiner Seifenbläschen durchdringt die Gewebe und schafft allen Schmutz behutsam heraus.

Da bei der Herstellung von Suma auf alles Scharfe und für die Wäsche Schädliche verzichtet wird, so wird dieselbe bei vollkommener Schonung schneeweiß. — Ein Paket Suma gibt 4 Eimer waschkräftige Lauge: so ausgiebig ist nur Suma, das neue Produkt der „Sunlicht" Mannheim.



So – gerade wie neu – wird das Gewebe Ihrer Wäsche in 100 facher Vergrösserung aussehen, nach so maligem Waschen mit

SUMA

Anbiete für die Feiertage

das beste, billigste u. reellste Fett zum Kochen u. Braten

Frische hiesige Schweinsflomen	à Pfd.	0.85	Mk.
Frisches hiesiges Flomenschmalz	à Pfd.	1.00	Mk.
Frisches hiesiges Blasenschmalz	à Pfd.	1.00	Mk.
Frischer fetter und magerer Speck	à Pfd.	0.90	Mk.

Als Osterbraten

Casseler Rippspeer	à Pfd.	1.30	Mk.
Frische Schweinskotelett	à Pfd.	1.10	Mk.
Frische Schweinenacken	à Pfd.	1.20	Mk.
Frische Bratwurst . .	à Pfd.	1.20	Mk.

Ia. Argentinisches Mastochsenfleisch
Ia. Argentinisches Gefrierkalbfleisch
60–80 Pfg.

Sämtliche Aufschnittwaren in bester Qualität zu äußersten Preisen. 11822r

Anton Deckwitz
Dampf-Fleischwarenfabrik
Bült 7-13 Tel. 15 u. 14 Bült 7-13
Das führende Haus der Fleischwarenbranche



bei
HEINRICH BUSCHMANN
Wollenweberstr. 7 u. 9
Brüdbal 17-18

Bekanntmachung!

Im Auftrage der Gemeindevorsteher des Amtes Buldern werde ich am 19. April 1927, vormittags 11 Uhr in der Wirtschaft Hellmann in Holtingfel öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Milchkuh
1 Mutterschwein 1 Jahr alt
2 Schweine 2 Monat alt
1 Mutterkalb 3 Wochen alt
1 Pony 7 Jahre alt

Buldern, 13. April 1927
Der Hilfsvollziehungsbeamte
Bruns.

Autofahrten
bei Tag und bei Nacht, bei billigst. Berechnung.
Telefon 993
1183 e



Zu den Feiertagen
bill. Schweinefleisch
Pfd. 0.90—1.00 Mk. wird am Freitagnachmitt. von 2 Uhr an bei
Jos. Greve, gnt. Lobbe verkauft.
verlängerte Gartenstraße



In der Theater-Pause,

noch frisch unter dem Eindruck des eben Miterlebten, hat der Genuß einer Salem-Zigarette eine diskret anregende Wirkung.

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Hausfrauen! fordert ausdrücklich Töllner-Puddings sie sind äußerst preiswert

Probe-Tüte Vanille-Puddingpulver 10 ₰. Sonntagsfreude mit Ei und Mandeln 25 ₰. Götterspeise 25 ₰. Othello mit Mandeln 25 ₰, ohne Mandeln 20 ₰. Rote Grütze 15 ₰, Schwedenspeise 25 ₰. Karl Fr. Töllner, Bremen

Feiertagsstimmung



Welche Behaglichkeit und wieviel Frohsinn birgt doch dieses Wort. Wie groß ist aber die Freude erst, wenn Sie zum Fest einen schönen, modernen Anzug anziehen können.

Prüfen Sie nachstehendes Angebot und Sie kommen zu der Überzeugung, daß auch Sie sich diese Freude zum Fest nicht versagen sollen.

Einige Beispiele meiner großen Auswahl:

Herren-Anzüge gute solide Stoffe . . 39.- 35.- 29.- **21.-**
Herren-Anzüge, neue Stoffe, mod. Verarbeitung . . 59.- 54.- 49.- **45.-**
Herren-Anzüge, elegant in Form und Farbe . . . 86.- 79.- 75.- **68.-**
Sport-Anzüge, starke Kord- u. Buckskinstoffe, z. T. 2 Hosen 39.- 30.- 26.- **23.-**
Sport-Anzüge, m. 2 Hosen, mod. Gabardine u. Cheviot-Stoffe 79.- 68.- 59.- **45.-**
Uebergangsmäntel, neue Formen moderne Stoffe . . . 49.- 45.- 39.- **35.-**
Uebergangsmäntel, Gabardine od. moderne Fantasiestoffe 74.- 65.- 58.- **52.-**
Jünglings-Anzüge, solide Stoffe, moderne Verarbeitung 35.- 29.- 22.- **19.-**
Jünglings-Anzüge, Gabardine, Cheviot- u. Kammgarnstoffe 52.- 48.- 43.- **39.-**
Loden- u. Gummi-Mäntel, meine Marken-Qualitäten . . 32.- 24.- 17.- **12⁵⁰**

Große Auswahl in **Knaben-Kleidung**

M. Lesser

Münster i. W. **Salzstraße 18-19**

Zum Osterfest!

Freitag u. Sonnabend
Ausnahme-Preise

5 Citronen nur M. 0.20

20 vollsaftig u. süße Valencia-Apfelsinen M. 1.-
14 „ u. große Amerikaner Äpfel Pfd. M. 0.40 M. 1.-

Konserven:

Pfifferlinge	1 Pfd. M.	0.75
Kaiserschoten	2 „ „	1.40
Leipziger Allerlei	2 „ „	0.70
Schnittbohnen	2 „ „	0.50
Junge Erbsen mit Karotten	2 „ „	0.65
Apfelmus aus geschälten Früchten	2 „ „	0.75
Pflaumen la. Qualität	2 „ „	0.75
Reineclauden	2 „ „	0.95
Birnen	2 „ „	0.95
Erdbeeren	2 „ „	1.50
Ananas, 8 dicke Scheiben	2 „ „	1.70
Ananas, 4 dicke Scheiben	1 „ „	0.85

Aprikosen, Konfitüren nur im Geschäft Drubbel
2 Pfd. Eimer Mk. 1.-

Weiter empfehlen wir: f1821g
Blumenkohl, schneeweiße Köpfe von M. 0.30 an
Frischer Stangenspargel
Frische Tomaten / Frischer Kopfsalat
Neue gelbfleischige Mäusekartoffel
Frische Schlangengurken
Frische Radieschen
Frischer Ananas Pfd. M. 1.80

Cl. Krukenkamp & Söhne

Obst- u. Südfrüchte / Import u. Großhandlung
Kleinverkaufsstellen:
Drubbel 4, Salzstr. 48, Hammer Straße, Spiekerhof, Servatiiplatz

G. Schrage

Gegr. 1823 **Fleischwarenfabrik** Gegr. 1823
Münster i. Westf.
Leizigerstraße 19-21 *Fernruf 3600-3603*

empfiehlt in nur bester Ware:

Suppenstücke, Bratenstücke, Roastbeef, Filet gespickt, Schmorbraten gespickt — ohne Knochen fertig für die Pfanne

Kalbsragout
Kalbsbraten gerollt
Kalbsnierenbraten gerollt
Kalbsrücken gespickt
Kalbsfrikando gespickt

Schweinenackenstück
Schweinekotelettstück
Schweinefiletbraten gerollt
Schweinebraten (Schinkenstück)
Kasseler Rippespeer
Saucischen

feinen Aufschnitt

Pökelbrust, Rauchfleisch, gekochter und roher Schinken, kaltes Roastbeef, kalter Kalbs- und Schweinebraten, Zunge, verschiedene Rouladen und Pasteten

Eigene Gefrier- u. Kühlhäuser. Erstes u. ältestes Geschäft der Fleischwarenbranche am Platze

Karfreitag vormittag bleibt mein Geschäft geschlossen
Nachmittags von 4½ bis 7 Uhr geöffnet



HABIG-HÜTE

Haupt-Niederlage:
OTTO LIESSEM

Telephon 2038 s749)q Salzstraße 14/15
Das führende Haus der Herrenmode.

Amerikaner Tafel-
Äpfel
Pfund von 45 Pfg. an
Nur allerfeinste Qualität
Apfelsinen
Das Beste vom Besten
Nur vollsaftige Früchte zu äußerst billigen Preisen
Frischer Stangenspargel
Blumenkohl, Kopfsalat
Rabarber, Chicorie
Tomaten und Annanas
empfiehlt s13648
A. Lobenstein
Michaelisplatz 9 Telefon 740



Großer billiger
Fleischverkauf
am Samstag, morgens 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.
Prima Schweine-, Rind- und Kalbfleisch.
Schlachthauswaare.

Schweinefleisch	Pfd. 0.90—1.00	Mk.
Rindfleisch	„ 0.90—1.00	„
Kalbfleisch	„ 0.90—1.00	„
fetter Speck	„ 0.80	„
Flomen	„ 0.85	„

Geringhoff, Goldstraße 38.
Hörstertor. *t

Leffmanns Strümpfe

sind unübertroffen.
Ludgeristraße 75. f1362)q

Tanzschule H. Ternes und Tochter.

Der neue Kursus beginnt am Dienstag, den 3. Mai 8½ Uhr im Gasthof Aug. Frönd, Warendorferstr. 58. Weit. gefl. Anmeld. erb. in meiner Wohnung Sophienstr. 35 I. f1363)q

Teppiche
Läufer, Brücken

Gute deutsche Qualitätswaare. Anschaffung möglich für **Jedermann,** zahlbar in **9 Monatsraten** ohne Anzahlung! Erbitten Sie unverbindl. Vertreterbesuch. Diskrete Abwicklung! Gefl. Anfragen unter W Z 5781 an die Geschäftsstelle. h4928q

Wir suchen für die Stadt Münster
tüchtigen Herrn
mit umfangreichen Beziehungen als
Vertreter
Gebrüder Trieb
Ahaus, Münster, Hafenstr 14
Weingroßhandlung f1784)g

Auf großes
Geschäftshaus i. Zentrum
20-40 000 Mark
aus Privathand an erster Stelle gesucht. 15 000 Mk. Miete, daher erstklassige Sicherheit. Offerten unter M M 355 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. f1833)q

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Urs el **Mädchens**
zeigen hocherfreut an
Architekt D. W. B.
Bernhard Dreyer und Frau
Hedwig geb. Stroth
Münster, den 13. April 1927
Duesbergweg 9
f1830n

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Regi **Mädchens**
zeigen hocherfreut an
Rechtsanwalt und Privatdozent
Dr. Hermann Hallermann und Frau
Regi geb. Sträter
Münster, den 13. April 1927
*n

Die glückliche Geburt eines gesunden
Marianne **Töchterchens**
zeigen hocherfreut an
Dr. Lambert Grütters und Frau
Aenny geb. Spitzley
Münster, den 14. April 1927
z. Zt. Mathildenstift
*g

Nachruf!

Am 11. April wurde
Herr Dr. Hermann Kopp
der ehemalige langjährige Leiter des hiesigen Nahrungsmittel-Untersuchungsamts, Abt. der Landwirtschaftlichen Versuchsstation, in ein besseres Jenseits abberufen. Ehemals Besitzer eines hiesigen Privat-Laboratoriums übernahm der Verstorbene bei Errichtung des Nahrungsmittel-Untersuchungsamts dessen Leitung u. gehörte ihm in dieser Eigenschaft bis zum Jahre 1918 an, wo ein Explosionsunglück im Dienste seiner weiteren beruflichen Tätigkeit ein Ziel setzte. Seit dieser Zeit lebte er in Münster i. Westf. im Ruhestand.

Mit Herrn Dr. Kopp ist ein aufrechter Mann, ein geschätzter u. beliebter Kollege dahingeschieden. Der sprudelnde Quell seines goldenen Humors wird allen unvergeßlich bleiben, die ihm nahestanden.

Ehre seinem Andenken! *y

Die Beamten und Angestellten der Landwirtschaftlichen Versuchsstation
Münster i. Westf., d 13. 4. 1927

„Wer meine Gebote hält und andere sie lehrt, der wird ein Großer genannt werden im Himmelreich."
Jesus bei Matth. 5, 19.



Heute nachmittag 2 Uhr ist mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Hauptlehrer Ludwig Hartweg

wohlversehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, im Alter von 47 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Um ein stilles Gebet für die Seele des lieben Verstorbenen bitten

in tiefster Trauer
Gertrud Hartweg geb. Drees
Liesel Hartweg
Leni Hartweg
Otti Hartweg.

Darup (Krs Coesfeld), den 13. April 1927.

Die Beerdigung findet am 1. Ostertag, nachmittags ½4 Uhr vom Sterbehause aus statt; das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch nach Ostern, morgens ½9 Uhr. h4914r

Filialgroßbetrieb der Lebensmittelbranche
sucht zum sofortigen Eintritt eine tüchtige, gewandte
Filialleiterin,
nicht unter 25 Jahren. — Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Bild unter **D E 5687** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
s1314r

Größte Auswahl in
Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel u.
Korbwaren
von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen
finden Sie im
f15838 **Spezialhaus**
Joh. Löckener
Bogenstraße 13 Telefon 3026

Gibt es noch eine
Kanone?

Herr, welcher Mk. 1000.— im Monat zu verdienen gewöhnt ist, sucht leistungsfähiges Haus für vornehme Privatkunden-Werbung in einem Herrenspezialartikel. Erforderliches Kapital: Verkaufsgenie, erstkl. Auftreten und strengste Reellität. f1813g
Ausführliche Offerten unt. W 3 343 an die Geschäftsstelle.

Baumpfähle, Hecken- u. Einfriedigungspfähle
und Latten, in Tanne u. Eiche liefert billig jedes Quantum
Sägewerk Alois Niehaus, Münster-Hof n.
f1771r

Kontoristin

in Stenographie und im Maschinenschreiben durchaus bewandert, von hiesiger Großhandlung gesucht. Angebote u. **B B 345** an die Geschäftsstelle. *w

Die Verwaltung einer bedeutenden industriellen Gesellschaft sucht zum sofortigen Eintritt einen
kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung. f1346g
Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 7202 an Anzeigen-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8

Ostereier
werden noch bis Karsamstag frisch hergestellt.
Auch in 10 Pfg.-Eiern
die größte Auswahl.

Osterkuchen

Stollen . . . . . von Mk. 1.20 an
Torten . . . . . von Mk. 2.50 an
Sandkuchen . . . von Mk. 1.00 an

Zuckerbäckerei und Kaffeehäuser
Grotemeyer
Salzstraße 24.
Am Drubbel, Roggenmarkt 15.
Verkaufsstelle:
Roggenmarkt 8 (unterm Bogen, neben M. Lops) s1351w
— Telefon 4125—26. —



Empfehle für die Festtage:
Prima Gefrierfleisch, la. kies. Rindfleisch, Kalb- und Schweinefleisch zu Tagespreisen. Ia. trocken. **Landschinken,** sowie **Aufschnitt u. Bauerware.**
Witwe Hochgrewe
verwitw. Blumer
Universitätsstraße 6. *t

Düsseldorfer
Geld-Lotterie

zugunsten des Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder e. V.
Ziehung Anfang Mai.
3366 Gewinne, u. 1 Prämie, im Gesamtbetrage von

27800,-
Höchstgewinn **10000,-**
7000,-
3000,-
2000,-

und viele tausend klein. Gewinne.
1 Los 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
(Glücksbr. 5 Sack a verich. Tauf. 5.— Mk.) empfiehlt und versendet unt. Nachnahme oder gegen Voreinsendung per Postanw.
Glückshollekte
E. Bendel, G.m.b.H.
Münster i. W.,
nur Salzstraße 57
(im Hause Weinhandlung E. Riemer). *879br

Verloren & Gefunden
Schlüsselbund
an der Kreuzkirche verloren. Gegen Belohn. abzugeben in der Geschäftsstelle dies. Bl. *t



Hauptniederlage: Ferd. Meyer, Inh. Franz Jacobs, Münster i. W., Prinzipalmarkt 44, Fernruf 2424 s1328y

Ostern
Auf nach Nienberge!
nachmittags von 4 Uhr an *y
— Frei-Konzert —
abends Abbrennen von großen Osterfeuern
Es ladet freundlichst ein
H. Riese
Baumbergerhof

Friseur-Innung Münster.
Der
Oster-Sonntag
ist von dem sonst bestehenden Sonntags-Gewerbeschluß ausgenommen. An diesem Tage dürfen die Friseurgeschäfte
von 8—11 Uhr vormittags
geöffnet sein. f1797t
Der Vorstand.

Zur Schuhpflege

Fokas Lackleder-Paste Schuhpolitur
Fox Hochglanz reinigt, konserviert, poliert
Für **feinfarbiges Leder**

Nach überstand. Krankheit, habe ich meine
Praxis
wieder aufgenommen
Dr. med. Groepper
Hörsterstr. 58/59
Sprechstundenänderung:
Wochentags außer Sonnabend nachm. 8—10
2—3½ Uhr. *6801e

Bis zum 20. April
verreist.
Zahnpraxis Ada Kruse,
Alter Steinweg 28.
f1693e

Uhren
Reparaturen, schnellstens bei mäßiger Berechnung. Garantieschein üb. ½ J.
W. Timmer,
Uhren-Goldwaren,
Hollenbeckerstraße 5
Eig. Reparaturwerkstatt.
f1690xe

Es können noch Damen und Herren, mögl. keine Anfänger, einem
Privat-Tennis-Zirkel
beitreten. Offt. unter P R 339 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Strümpfe
Besonders preiswertes
Oster-Angebot

Damenstrümpfe	Ia Mako mit Seidengriff, farbig	85 ₰
Damenstrümpfe	Ia Seidenflor, fehlerfreie Ware, schwarz u. farbig 1.65 1.45 1.25	95 ₰
Damenstrümpfe	künstliche Seide, Ia Qualität, schwarz und farbig	95 ₰
Damenstrümpfe	künstliche Waschseide, in modernen Farben 1.95	1.75
Damenstrümpfe	reine Waschseide, farbig, schönes, klares Gewebe 2.50	2.25
Damenstrümpfe	nur das Beste Flor m. Seide sehr haltbar und elegant	3.75
Herren-Socken	farbig bedruckt und einfarbig. 0.60	48 ₰
Herren-Socken	Ia Seidenflor, farbig 0.95	85 ₰
Herren-Socken	kariert, schöne Dessins 1.25	95 ₰
Männer-Schweißsocken	grau	28 ₰
Kinder-Sportstrümpfe	einfarbig mit buntem Rand, Größe 3 jede weitere Größe 0.10 mehr	95 ₰
Knaben-Sportstrümpfe	meliert 1.65	1.75

Hertz & Co



ausnahmen eigener sind gegebene Adressen für Abführ-, Lager- u. Versandgegenstände.
E. KRAHN
MÜNSTER RUF 1043
Zu Ostern
nimm vom Guten, nur das Beste!
Tarragona rot . . . Fl. 1.50
Tarragona weiß . . . Fl. 1.50
Malaga kräftig . . Fl. 2.00
Samos vollsüß . . Fl. 2.00
Span. Rotwein . . . . . Fl. 1.50
Sämtliche Weine sind erstklassig und sehr billig
Drogerie Radau
Industriestr. Theissingstr. Ecke
II. Geschäft: Hafenstr. 27
Telefon 4274

G. Schrage
Fleischwarenfabrik
Gegründet 1823 Gegründet 1823
Telgterstraße 19/21
Fernruf 3600—3603
empfiehlt

Stückchenfleisch	Pfd. 0,50 Mk.
Gefrierschweineleber	Pfd. 0,60 Mk.
Gefrierochsenleber	Pfd. 0,70 Mk.
Kalbshacksel	Pfd. 0,80 Mk.
Kalbsragout	Pfd. 1,— Mk.
Kleinfleisch	Pfd. 0,40 Mk.
Sülze	Pfd. 0,60 Mk.
Leberwurst mit Mehl	Pfd. 0,40 Mk.
Beste Leberwurst	Pfd. 1,— Mk.
Rotwurst mit Mehl	Pfd. 0,40 Mk.
Beste Rotwurst	Pfd. 1,— Mk.
Mettwurst	Pfd. 0,75 Mk.
Stockwurst	Pfd. 1,50 Mk.
Knochen soweit der Vorrat reicht	Pfd. 0,10 Mk.

sowie sämtliche andere Fleisch- und Wurstwaren in nur bester Qualität.
Eigene Gefrier- und Kühlhäuser
Erstes und ältestes Geschäft der Fleischwarenbranche am Platze
Karfreitag vormittag bleibt mein Geschäft geschlossen. Nachmittags von 4½ bis 7 Uhr geöffnet fl



Heute Karfreitag
ist mein Geschäft den ganzen Tag **geöffnet.** f1817w
Nach wie vor große Auswahl, billigste Preise.
Seefisch-Großhandlung
Heinr. Hambrock
Hammerstraße 25. Telephon 2584

Flügel
Pianos
Harmoniums
nur wirklich allerbeste alte Marken wie
Steinway
Blüthner
Irmler
Quandt
Mand
Knauss
Kappler
Schmidt
Pianolas
Streng reelle, billigste Preise
Bequeme Ratenzahlung
Verlangen Sie sofort Preisliste
Domps Piano-Haus
Prinzipalmarkt 12 s1173)fl
Größt. u. leistungsfähigstes Geschäft Westfalens

Tanzschule Jos. Schmedding
Bahnhofstraße 58 Telefon 4073
Neuer Kursus beg. nach Ostern. Weitere Anmeldungen erbeten (Einzel-Unterricht) f1796g

Emelka-Theater
bringt das Richtige

Für die Festtage empfehle

Münsterländer mit Flasche	Liter 2.60 Mk. ½ ltr. 1.40 Mk.
Jubiläums Weinbr. Vers.	¾ ltr. 2.75 Mk. ⅜ ltr. 1.50 Mk.
Winkelhausen Weinbr. Vers	¾ ltr. 3.00 Mk. ⅜ ltr. 1.60 Mk.
Dujardin Weinbr. Vers.	¾ ltr. 3.25 Mk. ⅜ ltr. 1.75 Mk.
Reiner Weinbrand	¾ ltr. 3.50 Mk. ⅜ ltr. 2.00 Mk.
Dujardin Reiner Weinbrand	¾ ltr. 4.00 Mk. ⅜ ltr. 2.25 Mk.
Feine Mampe Liköre	von 3.00 Mk. an
Cherry-Brandy, Aprikosen, Erdbeer, Pfeffermünz, Vanille usw.	¾ 3.80 M. ⅜ 2.20 M.

Alle Preise einschl. Glas f1798)y
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachf.
Inh. **Fritz Schulte,** Rothenburg 39/40

Ich bin der Billigste
Sorgältige Verarbeitung guter Stoffe und haltbare Zutaten sichern meiner Kundschaft hochwertige Kleidung.
Fertig am Lager:
Herren-Anzüge
20 25 30 40 50-95 Mark
Burschen-Anzüge
18 24 30 36 45-70 Mark
Kinder-Anzüge
6 9 12 18 24-40 Mark
Frühjahrsmäntel
30 36 45 50 60-75 Mark
Gestreifte Hosen
4 6 9 12 18-27 Mark
Kommunion-Anzüge
18 21 25 27 30-60 Mark
f1800w
Max Lazarus
Ludgeristraße 117

Achtung!
Warum noch zu Fuß gehen?
Schon bei **6.— Mk.** Anzahlung erhalten Sie ein erstklassiges Fahrrad ausgehändigt. Abzahlung wöchentlich nur 3.— Mk. Es ist somit einem jeden möglich, schnell und billig ein gutes Fahrrad zu erstehen
Herrenfahrräder 96.00 114.00 Mk. usw.
Damenfahrräder 105.00 123.00 Mk. usw.
mit 3jähr. schriftlicher Garantie.
Wilh. Behler
Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung
Reparaturwerkstatt *w Aegidiistraße 33.

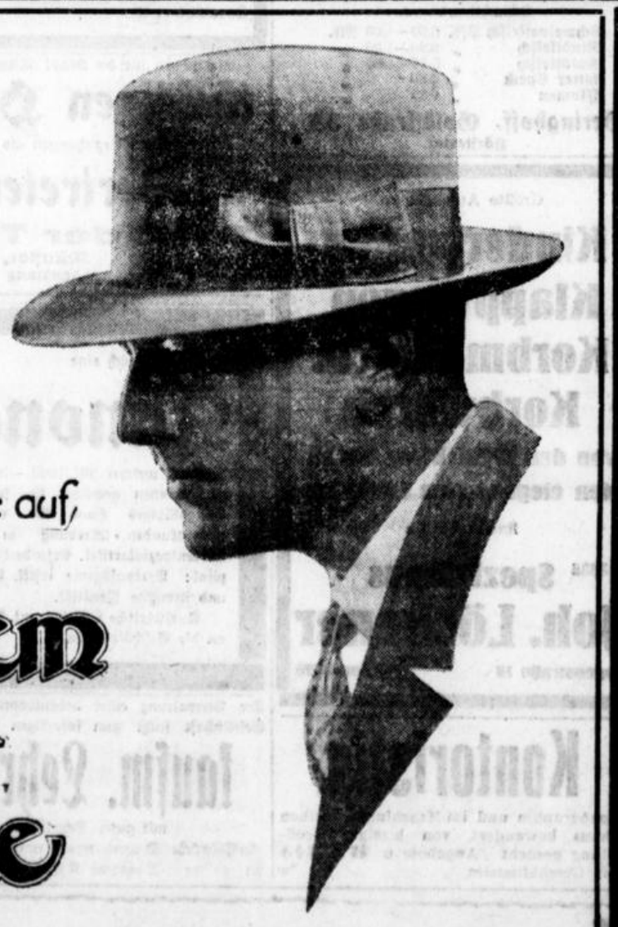
Kommen Sie



und überzeugen sich von Qualität und Preise.
Verkauf zu jedem annehmbaren Preise.

Große Vorräte
in
Herren-Sakko-Anzüge, blau Kammgarn, Melton, Cheviots, moderne Nadelstreifen, Karos
Herren-Sport-Anzüge, 3 und 4teilig
Jünglings- und Knaben-Anzüge
Loden- und Gummi-Mäntel
Loden-Anzüge, Manchester-Anzüge
Breeches-Hosen, Cord, Manchester, Loden, Buxkins
Lange Hosen, Streifen, Tirtey, Anzugstoffe
Blaue Arbeits-Jacken und -Hosen

Total-**Ausverkauf**
SCHEIER
Salzstr. 30
eine Treppe
neben der Schauburg
*1



Achte auf
Liessem Hüte

Früher
Julius Braun
Spiekerhof 14 Münster i. w. Spiekerhof 14
Neu eingelegt
daher neueste Formen und Farben.

Herren-Hut „Solid“	ℳ 4.50
Herren-Hut „Triumph“	ℳ 5.50
Herren-Hut „Brillant“	ℳ 8.00
Herren-Hut „Weltruf“	von ℳ 10.50
Gute Herren-Mützen blau	von ℳ 2.50 an
Gute Herren-Mützen Sport	von ℳ 1.25 an
Gute Knaben-Mützen Sport	von ℳ 1.25 an
Gute Knaben-Mützen blau	von ℳ 1.50 an
Matrosen- u. Teller-Mützen	von ℳ 1.50 an

Nur tragfähige Qualitäten. s1253)r
Damen- und Herren-Schirme
preiswert bei großer Auswahl.
Die Besichtigung lohnt sich.
Zylinder. **Klapphüte**



Zu **billigsten Preisen** bieten wir an:
Prima Korbsessel, Tische u. Hocker, Blumenständer, Wäschetruhen, Wäschepuffs, Papierkörbe, Reisekörbe, Wäschekörbe, Marktkörbe, Korbwaren aller Art, sämtliche Bürsten- und Besenwaren.
Wir empfehlen die zwanglose Besichtigung unserer reichhaltigen Ausstellung. Aufträge werden entgegen genommen für Klavierstimmungen, Reparaturen von Stühlen, Körben und Korbmöbeln, Bohnerbesen und Teppichkehrmaschinen.
Westfalenfleiß-Werkstätten
Gemeinnützige arbeitsfürsorgerische Einrichtung zur Beschäftigung erwerbsbeschränkter Personen
Bergstraße 29. Telephon 586 f1810)l

Reinigen Sie zum Frühjahr Ihr Blut mit
„Waldflora“ Nr. 0
Verkauf in Apotheken u. Drogerien.
Druckschriften erhalten Sie dort kostenlos.

Zu **Ostern** neue **Schuhe**
kaufen Sie am besten und **billigsten** im
Schuh-Etag.-Geschäft
Bremerstraße 27
3 Min. vom Hauptbahnhof durch die Unterführung a. d. Post
Durch Ersparnis großer Geschäftsunkosten, wie Miete, Personal usw. ist es möglich, die **besten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen zu liefern.**
Kein Laden Kein Schaufenster
Bitte genau auf die Hausnummer **27** zu achten!
f1624g

„Heisterholzer‘ Eisenklinker Heinrich Dalhoff
für Pflasterung und Verblendung Alleinverkauf **Hiltrup i. W. Fernruf 22 & 61**
34267x

Der katholische Bildungsverein für Sachsen.

Ein dringendes Diasporabedürfnis.

In einer Audienz am 7. April hat Herr Kardinal Schulte die Einführung des Bildungsvereines für die Diözese Meißen in unserer Erzdiözese gutgeheißen, empfohlen und selbst seinen Beitritt erklärt. Die sächsische Diaspora ist in einer hoffnungsvollen Entwicklung begriffen. Das Priesterseminar wird am 10. Mai feierlich eingeweiht und eröffnet werden. Das Bischöfliche St. Benno-Gymnasium in Dresden geht zu Ostern seiner inneren Vollendung entgegen. Mit staatlicher Genehmigung darf die Oberprima aufgebaut werden. Die Lehrmittel sind ergänzt. Die Leitung der Anstalt liegt in den bewährten Händen des tatkräftigen geistlichen Direktors und Stadtverordneten Englert, der Lehrkörper zählt 15 Mitglieder, die Schülerzahl ist innerhalb von vier Jahren von 60 auf 200 gestiegen. Die Eltern und Großeltern dieser Schüler sind zu 80 Prozent aus dem katholischen Westen und Osten zugewandert. Die Schulräume des Gesellenhauses reichen nicht mehr aus. Das Ministerium verlangt einen Neubau innerhalb drei Jahren. Es fehlt nicht mehr viel zur staatlichen Anerkennung nach Paragraph 35 des Gesetzes vom Jahre 1876.

Die Geschichte dieser kirchlichen Anstalt gewährt einen tiefen Einblick in das Diasporaleben. Vor etwa 400 Jahren gründete der Meißener Bischof Johann VIII., Herr von Maltitz, in seiner Bischofsstadt zur Glaubenserhaltung und Förderung des Priesternachwuchses eine Lateinschule. Sie erlag der zwangsweisen Einführung der Reformation durch den Landesfürsten Herzog Heinrich. Nach 1581 bis ungefähr zum Jahre 1700 existierte in den wettinischen Erblanden kein Katholik, kein Priester, keine katholische Kirche. Nachdem 1697 Kurfürst August der Starke zum katholischen Glauben zurückgekehrt war, fand die katholische Kirche wieder Duldung im Lande. Nun setzte der Zuzug aus dem katholischen Westen und Osten ein, der bis zur Gegenwart fortdauert. Obwohl die Katholiken nur zwei Prozent der Bevölkerung Sachsens ausmachen, sind es doch an Zahl beinahe 300 000.

Gerade jetzt gedenken sie dankbar der Patres der Gesellschaft Jesu, die 1709 in Dresden eine Lateinschule errichteten, die sie 1773 an den Weltklerus abtraten. Im vorigen Jahrhundert hieß sie Progymnasium. Öfters sind in verflossenen Jahrzehnten Versuche unternommen worden, sie zu einem Vollgymnasium auszubauen, leider wegen der ungünstigen Zeitumstände ohne Erfolg. Was der Vorzeit nicht beschieden, ist der Nachkriegszeit gelungen. Im Jahre 1923 begann der Klassenaufbau und seit dieser Zeit trägt die Anstalt den Namen eines heiligen Meißener Bischofs: St. Benno-Gymnasium. Unter schwersten finanziellen Opfern ist die Anstalt emporgewachsen. Der Bischof von Meißen, Dr. Christian Schreiber, läßt ihr allmonatlich einen großen Teil seines Einkommens überweisen. Auch das Bischöfliche Ordinariat in Bautzen hat sich zu kräftiger Beihilfe entschlossen. „Das St. Benno-Gymnasium zum Vollgymnasium auszugestalten, ihm ein eigenes Konvikt zu schaffen und das ausgebaute Gymnasium finanziell zu stützen" ist nach Paragraph 3 der Satzung die vordringliche Aufgabe des Bildungsvereins im Bistum Meißen. Zu groß ist die Aufgabe, zu wichtig der Zweck, zu gering sind die Mittel, die zur Verfügung stehen, wenn der Verein auf das Diasporagebiet beschränkt bleibt. Darum ist es außerordentlich zu begrüßen, daß Se. Eminenz die Ausbreitung des Vereins in unserer Erzdiözese gestattet und gutgeheißen hat. Für die sächsische Diaspora herrscht im katholischen Mutterlande am Rhein noch Verständnis und Begeisterung. Das erfolg- und opferreiche apostolische Wirken des unermüdlichen Diasporabischofs Dr. Schreiber wird hier Unterstützung und Förderung durch zahlreichen Beitritt zu diesem Vereine finden.

Außerordentliche Mitglieder zahlen jährlich 3 Mark, ordentliche 6 Mark, fördernde 12 Mark. Alle Mitglieder erhalten am Ende des Jahres kostenlos den Diasporakalender St. Benno zugestellt, der über das Aufblühen der Diaspora und der kirchlichen Anstalten neben diözesangeschichtlichen und unterhaltenden Abhandlungen berichtet.

Wer einen einmaligen Beitrag von 300 Mark (auch ratenweise) stiftet, wird unter die Reihe der Stifter dieses Vereines aufgenommen und erhält eine Urkunde mit der Unterschrift des Bischofs als Protektor dieses Vereins. Nicht nur physische, sondern auch juristische Personen (Pfarreien, Vereine, Klöster usw.) können Stifter werden.

Da die Kölner Pfarrkapitel ihre Mitarbeit und Förderung zur Ausbreitung des Vereins in opferfreudiger Bereitschaft und größtem Verständnis für die Nöte der Diaspora in dankenswerter Weise zugesagt haben, wird die hochwürdige Pfarrgeistlichkeit Anmeldungen bereitwilligst entgegennehmen und auch in den Vereinen Mitglieder werben. In den Städten werden Vereinskomitees gebildet werden, denen der Beitritt erklärt werden kann.

Doch sind schon jetzt in der Osterzeit Vereinsbeiträge und Osteropfergaben herzlich erbeten durch Überweisung auf: Postscheckkonto Bischöfliches St. Benno-Gymnasium, Dresden A 1 Nr. 29 582.

Aus der Welt des Films.

In keinem Lande der Welt muß der Filmschauspieler so sehr auf seinen guten Ruf in der Gesellschaft bedacht sein wie gerade im Lande der Freiheit, in Amerika. Das kleine Fleckchen auf seiner gesellschaftlichen Ehre genügt, um ihn, und wäre er bis dahin der begehrteste Filmstar gewesen, unmöglich zu machen. Bezeichnend in dieser Hinsicht ist eine Meldung, die wir dem „Filmecho" entnehmen: „Alice Baggs, die in mehreren Filmen auftrat und jetzt „leading lady" (Hauptdarstellerin) moderner Ausstattungsfilme werden soll, mußte in ihrem über 1000 Dollar pro Woche lautenden Vertrag die Klausel unterschreiben, während der Dauer des Vertrages ein streng moralisches Leben zu führen, niemals Veranlassung zum Klatsch zu geben und sogar dem Kirchenbesuch zu huldigen und sich nicht zu verloben. Hält sich Fräulein Alice während der drei Jahre brav, dann erhält sie außerdem die Villa als Geschenk, die ihr die Firma als Wohnsitz in Beverly Hills, der Villenkolonie der Filmstars, überwiesen hat. Wenn nicht, so erlischt der Vertrag und Alice muß sogar noch Strafe zahlen. Diese Klausel versteht am besten der, der weiß, daß ein Skandal jede weitere Aufführung eines Filmes in Amerika unmöglich macht — wie jetzt eben erst bei Chaplin — (der sich augenblicklich in einem leidigen Scheidungsprozesse befindet), und die Firmen, die die sehr teure Reklame für den Star machten, werden um große Summen geschädigt. Trotzdem ist es gewiß nicht uninteressant, daß Fräulein Alice sich in den Filmen wie auf der Bühne als — Schönheitstänzerin produziert und dann nur noch mit ein paar Perlenschnüren bekleidet ist." Ehre und Anstand scheinen eben in Amerika weniger persönliche Angelegenheiten zu sein, als öffentliche. Man hält dort auf die „gute Stube". In Deutschland würde umgekehrt der Skandal einen Film erst besonders zugkräftig machen.

*

Nach allen bisherigen Meldungen der Fachpresse scheint der große Welterfolg des vielbesprochenen „Metropolis-Films" sehr fraglich zu sein. Vor allem sind es die technischen Vorgänge in diesem „Film des künstlichen Menschen", die zu Bedenken Anlaß geben. Man hätte mehr auf die Wahrscheinlichkeit der Darstellung achten müssen; denn gerade bei derartigen Schöpfungen kommt es darauf an, seine Phantasie nicht in utopischen Spielereien zu verschwenden, sondern auf dem Boden des Möglichen aufzubauen. Vor allem in Amerika, dem wichtigsten Abnehmerland, wird man diesem deutschen Film wenig Verständnis entgegenzubringen vermögen. „Man hat bei der Herstellung dieses Weltfilms eben vergessen," so schreibt S. Berndt, der amerikanische Berichterstatter der „Filmwoche", „daß . . . Amerika in technischen Dingen etwas versierter und kritischer sein dürfte als Deutschland. Blamabel, höchst blamabel . . ."

*

Eine sehr interessante Filmanekdote findet sich im Oktoberheft (1926) der Zeitschrift „Der Film": „Robert Post, Amerikas populärster Theaterkritiker, wurde unlängst von William Fox eingeladen, einer Nachtaufnahme zu dem Fox-Weltfilm „Der Ruhm von gestern" beizuwohnen. Post hatte Gelegenheit, auf dem ungefähr 20 Meter hohen Regieturm des Regisseurs Raoul Walsh Kriegsaufnahmen von größter Realistik zu beobachten. Raoul Walsh ließ jetzt das Dorf durch Dynamit in die Luft sprengen. Kaum war die Explosion erfolgt, als schon 2000 Statisten, ehemalige Frontkämpfer der amerikanischen Armee, in deutschen Uniformen den Sturm begannen. Dutzende von Operateuren nahmen einzelne Teileinstellungen aus diesem Kampf auf und über allen thronte mit riesigen Megaphonen bewaffnet Raoul Walsh, der Regisseur. Robert Post soll angeblich sehr froh gewesen sein, daß er mit heiler Haut aus dieser Hölle davongekommen ist und nicht ein Opfer seines Berufes wurde. Gewiß ist, daß er der Chefredaktion seines Blattes mitteilte, daß zu den nächsten derartigen Aufnahmen der Kriegsberichterstatter geschickt werden sollte; denn dessen Leben sei wenigstens noch mit 500 000 Dollar versichert."

*

Die Kulturfilm-Abteilung der Ufa hat u. a. auch einen „Grippe-Film" herausgebracht. Ferner sind soeben drei weitere Kulturfilme der gleichen Firma: „Leben im Walde", „Erfinderin Natur" und „Tierkünste unter der Zeitlupe" fertig geworden.

Das Kulturfilmwerk „Schaffende Hände", in dem berühmte Künstler der Zeit (eigentlich nur ihre Hände) bei der Arbeit gezeigt werden, erregte bei seiner Uraufführung großes Aufsehen. Es scheint sich bei diesem Werk um eine Meisterleistung ersten Ranges zu handeln, auf die die deutsche Filmindustrie stolz sein darf. Hoffentlich bekommen wir dieses Filmwerk auch einmal hier in Münster zu sehen.

Großen Erfolg errang auch der nach einem Manuskript von Béla Balazs gedrehte Film K. 13513, der den Untertitel: „Die Abenteuer eines Zehnmarkscheines" trägt. Béla Balazs ist als einer der bedeutendsten Ästhetiker des Films bekannt. Man darf schon annehmen, daß er sein Drehbuch aus der Seele des Lichtspiels heraus geschaffen hat. Der genannte Film ist ein Erzeugnis der Fox-Europa-Film-A.-G.

*

Mit Hilfe einer neuen Erfindung, dem sog. „Recono-Verfahren" ist es neuerdings möglich geworden, abgespielte oder durch lange Lagerung verblichene und beschädigte Filme wieder wie neu aufzufrischen. Damit ist auch die Möglichkeit eines Filmarchives geschaffen. Bisher konnte man Filme nur eine begrenzte Zeit aufbewahren, weil sich chemische Zersetzungen der lichtempfindlichen Masse einstellen. Erst mit dieser Erfindung wird der Film und die Kunst des Lichtspiels als Dokument der Kunst- und Kulturgeschichte gesichert.

Dr. W.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Die Aussichten der Bildtelegraphie.

In nächster Zeit sollen umfassende Versuche zur Übermittlung von Bildern durchgeführt werden. Dabei wird man sich des Systems Carolus-Telefunken bedienen, das zur Zeit die beste Gewähr für die kürzeste und naturgetreue Beförderung von Bildern bietet. Es handelt sich jetzt darum, das Verfahren betriebsmäßig durchzuarbeiten, das heißt, die technischen Einrichtungen so weit zu ergänzen, und zu verbessern, daß sie auch außerhalb des Laboratoriums in der Hand von Betriebspersonal sicheres, fehlerfreies Arbeiten gewährleisten. Dazu bedarf es einer Entwicklungsarbeit, die noch einige Zeit ausfüllen dürfte. Es haben bereits Versuche stattgefunden, die auf langen Strecken zu guten Ergebnissen geführt haben. Sie fanden zwischen Nauen und Rio de Janeiro und zwischen Nauen und Rom statt. Dabei bediente man sich der kurzen Wellen. Im Verkehr nach Rom arbeitet ein fremdgesteuerter Röhrensender von 6 Kilowatt Leistung auf der Welle 39,5 M. Die Steuerung erfolgte mit einem Quarzkristallstab, dessen Eigenschwingung mit den abgestimmten Kreisen des Senders in Resonanz ist und seine eigene Konstanz dem Sender mitteilt. Die Schwingungen des Quarzstabes werden über einen Fünffachverstärker dem Sender zugeführt. In einer dieser Stufen erfolgt die Modulation durch die von der Photozelle herrührenden Ströme. In dieser Zelle findet die Umwandlung der Lichtwerte in elektrische Energie statt. Auf der Empfangsseite bewirkt die Carolus-Zelle den umgekehrten Vorgang. Zur betriebsmäßigen Einrichtung des Bildfunkverfahrens gehört u. a. die Zusammenlegung der Sendeamt mit der Empfangsstelle. Beim drahtlosen Telegraphenverkehr über Königswusterhausen zum Beispiel befinden sich die Sende- und Empfangsapparate im Haupt-Telegraphenamt in Berlin. Von hier führen Kabelleitungen nach Königswusterhausen zum Sender und nach Zehlendorf zur Empfangsstation. Die Steuerung des Senders erfolgt ohne Umtelegraphierung von Berlin aus. Auch beim Empfang findet keine Umtelegraphierung statt. Die gleiche Anordnung muß für die Bildtelegraphie geschaffen werden. Hier wäre ein Umtelegraphieren besonders zeitraubend und kostspielig. Man wird die künftigen Versuche darum ebenfalls vom Haupt-Telegraphenamt aus vornehmen. Indessen entstehen durch die Kabelstrecken zum Sender und zum Empfänger, die etwa 30 Kilometer lang sind, Schwierigkeiten in der Übermittlung. Ehe diese nicht überwunden sind, kann ein öffentlicher Verkehr, der jedermann die Möglichkeit zur Aufgabe von Bildfunktelegrammen gibt, nicht eingerichtet werden.

Mitteilung an die Rundfunkhörer.

In letzter Zeit ist von privater Seite mehrfach versucht worden, Werbungen für rein geschäftliche Unternehmungen dadurch Nachdruck zu verleihen, daß die Werbenden beim Aufsuchen der Rundfunkteilnehmer in der Wohnung den Eindruck zu erwecken versuchten, sie kämen im Auftrage des Reichs oder der Rundfunkgesellschaft. Wir weisen aus diesem Anlaß darauf hin, daß keinerlei amtliche Personen in die Wohnungen der Rundfunkteilnehmer entsandt werden außer den mit der Einziehung der Gebühren betrauten Briefzustellern und außer solchen Beauftragten der Post, die mit einem besonderen amtlichen Ausweis gerüstet sind. Etwaige Werbungen für Rundfunkversicherungen, für Zeitschriften, Vereine, Verbände und dergleichen sind rein privater Art und von Reichsstellen oder den Rundfunkgesellschaften nicht veranlaßt.

Ein französischer Radio-Prediger.

Die „Vie catholique" gibt in ihrer letzten Nummer die interessante Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem in Paris volkstümlichen Pater Lhande, einem sehr talentvollen Dichter und Journalisten, dem heute so beliebten Radio-Prediger, wieder.

„Es ist ein schöner Gedanke," sagte der Pater, „diese Erfindung, die wir übrigens einem Katholiken verdanken, in den Dienst der katholischen Sache zu stellen. Und sie dient ihr in Wahrheit. Die Probe war kurz, aber entscheidend. Wenn dieses Apostolat die Früchte bringen soll, die es verspricht, dann muß man alle Bedingungen kennen und sich darnach richten. Die Radio-Predigt ist nämlich gar nicht dasselbe wie eine gewöhnliche Predigt. Sie muß sehr einfach sein, einem jeden begreiflich, dem Herzen und dem Verstand eines jeden, auch Nicht-Katholiken, zugänglich sein. Eben einfach muß sie sein. Ich bestehe darauf, daß dies eine Hauptbedingung ist. Ich habe selbst die Erfahrung gemacht. Meine erste Ansprache war eben in diesem Unterhaltungston gehalten, meine zweite in der Art der Predigten, wie man sie gewöhnlich von den Kanzeln unserer großen Kirchen hört. Die vielen Briefe, die ich nachher bekam, zeigten mir klar, daß meine erste Art die richtige war, da sie am meisten Eindruck gemacht hatte. Man versteht das leicht, wenn man sich seine Zuhörer zuhause vorstellt. Die schönsten Wirkungen einer vielleicht glänzenden Rednerkunst würden meistens in diesem Milieu gänzlich ausbleiben. Man muß eben einfach sprechen, wie diejenigen, die uns zuhören.

Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr diese Predigten mich selbst ergreifen. Allein, in einem kleinen Erdgeschoß, in dem „Auditorium" des Radio-Paris, fühle ich jedesmal die Anwesenheit einer unzähligen Menge von Seelen.

Sie fragen nach dem Erfolg? Ich darf wohl annehmen, daß er sehr gut sei. Nach meiner letzten Predigt z. B. meldete man mir aus dem Radio-Büro, daß die Bestellung neuer Apparate stark zunehme. Auch meine Korrespondenz legt Zeugnis davon ab, die vielen, vielen, oft sehr rührenden Briefe, die ich täglich von den verschiedensten Seiten erhalte, (darunter auch oft von Protestanten, sogar von Pastoren) von Gesunden und Kranken, Nahen und Fernen, von Pfarrern aus eingeschneiten Bergdörfern.

Generalversammlung der Volksbank Münster.

Erfreuliche Entwicklung im Jahre 1926. — 8% Dividende. — Erstklassige Liquidität

(M) **Münster**, 13. April. Die ordentliche 31. Generalversammlung der Volksbank e. G. m. b. H., Münster fand heute abend im Saale des Hotels Fürstenhof statt. Der Besuch seitens der Mitglieder war diesmal ausnahmsweise mäßig, es waren 61 Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rechtsanwalt Schürmann, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und besonders an den Referenten Direktor Korthaus, Berlin.

Direktor Schlief erstattete sodann den

Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.

Er führte aus: Wieder ist ein Geschäftsjahr vorübergegangen, reich an Arbeit und an genossenschaftlichen Erfolgen. Die ersten Monate boten noch keine guten Aussichten infolge der großen Geldknappheit, im Laufe des Jahres aber besserte sich die Geldmarktlage allmählich und die wirtschaftliche Lage auf vielen Gebieten stellte sich allmählich günstiger. Auch das Baugeschäft erfuhr eine wesentliche Belebung, zumal die Hypotheken billiger und leichter zu haben waren. Durch diese günstige Entwicklung der Baubranche erfuhren auch die anderen Gewerbe eine merkliche Belebung. Wir von der Volksbank können mit dem Ergebnis des Jahres 1926 in Anbetracht der wenig günstigen Verhältnisse auf das Bankgewerbe gut zufrieden sein. Alle Konten zeigten eine stetig fortschreitende Entwicklung. Die Bilanz, die mit 1 995 386,35 Mk. abschließt, zeigt folgendes Bild:

Aktiva: Kassenbestand 101 923,59 RM., Guthaben auf Reichsbank-Giro-Konto 11 661,84 RM., Guthaben auf Postscheck-Konto 8 205,24 RM., Wechselbestand 616 650,55 RM., Geschäftsguthaben bei der Westfälischen Genossenschaftsbank 30 000 RM., Guthaben bei anderen Banken und Sparkassen 65 927,90 RM., Forderungen im Scheck-Konto und in laufender Rechnung 1 103 617,23 RM., Forderungen aus Bürgschaften 71 669,75 RM., Mobilien 3 700 RM., Stahlkammer 700 RM., Bankgebäude 53 000 RM.

Passiva: Geschäftsguthaben: a) der verbleibenden Mitglieder 221 712,73 RM., b) der ausscheidenden Mitglieder 9874,92, gesetzliche Reserve 41 455,— RM., außerordentliche Reserve 40 355,01 RM., Spareinlagen 731 638,92, Schulden bei Banken und Sparkassen 9 602,08, Schulden im Scheck-Konto und in laufender Rechnung 903 725,86 RM., Bürgschaftsverpflichtungen 71 669,75 RM., Vorauserhobene Wechselzinsen 4 568 RM., Reingewinn 32 453,83 RM.

Das Gewinn- und Verlust-Konto weist folgende Ziffern auf: Soll: Vorauserhobene Wechselzinsen 4 568 RM., Geschäftsunkosten 58 336,65 RM., Abschreibungen: auf Forderungen 4410,05 RM., auf Mobilien 500 RM., auf Stahlkammer 100 RM., auf Bankgebäude 500 RM., Reingewinn 32 453,83 RM. Haben: Vortrag aus 1925 1 924,59 RM., Gewinn aus Zinsen und Provisionen 98 943,94 RM.

Die Verteilung des Reingewinnes wurde wie folgt vorgeschlagen: Überweisung an die gesetzliche Reserve 5000 Mk., Überweisung an die außerordentliche Reserve 5000 Mk., Rücklage für noch zu zahlende Steuern aus 1926 =2098,86 Mk., Verteilung von 8 Prozent Dividende = 16 900,30 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 3 454,67 Mk.

Zur Bilanz machte Direktor Schlief dann noch folgende

Erläuterungen:

Die Bilanzsumme von 1 995 386 Mk. ist 350 000 Mk. höher als 1925. Das gesamte Betriebskapital betrug 1913 nur 1¾ Millionen. In der kurzen Zeit seit der Stabilisierung wurde also das letzte Friedensjahr um 250 000 Mk. überflügelt. Der Reingewinn von 32 454 Mk. ist allerdings gegenüber dem Vorjahre um 8600 Mk. gesunken. Diese Verminderung erklärt sich durch die starke Steigerung der Unkosten, insbesondere die enorme Steuersteigerung, die gegenüber 1925 sich auf 5700 Mk. beläuft. Die Spareinlagen in Höhe von 731 639 Mk. haben gegenüber dem Vorjahre um 340 000 Mk. zugenommen. Die Scheckgelder sind um 100 000 Mark größer geworden. Die Guthaben im Aktivposten betragen rund 84 000 Mk. mehr wie 1925. (Die näheren Zahlen der Bilanz selbst haben wir bereits in voriger Nummer im Handelsteil veröffentlicht. (D. Red.) Die Forderungen der Mitglieder auf Scheckkonto sind um 246 000 Mk. vermehrt worden. (1 103 617 Mk.) Im ganzen hatten wir ausstehen Ende 1925 bei unseren Mitgliedern als Forderungen rund 1¼ Millionen, das sind 260 000 Mk. mehr wie Ende 1925. Was die Liquidität anbetrifft, so betrugen die täglich fälligen Verbindlichkeiten (Forderungen der Banken, Sparkassen, Mitglieder und Kunden, Kontokorrentkonto und Scheckkonto) 903 000 Mk. gegenüber den greifbaren Mitteln von 804 000 Mk. Es bleibt ein Rest von 109 000 Mk., der seine Deckung findet in den etwa 1 100 000 Mk. Forderungen in laufender Rechnung und Scheckkonto. Die Forderungen sind zum allergrößten Teil durch beste Unterlagen gut gesichert. Von den gesamten fremden Geldern (1 646 000 Mk.) sind 732 000 Mk. Spareinlagen. Diese finden völlig ausreichende Deckung 1. in der stillen Reserve der sehr wertvollen Bankgebäude, 2. in ungefähr ¼ Millionen Geschäftsguthaben der Mitglieder, 3. in fast 100 000 Mk. offenen Reserven, 4. in 1 Million Forderungen in laufender Rechnung und Scheckkonto. Als weitere Garantie kämen in Frage ½ Millionen Mk. Haftsumme der Mitglieder. Für alle uns anvertrauten fremden Gelder ist somit nicht nur reichliche Deckung vorhanden, sondern sogar eine reichliche Überdeckung. Größere Außenstände, die zu Bedenken Anlaß geben könnten, hat die Volksbank nicht. Im Verhältnis zu den Ausleihungen sind die Abschreibungen auf Forderungen um etwa 4000 Mk. äußerst bescheiden. Die Geschäftsunkosten sind im Verhältnis zur Größe des Unternehmens immer noch sehr mäßig, sie betragen nicht einmal 1 pro Mille des Gesamtumsatzes, während sie bei anderen gleich großen Unternehmungen durch 2,3 pro Mille betragen. Die gesamten Umsätze einer Hauptbuchseite betrugen 1926: 60 Millionen gegen 66 Millionen im Vorjahre und 40 Millionen im Jahre 1913.

Über die Mitgliederbewegung führte Redner aus: Anfang 1926 Bestand 731 Mitglieder, Zugang 54, Abgang durch Aufkündigung und Tod 38, bleibt Ende 1926 ein Bestand von 747 Mitgliedern mit 1118 Geschäftsanteilen. (200 Mitglieder mehr wie 1913). Das Geschäftsguthaben der Mitglieder vermehrte sich gegen das Vorjahr um 22 842,87 Mk., die Haftsumme um 45 500,00 Mk. Die Haftsumme für obenstehende 1118 Anteile beträgt 559 000,— Mk.

Wer die Bilanz oberflächlich betrachtet, kommt hier vielleicht zu einem falschen Schluß, wenn er sich nur danach richtet, daß der Umsatz zurückgegangen ist und auch der Reingewinn. Es ist eine Kleinigkeit, das Gegenteil zu beweisen. Der Umsatz einer Kreditgenossenschaft drückt in der Regel die im Geschäftsjahr vollbrachte Arbeitsleistung aus. Diese ist aber bei uns nicht vermindert, sondern vermehrt worden. Ende 1924 nach Ablauf des ersten Stabilisierungsjahres, hatten wir im ganzen 1568 Konten zu führen. 1925 war die Zahl auf 1911 Konnten gestiegen, 1926 auf 2554, das ist in zwei Jahren eine Steigerung genau von 1000 Konten, im letzten Jahr allein von 643 Konten. Die einzelnen Buchungen betrugen im Jahre 1925: 119 900, 1926: 231 082, oder rund 10 Prozent) mehr 1925 wurden an Wechseln und Schecks 21 464 Stück angekauft, im Jahre 1926: 24 546 Stück, also 3082 Stück mehr verarbeitet. Der Durchschnittsbetrag der einzelnen Wechsel und Schecks betrug 1925: 341 Mark, 1926: 259 Mark. Dadurch ergibt sich eine starke Vermehrung der kleineren Konten. Die gesamte Spareinlage betrug 1926: 732 000 Mark auf 760 Konten, also nicht ganz 1000 Mark im Durchschnitt. 80 Prozent aller geführten Sparkonten bleiben unter 1000 Mark, ein Beweis, daß die Spareinlagen zweifellos echt sind. So ist im vergangenen Jahre wieder eine außerordentliche Menge Kleinarbeit geleistet worden, namentlich auch im Verkehr der Mitglieder mit dem Grundbuchamt. Hier hat die Volksbank kostenlos die erforderlichen Unterlagen gegeben. Auch in anderen Geld-, Geschäfts- und Vermögensverhältnissen kann jeder Kunde unentgeltlich Rat bekommen, in vielen Fällen wurde auch Hilfe erteilt. Daraus ist zu ersehen, daß die Bank den Mitgliedern ganz außerordentliche Vorteile bietet, andere, wie irgend ein Geldinstitut in Münster und anderswo. Darum können wir ruhig die Behauptung aufstellen, daß die Volksbank eine wahre Volks- und Mittelstandsbank ist. Wir haben gar keine Veranlassung anzunehmen, daß die bisherige gesunde und gleichmäßige Entwicklung unserer Volksbank nicht auch weiterhin anhalten sollte und dürfen deshalb damit rechnen, wenn die Mitglieder rege dabei mitwirken, daß wir auch das laufende Jahr jedenfalls mit einem ebenso günstigen Bericht abschließen, und wiederum vielen münsterischen Bürgern und Geschäftsleuten zur Seite stehen, wie wir es bisher mit gutem Erfolge getan haben.

Die Ausführungen des Direktors Schlief wurden beifällig aufgenommen. Die vorgelegte Bilanz wurde daraufhin einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes wurde einstimmig gutgeheißen.

Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Heinrich Becker, Theodor Beisenkötter, Heinrich Reckfort und Karl Prinz wurden auf 3 Jahre wiedergewählt. Der vom Verbandsrevisor Ummelmann-Berlin erstattete Revisionsbericht stellt ebenfalls die günstige Entwicklung der Volksbank fest und wird zur Kenntnis genommen.

Damit war die rein geschäftsmäßige Seite der Tagesordnung erledigt. Verbandsdirektor Korthaus Berlin, der durch seine verschiedentlich gehaltenen Vorträge in den letzten Jahren bei den Mitgliedern der Volksbank ein stets gern gesehener Gast ist, hielt sodann ein einstündiges Referat über die

Bedeutung des selbständigen gewerblichen Mittelstandes in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.

Er streifte in großen Zügen die Blütezeit des deutschen Handwerks und der Zünfte im Mittelalter und die großen kulturellen Verdienste. Weiter ging er dann auf die wirtschaftlichen und kulturellen Rückschläge ein, die der 30jährige Krieg für den gesamten deutschen Mittelstand brachte, wie erst langsam ein Wiederaufbau möglich war, und behandelte dann die Zeit des großen industriellen Aufschwungs Deutschlands nach dem Kriege 1870/71. Seine Forderungen gingen dahin, daß der deutsche Mittelstand mehr wie bisher geschlossener und einheitlicher dastehen müsse. Gegenüber anderen Berufsgruppen, z. B. der Landwirtschaft, der Arbeiterschaft usw. sei für den Mittelstand die große Verschiedenartigkeit der einzelnen Gruppen sehr hinderlich für ein geschlossenes Zusammengehen. Das habe auch zur Folge, daß der Mittelstand zu wenig Einfluß bei Reich, Ländern und Kommunen habe und sich der steuerlichen Ueberlastung nicht in der notwendigen Weise erwehren könne. Nachdem Redner dann noch die Vorteile des genossenschaftlichen Zusammengehens betont hatte, schloß er seine oft von Beifallskundgebungen begleiteten interessanten Ausführungen mit folgenden Worten: „Wir sind stolz darauf, Glieder des gewerblichen Mittelstandes zu sein, Träger hoher Traditionen und hoher Ueberlieferungen. Wir haben viel verloren, aber auch vieles neu gewonnen. In unserer industriellen Zeit ist der gewerbliche Mittelstand am ehesten dazu in der Lage, wirtschaftlich und sozial ausgleichend zu wirken. Was wir ererbt haben, wollen wir festhalten, um es zu besitzen. Wir müssen alle Freunde zur Mitarbeit heranziehen, um die Lücken in der Front zu füllen. Stehen wir geschlossen da, arbeiten wir nicht parteipolitisch, sondern wirtschaftspolitisch nach klaren vor uns stehenden Grundsätzen, nach den Grundsätzen des ehrbaren Kaufmanns, dann brauchen wir die Hoffnung nicht aufzugeben. Gemeinsames kluges Streben, Hingabe an die Sache und der Glaube an uns selbst und an die Stärke unserer Organisation verschaffen uns letzten Endes die Anerkennung, die wir verdienen und die wir brauchen zum Heile unseres Vaterlandes."

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rechtsanwalt Schürmann, dankte dem Referenten nochmals besonders für seine inhaltsreichen Ausführungen. Mit der Verlesung des Protokolls schloß dann die anregend verlaufene diesjährige Generalversammlung. E—s.

Die internationale Verflechtung der deutschen Börsen.

Es sind natürliche Entwicklungstendenzen, wenn die aus den mannigfachen Zerrüttungen erwachsende

neue Ära der Weltwirtschaft

— wie sie in der fortschreitenden Konsolidierung des Welthandels, in dem regen internationalen Kapitalaustausch, in der Bildung überstaatlicher Industriebündnisse in Erscheinung tritt — sich dahin auswirkt, die internationalen Börsen wieder miteinander zu verflechten und auch den Börsen und Börsenwerten Deutschlands wieder eine internationale Geltung zu verschaffen. Nachdem ausländische Kreise schon seit längerer Zeit an der Wiedererstarkung Deutschlands durch den Kauf deutscher Effekten Interesse genommen haben, finden neuerdings auch wieder

deutsche Werte an fremden Börsen

Eingang. An der Züricher und Amsterdamer Börse wurden schon bislang einige deutsche Werte gehandelt. An den holländischen Börsen scheinen die Widerstände im Schwinden, die einem offiziellen Handel in deutschen Effekten im Wege standen. Von größter Bedeutung ist es vor allem, daß auch die amerikanischen Börsen die Zulassung ausländischer Original-Effekten erleichtern wollen. Die Einführung einer Reihe deutscher Effekten ist dort beabsichtigt. In erster Linie kommen — wie auch an der Amsterdamer Börse — die Aktien der Gesellschaften in Frage, die schon durch die Emission von Schuldverschreibungen bekannt geworden sind, vor allem, sofern diese Schuldverschreibungen in Aktien umgetauscht werden können oder ein Optionsrecht auf Aktien genießen. Der Kreis deutscher Aktien an amerikanischen Börsen soll aber weiter gezogen werden und überhaupt Unternehmen umfassen, die nach ihrer Größe oder auf Grund ihrer internationalen Verbindungen auf weiteres Interesse rechnen können.

Wie an den amerikanischen dürften auch an den sonstigen ausländischen Börsen insbesondere die Aktien derjenigen deutschen Gesellschaften einen breiteren Markt finden, die in Industriebündnissen oder Trusts mit den Industrien anderer Länder verknüpft sind.

Wie deutsche Werte an fremden Börsen so finden auch wieder

fremde Werte an deutschen Börsen

Eingang. Gehandelt wurden bislang noch an deutschen Börsen verschiedene in der Vorkriegszeit eingeführte Werte, wie Canada, Baltimore, Mexikanische Renten usw., die aber fast alle infolge der politischen und wirtschaftlichen Störungen ihren Charakter veränderten und an Bedeutung einbüßten. Eingeführt blieben ferner eine Reihe von österreichischen Werten. Seitens des mit Deutschland eng verbundenen Nachbarstaates Österreich werden nunmehr auch wieder neue Werte an die deutschen Börsen gebracht. Zugelassen sind schon die Aktien der Österreichischen Eisenbahnverkehrsgesellschaft, Wien; Geplant ist die Einführung folgender Aktien an der Berliner Börse: der Österreichischen Allgemeinen Bodenkreditanstalt, der Österreichischen Siemens-Schuckert-Werke, der Alpinen-Montanwerke. Die letzteren Aktien werden schon an der Frankfurter Börse gehandelt. Über diesen Kreis hinaus wird die Einführung der folgenden Aktien an der Berliner Börse vorbereitet: Svenska Taendsticks A. B., Stockholm; Snia Viscosa, Turin; Compania Hispano-Americana de Electricidad, Madrid; die letzteren Aktien werden schon im Freiverkehr der Berliner Börse gehandelt. Gerade die offizielle Einführung dieser Werte von internationalem Rang ist, wie das Bankhaus Hagen u. Co., Berlin, in seinem letzten Bericht ausführt, für die Geltung der deutschen Börsen von höchster Bedeutung. Alle drei letztgenannten Unternehmen waren bislang schon mit Deutschland durch wirtschaftliche oder finanzielle Bande verknüpft. Die Snia Viscosa steht mit der Vereinigten Glanzstoff-A.-G., der Courtaulds-Gruppe und anderen Kunstseiden-Unternehmungen in enger Interessen-Gemeinschaft. Die Aktien dieses Unternehmens die schon bisher an der Mailänder und Londoner Börse gehandelt wurden, sollen außer an der Berliner Börse auch an der Amsterdamer Börse eingeführt werden. Die Zulassung der bislang schon an der Stockholmer, Londoner und Genfer Börse gehandelten Svenska Taendsticks Aktien steht außer an der Berliner, auch an der Amsterdamer und Züricher Börse bevor.

Die Bedeutung, welche der internationalen Wiederverflechtung der deutschen und überhaupt der verschiedenen ausländischen Börsen beizumessen ist, liegt zunächst darin, daß sie die Arbitrage fördert, die Basis der einzelnen Börsen verbreitet und die Tendenz der verschiedenen Börsen angleicht und voneinander abhängig macht. Über diese mehr technische Seite hinaus hat die Verbundenheit der internationalen Börsen zur Folge, daß unabhängig von der Kreditgewährung die Kapitalwanderung von Land zu Land gefördert wird und daß die Kapitalzinssätze der einzelnen Länder sich mehr und mehr einander angleichen.

Rechtsprechung.

Wann sind Nebenleistungen, die der Mieter 1914 übernommen hatte, ein Grund für die Erhöhung der Friedensmiete.

Das preußische Kammergericht hat mit Entscheidung vom 24.

Aus der Stadt.

Münster, 15. April.

Wegen des Karfreitages erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Samstag morgen.

* **Von der Universität.** Wie wir hören, sind die Privatdozenten in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster Dr. Albert Koch (Zoologie), Vorsteher der Versuchs- und Lehranstalt für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, und Dr. Heinrich Jacob Feuerborn (Zoologie), zurzeit stellvertretender Direktor des Zoologischen Instituts, zu nichtbeamteten außerordentlichen Professoren in der genannten Fakultät ernannt worden. Dr. Koch, der aus Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M. gebürtig ist, Schüler von Korschelt und Stempell, war viele Jahre Assistent am Münsterischen Zoologischen Institut. 1917 erhielt er die Venia legendi an der dortigen Universität. — Dr. Feuerborn, dessen Arbeiten besonders die Entwicklungsgeschichte und vergleichende Morphologie der Anthropoden betreffen, habilitierte sich 1921 in Kiel und wurde später mit der Vertretung des Lehrstuhls für Zoologie in Münster beauftragt.

△ **Silbernes Dienstjubiläum.** Bei der hiesigen Polizeiverwaltung konnte der Kriminalsekretär Martin Dirksmeier sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar wurde durch ein sinniges Geschenk geehrt.

△ **Schwindel mit Brotlieferung.** Der Händler Otto H., der bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist, wollte bei seinen Betrügereien einmal von dem üblichen Wege abweichen. In einem Briefe an einen Bäckermeister in Warburg stellte er sich als Beamter des Wohlfahrtsamtes vor und bestellte regelmäßige Brotsendungen angeblich für die münsterischen Arbeitslosen. Um den Bäckermeister in Sicherheit zu wiegen, hatte H die erste Brotsendung bezahlt. Für die folgenden Sendungen stellte er dann einen Scheck aus, der aber von der Bank nicht eingelöst wurde, da H. gar kein Konto besaß und auch der Bank gar nicht bekannt war. Mit welcher Raffinesse H., der jetzt als Bergmann in Eschweiler tätig ist, vorgeht, ergibt die Tatsache, daß er gegen zwei Beamte der Kriminal-Polizei, die in seiner Wohnung auf der Ribbergasse Haussuchung vorgenommen hatten, Anzeige wegen Hausfriedensbruchs erstattete. Natürlich war die Anzeige nicht von Erfolg gekrönt, vielmehr erhielt H eine Anzeige wegen wissentlich falscher Anzeige. Nunmehr wurde H. wegen seiner Brotschwindeleien zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus den Provinzen.

✣ **Burgsteinfurt**, 14. April. (Ein Kurpfuscher.) Ohne medizinische Vorbildung zu besitzen, vertrieb Ende 1925 der aus Essen (Ruhr) stammende Kaufmann und Photograph Albert Levy, Inhaber eines Hamburger Teeversandhauses und eines Burgsteinfurter pharmazeutischen Lagers, im Emsland und in der Grafschaft Bentheim einen „Spezialkräutertee". Er verfuhr dabei so mit seinen Reisebesuchen, daß er sogleich nach der Ankunft im Orte die Adresse von Kranken und Leidenden auskpürte, den körperlich und seelisch niedergedrückten Menschen oder ihren Angehörigen seine Aufwartung als „heilkundiger Vertreter zweier Ärzte" machte, nach dem Augenbefund und nach einem die Namen von 40 bis 50 Krankheiten enthaltenden Nachschlagebuche die Diagnose stellte und in jedem Falle Hoffnung auf Heilung, mindestens wesentliche Besserung gab. Zu diesem Zwecke verordnete er den Kranken je nach der Schwere des Falles und nach ihrer Zahlungsfähigkeit eine halbe oder ganze, aus 6 bis 20 Hundertgrammpäckchen bestehende Kräuterteekur. So versprach er dem Arbeiter M in Gut Geeste, M. werde nach Beendigung der Teekur nicht allein von seinem chronischen Magenleiden völlig genesen, sondern sogar niemals im Leben wieder ernstlich erkranken. In Haselünne erklärte er den Eltern eines in der Hüfferstiftung zu Münster auf Wirbelsäulenverkrümmung behandelten Mädchen, das Kind habe garkein Wirbelsäulen-, sondern ein mit dem Tee zu behebendes Nervenleiden. Ein zweites Haselünner Mädchen, das er auf Asthma behandelte, starb an Blutsturz zwei Tage nach dem Einnehmen des ersten der verordneten 12 Päckchen Tee. Dieser besaß nach dem Gutachten des Haselünner Apothekers einen Wert von je 60 Pfg., während L. sich das Päckchen mit 2,50 Mark bezahlen ließ. Der „heilkundige Vertreter" erhob außerdem stets die erste Hälfte des Preises durch Anzahlung, die zweite durch Nachnahme, betrieb also ein sehr einträgliches „Geschäft" und antwortete, wenn die Betrogenen ihr Geld zurückverlangten, höhnisch: ich denke garnicht daran. Als Strafanzeige erfolgte, wurde er flüchtig. Steckbrieflich verfolgt und am 15. vorigen Monats verhaftet, hatte sich L. am Mittwoch wegen Betruges vor dem Meppener Schöffengericht zu verantworten. Dieses verurteilte den oft einschlägig vorbestraften Angeklagten unter Annahme einer fortgesetzten Handlung kostenpflichtig zu 5 Monaten Gefängnis. Wegen der Möglichkeit einer Strafaussetzung will das Gericht Erkundigungen einziehen.

≠ **Ibbenbüren**, 13. April. (Verschiedenes.) Die neue Zufuhrstraße zum Viehmarktplatz wird kurz nach Ostern dem Verkehr übergeben. Sie ist acht Meter breit und beiderseits mit Bürgersteigen versehen. — Durch den Ankauf des Hemannschen Vorgartens wird die Bahnhofstraße dort bedeutend verbreitert.

Osnabrück, 14. April. (Todschlag im Asyl.) Ein Roheitsakt wurde in der Nacht zum Mittwoch im Obdachlosenasyl verübt. Dort gerieten der obdachlose Häfner und der ständige Gast des Obdachlosenasyls, der Krüppel Bosse, dem beide Beine amputiert waren und der sich tagtäglich auf einem Rollbrett durch die Straßen der Stadt fortbewegte, in Streit, weil H. sich durch das laute Schnarchen des betrunkenen B. belästigt fühlte. Bosse nahm ein Messer und stach auf den neben ihm liegenden H. ein, der Stichwunden am Kopf und Händen davontrug. Häfner schlug darauf mit einer Holzbank wiederholt auf den Krüppel ein und schlug ihn, als die Holzbank entzwei gegangen war, mit einem Schemel vollends tot. Der Täter wurde verhaftet.

Lingen, 13. April. (Im Dienste verunglückt.) Der Rangierführer Bielland wurde heute nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe bei der Ausführung von Rangierbewegungen überfahren und erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

✣ **Norden**, 14. April. (Zum Bürgermeister) wählten unsere Stadtverordneten den Beigeordneten der Stadt Oberhausen, Henn.

Soziales.

✣ **Über Wohnungsaufsicht und Gesundheitsfürsorge** entnehmen wir dem Bericht aus dem Material an den Erfurter Fürsorgestellen für Säuglinge und Kleinkinder: Von den Säuglingen und Kleinkindern, die aus Familien stammten, denen nur ein einziger Wohnraum zur Verfügung stand, hatten nur 17½ Prozent eine normale Gesundheit, unter den Kindern, die in sogenannten Wohnungsverhältnissen groß wurden, befanden sich 14,3 Prozent blutarm. Großen Unterschied zeigte die Verbreitung der englischen Krankheit, die ja als „Wohnungskrankheit" bekannt ist. Im Durchschnitt fanden sich im 1. und 3. Lebensjahr der Kinder 48 Prozent Erkrankungen an Rachitis. Bei jenen Kindern aber, die von Anfang an in den schlechten Wohnungsverhältnissen aufwuchsen, zeigte sich englische Krankheit zu 72½ Prozent; von 46 Säuglingen und Kleinkindern z. B., die ausgeprägte englische Krankheit mit stark zurückgebliebener körperlicher Entwickelung aufwiesen, lebten 12 bis 26 Prozent in stark überlegten Wohnungen. 15—33 Prozent waren dadurch gefährdet, daß ihre Eltern in der schlechtesten wirtschaftlichen Lage lebten. Bei 19—41 Prozent lagen schlechte Wohnungen wie auch traurige wirtschaftliche Verhältnisse zugrunde, 8,6 Prozent waren tuberkulös gefährdet. Eine statistische Untersuchung, die sich auf 732 Wohnungen erstreckte, ergab in 126 Fällen nur 1 Wohnraum, der zugleich Küche war; in 193 Fällen neben einem Wohnraum auch eine Küche; in 34 Fällen 4 Personen auf einem Raum; in 45 Fällen mehr als 4 Personen auf einen Raum, außerhalb der eigenen Wohnung muß gekocht werden in 101 Fällen, dunkel und feucht waren Wohnungen in 41 Fällen, 4 Wohnungen ohne Heiz- und Kochgelegenheit, in 13 Fällen müssen die Eheleute getrennt wohnen, in 209 Fällen mehrere Familien in einem Stockwerk, d. h. also in einer Wohnung, die man früher als Einheit betrachtete. Aus diesen wenigen Zahlen ergeben sich die großen Schwierigkeiten einer planmäßigen Gesundheitsfürsorge, insonderheit einer planmäßigen Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Mittel und Kräfte auf den Wohnungsbau verwenden, heißt der Gesundheit der Staatsbürger am besten dienen.

Luftfahrt.

w **Der Zugspitzenflug Udets.** Garmisch-Partenkirchen, 14. April. Das Segelflugzeug Udets befindet sich zurzeit auf dem Transport zum Startplatz auf der Zugspitze. Udet wird voraussichtlich heute nachmittag mit den ersten Probeflügen beginnen.

* **Aus dem Flugzeug gestürzt und unverletzt.** Paris, 13. April. Nach Meldungen aus Buenos Aires stürzte während eines Übungsfluges von fünf Militärflugzeugen der an Bord eines der Flugzeuge befindliche argentinische Kriegsminister plötzlich aus bisher noch ungeklärten Gründen ab. Da er jedoch einen Fallschirm mit sich führte, gelang es ihm unverletzt zu landen. Die Flugzeuge setzten ruhig ihren Flug fort, nachdem sie der General nach seiner Landung durch Signalzeichen verständigt hatte, daß er unverletzt geblieben war.

Handel und Volkswirtschaft.

Der letzte Börsentag vor Ostern.

Unveränderte Haussestimmung.

tu **Berlin**, 14. April. (Tel.) Die letzte Börse vor Ostern wurde in ihrer Haltung durch die nunmehr erfolgende mehrtägige Unterbrechung während der ersten Hälfte des Geschäftes nicht im geringsten beeinflußt. Die Haussestimmung dauerte vielmehr unvermindert an. Die ersten Kurse stellten sich für Elektrizitätsaktien, einzelne Montanaktien, J. G. Farbenindustrie, Textilwerte und weitere Papiere abermals prozentweise höher. Die Nebenmärkte und der Einheitsmarkt setzten ebenfalls in außerordentlich fester Tendenz ein. Die unentwegten Kurssteigerungen, die somit bis zum letzten Augenblick vor Beginn der Osterferien anhalten, werfen ein bezeichnendes Bild auf die starke Haussepartei und sind um so bemerkenswerter, als heute am Geldmarkt eine stärkere Anspannung der Lage infolge des Mediobedarfes der Provinz und des Börsenzahltages eintrat. Die größere Nachfrage nach kurzfristigen Geldern wurde von den Geldgebern zum Anlaß einer Erhöhung der Zinssätze für Tagesgeld auf 5—7 Proz. genommen. Auf die Tendenz der Aktienmärkte blieb diese Erscheinung ohne jeden Einfluß, da die Börse dieses Anziehen der Sätze nur für vorübergehend ansieht und für die nächsten Tage wieder mit einer günstigeren Gestaltung der Geldsituation rechnet. Monatsgeld wurde dagegen unverändert mit 6,5—7,5 Proz. genannt. Warenwechsel waren heute kaum unterzubringen. Im Devisenverkehr ging die Steigerung der Lira bis 96,50 weiter. Die übrigen Valuten zeigten kaum Bewegungen.

Im einzelnen war das Geschäft am Elektromarkt wieder äußerst lebhaft. Die Nachfrage erstreckte sich auch nach den Lieferungswerten. Es gewannen bei Beginn A. E. G. 6¼ Proz., Bergmann 8 Proz., Felten & Guilleaume 6¾ Proz., Rhein. Elektrizitätsgesellschaft 4½ Proz., Schuckert 6½ Proz., Siemens unverändert, Ludwig Loewe plus 6½ Proz. J. G. Farbenaktien eröffneten mit 338 und zogen bald darauf auf 341—342 Proz. an. Man beobachtete große Kaufordres aus Süddeutschland. Unter Montanaktien konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf Rheinstahl, plus 3 Proz und Mannesmann plus 1 Proz. Später auch auf Mansfelder, plus 2½ Proz. Bei der letzteren Gesellschaft erwartet man den bevorstehenden Abschluß wichtiger Transaktionen mit einem westdeutschen Großinteressenten der Zinkindustrie. Kursgewinne von mehreren Prozenten erzielten ferner Bankaktien, namentlich Bayerische Vereinsbank, Bank für Brauindustrie, Bank elektrischer Werte, Textilwerte, Braunwerte, Bauaktien, Autowerte und einige Maschinenfabriken begegneten auf günstige Angaben über die geschäftliche Entwicklung dieser Industrien einer regen Kauflust. Dagegen lag der Schiffahrtsaktienmarkt bei fast unveränderten Kursen völlig vernachlässigt. Kaliwerte freundlich. Am unnotierten Markt nannte man Schwedische Zündholz mit 300 Geld. Deutsche Staatsrenten still.

Im weiteren Verlauf der Börse wurden J. G. Farben-Aktien bereits mit 344 gehandelt. Die Aufwärtsbewegung der anderen Favoriten fand gleichfalls keine Unterbrechung. Außer den bisher schon im Vordergrund stehenden Papieren wurden noch Maschinenfabriken lebhaft aus dem Markt genommen, Schubert & Salzer plus 6 Proz., Voigt & Häffner plus 7½ Proz., Nationale Auto plus 5 Proz., Berlin-Karlsruher plus 5½ Proz., Hugo Schneider plus 11 Proz. Interesse trat außerdem für Warenhauswerte hervor, Leonhardt Tietz plus 5½ Proz., Karstadt plus 3 Proz. Die Aktien der A. G. für Verkehrswesen notierten in der zweiten Börsenstunde 15 Proz. höher. Rheinstahl-Aktien nach wie vor haussierend. Dagegen lagen die anderen Montanaktien ruhiger. Vereinigte Glanzstoff abbröckelnd. Privatdiskont kurze Sicht 4⅝ Proz., lange Sicht 4½ Proz.

Zum Schluß der Börse fanden nach den kräftigen Kursbewegungen Gewinnmitnahmen statt, so daß sich das höchste Tagesniveau nicht behauptete. Zu den Gewinnlösungen trug auch die Erhöhung der Privatdiskontnotiz für beide Sichten um je ⅛ Proz. bei. An der Nachbörse bröckelte das Niveau erneut leicht ab, so daß sich gegenüber den höchsten Notierungen Abschwächungen von 2—3 Proz. ergaben. Der Grundton blieb trotzdem fest, namentlich für Rheinstahl und J. G. Farbenindustrie zu 256½ bezw. 342¾ Proz. Man nannte im Spätverkehr im einzelnen Gelsenberg 208, Phönix 145, Mannesmann 234½, Rhein. Braunkohlen 333, Siemens 325½, A. E. G. 191½, Schuckert 220½, Bergmann 226, Gesfürel 282, Hapag 151, Nordlloyd 149¼, Hansa 231, Hamburg-Süd 245, Danatbank 281½, Commerzbank 224, Deutsche Bank 200, Ablösungsanleihe 23,12.

Berliner amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		13. April (in Reichs-Mark) Geld	Brief	14. April (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.59	169.01	168.53	169.00
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.784	1.788	1.784	1.788
Belgien	100 Belga	58.60	58.74	58.62	58.76
Norwegen	100 Kronen	108.73	109.01	108.83	109.11
Dänemark	100 Kronen	112.43	112.71	112.44	112.72
Schweden	100 Kronen	112.88	113.16	112.87	113.15
Finnland	100 fin. Mark	10.60	10.64	10.60	10.64
Italien	100 Lire	20.81	20.87	21.165	21.225
London	1 Pfund	20.465	20.517	20.464	20.516
Amerika	1 Dollar	4.214	4.224	4.214	4.224
Frankreich	100 Franken	16.505	16.545	16.505	16.545
Schweiz	100 Franken	81.05	81.25	81.060	81.265
Spanien	100 Peseta	74.31	74.49	74.55	74.73
Tokio	1 Yen	2.059	2.063	2.062	2.066
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.498	0.500	0.498	0.500
Wien	100 Schilling	59.27	59.41	59.29	59.43
Prag	100 Kronen	12.473	12.513	12.475	12.515
Jugoslawien	100 Dinar	7.405	7.425	7.405	7.425
Ungarn	100 Pengö	73.52	73.70	73.52	73.70
Bulgarien	100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
Lissabon	100 Escudo	21.495	21.545	21.495	21.545
Danzig	100 Gulden	81.62	81.82	81.62	81.82
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.155	2.165	2.155	2.175
Athen	100 Drachmen	5.71	5.73	5.69	5.71
Canada	1 Dollar	4.215	4.225	4.215	4.225
Uruguay	1 Peso	4.285	4.295	4.285	4.295
Kairo	100 Piaster	20.992	21.044	20.992	21.044

Berliner Ostdevisen.

tu **Berlin**, 14. April. (Tel.) Bukarest Geld 2,58; Brief 2,60; Warschau Geld 47,005; Brief 47,245; Kattowitz Geld 47,005; Brief 47,245; Posen Geld 47,005; Brief 47,245; Riga Geld 80,975; Brief 81,375; Reval Geld 1,114; Brief 1,120; Kowno Geld 41,595; Brief 41,805; Polen groß Geld 46,86; Brief 47,34; Polen klein Geld 46,76; 47,24; Litauen Geld 41,29; Brief 41,71.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin**, 14. April. (Tel.) Die Lieferungsmärkte eröffneten am letzten Tage vor dem Fest für Weizen und Roggen etwas fester. Vordere Sichten zum mindestens behauptet. Die Unternehmungslust mehrt sich aber nicht, vielmehr gibt Frage nach Posen den Tendenzausschlag. Lediglich September verzeichnete wohl im Hinblick auf die starken Regenfälle größere Frage des hiesigen Handels. In Roggenmehl scheint sich eine leichte Geschäftsbelebung bemerkbar zu machen. Weizenmehl dagegen ruhig. Futtergetreide behauptet im großen und ganzen seine feste Tendenz, ohne daß aber nennenswerte Umsätze zustande kamen. Kleieartikel und sonstige Stoffe still.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen, märk. 268—272 fester; Mai-Lieferung 285—285,5; Juli-Lieferung 263,5; Roggen, märk. 251—256 fester; Mai-Lieferung 256,75—257,25; Juli-Lieferung 251,5—252,75—252,5; September-Lieferung 227—228; Sommergerste 218—245; Wintergerste 192—203 ruhig; Futtergerste —; Hafer, märk. 211—219 fester; Mai-Lieferung 217; Juli-Lieferung 219—219,5 und Geld; Mais, loko Berlin 178—182; Mais, frei Waggon Hamburg — ruhig; Weizenmehl 34,5—36,5 stetig; Roggenmehl 33,75—35,5 stetig; Weizenkleie 14—14,25 stetig; Roggenkleie 15,6 stetig; Raps —; Leinsaat —; Viktoriaerbsen 42—59; kl. Speiseerbsen 26—29; Futtererbsen 22—23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 20—22; Wicken 21—24; Lupinen blaue 15—15,5; Lupinen gelbe 15,75—16,5; Seradella, alte —; Seradella, neue 21—25; Rapskuchen 14,5—15,6; Leinkuchen 19,6—19,9; Trockenschnitzel 12,1—12,4; Sonnenschrot 19,2—19,6; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 30—30,3.

Kartoffelerzeugerpreise.

tu **Berlin**, 14. April. (Tel.) Industriekartoffeln 5,30—5,70; alles übrige ist unverändert.

Dortmunder Getreidebörse.

tu **Dortmund**, 14. April. (Tel.) Inl. Weizen 27,5—28 inl. Roggen 25,5—26; westfäl. Hafer —; pomm. Weißhafer 24,5—25; inl. Gerste —; ausl. Weizen 29,5—32; ausl. Roggen 27,5—28,5; ausl. Hafer 22—25; ausl. Gerste 22,75—23; Platamais 18,5—18,75; Cinquantino Mais 19,5—19,75; Bäckermehl 37,75—38,5; Weizenmehl 36—37; Roggenmehl 36—36,75; ostdeutsches Roggenmehl 35,5—35,75; Weizenkleie 13,75—14,5. Diese Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich pro 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Kilo. Tendenz: Brotgetreide war ruhig.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 14. April. (Tel.) Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen —; April 33, Mai 33,25; Juni 33,5; Rohmelasse 3,15; Weißzuckermelasse 2,82½; Tendenz: ruhig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 14. April. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,076; Platin 12,70.

tu **Berlin**, 19. April. (Tel.) Elektrolytkupfer 125,25; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) —; Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 57—57,5; Original Hüttenaluminium 210; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 340—350; Antimon Regulus 120—130; Fein Silber 78—79.

tu **Berlin**, 14. April. (Tel.) Kupfer: April Geld 115,75; Brief 116,25; Mai bezahlt 116; Geld 116; Brief 116,25; Juni Geld 116,25; Brief 116,5; Juli bezahlt 116,75; Geld 116,75; Brief 116,75; August Geld 115,75; Geld 116,75; Brief 115,75; September Geld 115,75; Brief 116; Oktober Geld 116; Brief 116,25; November Geld 116,25; Brief 116,5; Dezember bezahlt 116,75; Geld 116,75; Brief 116,75; Januar Geld 117; Brief 117; Februar Geld 117,25; Brief 117,25; März bezahlt 117,5; Geld 117,25; Brief 117,5; Tendenz: fest. Blei: April Geld 54,5; Brief 55,5; Mai bezahlt 55; Geld 54,75; Brief 55,25; Juni Geld 55; Brief 55,25; Juli Geld 55,25; Brief 55,5; August Geld 55,5; Brief 55,5; September Geld 55,5; Brief 55,75; Oktober Geld 55,5; Brief 55,75; November Geld 55,5; Brief 55,75; Dezember Geld 55,5; Brief 55,75; Januar Geld 55,5; Brief 56; Februar Geld 55,5; Brief 56; März Geld 55,75; Brief 56; Tendenz: ruhig. Zink: April Geld 59; Brief 60; Mai Geld 59; Brief 60; Juni Geld 59,75; Brief 60; Juli Geld 59,75; Brief 60; August bezahlt 60; Geld 60; Brief 60,25; September Geld 60; Brief 60,25; Oktober Geld 60; Brief 60,25; November Geld 60,25; Brief 60,5; Dezember Geld 60,25; Brief 60,5; Januar Geld 60,25; Brief 60,5; Februar Geld 60,5; Brief 60,75; März Geld 60,5; Brief 60,75; Tendenz: fester.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 14. April. (Tel.) Loko 15,88.

tu **Bremen**, 14. April. (Tel.) Anfangsterminkurse: Mai 15,12—15,15; Juli 15,35—15,39; September 15,46—15,50; Oktober 15,61—15,63; Dezember 15,72—15,75; Januar 15,72—15,73; März 15,91—15,92; Tendenz: stetig.

tu **Liverpool**, 14. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 7,56; Juli 7,69; Oktober 7,81; Dezember —; Januar —; März 7,96; Tendenz: stetig.

Handelsnachrichten.

Gebrüder Körling A.-G., Hannover-Linden. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1926 einstimmig genehmigt. Aus dem Reingewinn von 210 864 RM. wird eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt, während 176 724 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Stammaktien bleiben demnach ohne Dividende. Über den Geschäftsgang des laufenden Jahres äußerte sich die Verwaltung günstig.

Gewerkschaft König Ludwig, Recklinghausen. Die Gewerkschaft verteilt an die am 8. April im Gewerkenbuch eingetragenen Gewerken eine unregelmäßige Ausbeute von 600 RM., je Kuxe.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Langenbrahm, Essen. Die Gewerkschaft verteilt an die am 8. April im Gewerkenbuch eingetragenen Gewerken eine Ausbeute von 250 RM pro Kuxe.

Julius Berger, Tiefbau A.-G. Die Gesellschaft wird, wie das B. T. erfährt, für 1926 voraussichtlich wieder 15 Prozent Dividende verteilen. Von den 5 Millionen RM. Aktien-Kapital sind dabei die alten 3,5 Millionen RM. voll, und die 1,5 Mill. RM. im Mai v. Js. emittierten neuen Aktien zur Hälfte gewinnanteilberechtigt. Gleichzeitig wird der Aufsichtsrats-Sitzung eine Kapitalserhöhung vorgeschlagen. Dem Vernehmen nach erhalten die Aktionäre ein Bezugsrecht.

Transradio A.-G. für drahtlosen Überseeverkehr, Berlin. Die H. V. genehmigte den bekannten Abschluß für 1926 und beschloß aus dem Reingewinn von 1 388 600 RM., u. a. 8 Prozent Dividende für die Stammaktien und 6 Prozent Dividende für die Vorzugsaktien zu verteilen sowie 31 204 RM. vorzutragen. Die Frage eines Aktionärs, ob von der 20prozentigen Zunahme der Einnahmen gegenüber dem Vorjahre auf eine Zunahme des Funkverkehrs zu schließen sei, wurde von der Verwaltung bejahend beantwortet.

Der amerikanische Prozeß gegen die deutsch-französischen Kalivertreter.

tu **Newyork**, 14. April. (Tel.) Deutsche und französische Kalivertreter konferierten gestern in Washington mit dem Vertreter des Generalstaatsanwalts. Nach den Verhandlungen wurde erklärt, daß man versuchen werde, bei dem Newyorker Gericht eine Verschiebung des Prozeßbeginns durchzusetzen.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse gelten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	13. 4.	14. 4		13. 4	14. 4		13. 4	14. 4		13. 4	14. 4		13. 4	14. 4
Deutsche Staatsanleihen			Baloke Masch.	—	—	Essener Steink.	235	232	Junghans	120	120	Polyphon . .	166	167	V. Glanzstoff	656	652
Abl.-Schuld I	320	320	Berlin Anh. M.	64	63¹	Faber Bleistift.	125	127	Kahla Porzell.	141	141	Pongs Spinn.	—	—	Ver. Jute B	90	90
dto. II	320	320	Banning Masch.	62.5	62	Fahlberg List.	165	168	Kali Aschersl.	217	219	Poppe & Wirth	94.5	94.5	V. Märk. Tuch	75½	76
5% Wertb. 1923	99.7	99.7	Baroper Walzw	138	135	L. G. Farbenind.	335	340	Kalker Masch.	84½	85	Porta Union .	—	—	Ver. Stahlw.	183	183
Abl.-Sch. neu	23.3	23¹	Bauer. Spiegel	111	113	Feldm. Papier.	236	236	Kammerichw.	—	—	Preußengrube	120	—	V. Zypen & W.	253	253
Schutzgebiet.	11.5	12	Bayer. Spiegel	77	74.5	Felten & Guill.	169	178	Karlsr. Masch.	40.1	41.1	Rasquin Farb	120	122	Vogel Telegr.	121	122
Sparprämie	—	—	Bedbu g. Wolle	—	—	Flakenb. Zem.	—	—	Karstadt	180	186	Ravensb. Spinn	—	—	Volgt u. Wolff	108	109
			Bemberg i. P.	440	439	Flender Brück.	9	9	Kasseler Federst.	99	99	Reichelt Metall	97	99	Waldhof	113	110
Westf. Prov.-Anl			Berg Erekling	83	85.5	Flensb. Schiffsb	117	118	Kleinkeworerk.	197	195	Reisholz Papier	305	291	Wanderer	288	295
Westf. Kohle	12	12	Berger Tiefbau	394	390	Friedr. Kali	173	173	Koch Adler	113	116	Rhein. Braunk	335	334	Warst. Grube	171	171
5% F.-G.-Anl. I	105	104	Bergmann .	216	226	Frister	105	104	Köln-Neuessen.	239	236	Rhein Spiegelg.	247	248	Wasserwerk G.	167	167
7% dto. II	107	102	Berlin Gubener	413	421	Gaggenau	66	66	Kölsch Walzg.	86	87.5	Rheinstahl	256	256	Wesmi Pors.	63	63
7% G.-Pfandbr	102	102	Berl. Karlsruh.	108	117	Gebhardt & Co.	136	136	König Wilh.	263	258	Rh.-Westf Elek.	211	213	Westeregeln .	217	220
			B. Maschinenb.	145	147	Gelsenk. Berg.	210	210	Krauss & Co	90	93.5	Rh.-W. Spreng	129	129	Westfal. Eisen	64¹	65
Schiffahrts-Aktien			Beton & Monier	167	169	Gelsenk. Gußst.	18	18	W. Krefft	148	1.2	Rh.-W. Zement	178	178	Westf Kupfer	78	78¹/₂
			Bingwerke	33¹	32.5	GermaniaPortl.	264	271	Rhein. Textil	172	173	Rhenania Ch	68¹	68.9	Wilhelmshütte	91.5	93
D. Austr. Dampf	—	—	Bochum. Gußstahl	209	209	Gerresh. Glas	173	175	Kromschröder	172	173	Rhein. Westf.	208	209	Wilke . . .	172	172
Hapag . . .	150	151	Bösp. Walzw.	88	88	Ges. f. elek. Unt.	280	284	Kronprinz Met.	145	149	Riebeck Mont.	185	188	Wissen. Metall	138	140
Hb-Süds.-Dam	246	244	Braunschw. M.	230	230	Gildemeister	124	125	Küppersbusch	22¹	22¹	Rütgerswerke	175	175	WittenerGußst.	90	95
Hansa-Dampf	235	234	Breitenb. Zem.	98.6	99	Girmes & Co.	172	175	Kyllburger H.	85	88	Riedel	225	225	Wolff Masch.	70	68
Nordd. Lloyd	148	149	Bremer Linol.	186	186	Gladb. Woll. Ind.	192	194	Lahmeyer	186	187	Rodder Grube	648	656	Zellstoff Verein	158	160
Vereinigte Elb.	88¹/₂	88.6	Bremer Vulkan	241	284	Goedhardt .	140	142	Laurahütte	87	88	Rombacher .	154	157	Zellstoff Waldhof	281	282
			Briderus .	140	144	Goldschmidt	151	152	Leopoldsgrube	157	159	Rosenthal Porz	138	138	Zimmermann	8	7.75
Bank-Aktien			Buschhüttenbusch	130	130	Görtz opt.	—	—	Lindes Eism.	192	194	Rückforth .	147	148			
Barmer Bankv.	184	175	Buschwaggon	90¹	90¹	Goth. Waggon	24.8	23.8	Lindenberg. St.	65.5	65.5	Rütgerswerke	147	148			
Berl. Handelsg.	274	273	Byk Guldenw.	110	110	Grätzner .	133	137	Lindström	98.5	99	Sachsenwerk	279	279			
Commerzban.	224	224	Calmon Asbest	104	101	G. Gundlach	114	—	Linke Hofmann	98.5	100	Salzdetfurth	279	281			
Darmst. Bank	282	287	Capito & Klein	59	60	Gutmann M.	93¹	90.5	Ludwig Löwe	118	118	Sarotti . .	232	232			
Deutsche Ban.	199	199	Carl. Wasser	22	24¹	Hacketh. Draht	109	111	Lüdensch. Met.	118	115	Sauerbrey .	—	120			
Disconto . . .	18¹	189	Chem. Heyden	147	148	Hammersen	162	167	Magdeb. Bergw	169	167	Saxonia-Portld	185	189			
Dresdner Ban.	190	188	Chem. Geisenk.	138	139	Hannov. Masch	139	140	Magdeb. Mühl.	142	142	Schering chem.	239	240			
Omnibr. Banx	115	115	Chem. Albert .	102	103	Hansa Lloyd .	61	61.1	Magirus .	85	86	Schles. Leinen	104	105			
Reichsbank	178	178	Contin. Coutsch	167	169	Harburg. Eisen	139	142	Mansfelder Akt.	233	240	Schles. Textil	108	116			
			Daimler Motor	125	124	Harkort Bergb.	—	—	Mark Portl.-Cem	170	174	Schloß Schulte	—	—			
Brauerei-Aktien			Demminer Gas .	126	125	Hark. Brückenb.	—	—	Masch. f. Baum	144	148	Schubert & Salz	119	125			
Dortm. A.-G. Br	270	270	Deutsch. Atlant.	235	237	Harpen. Bergb.	225	274	Mechan. Linden	271	285	Schuckert El.	367	378			
„ Union	318	316	D. Lux Bergw.	122	122	Hartmann .	643	65¹	Meltheuer T.-B.	38¹	40	Schwein Eisen	209	209			
Hasbeck Hamm	130	130	Dtsch. Asphalt	210	209	Heckmann .	179	180.1	Mix & Genest	179	182	Siegen-Soling	73	74			
Schlegel-bräu	253	255	Dtsch. Erdöl .

Briefkasten.

M. M. 66 scheint sich um eine Zugangstür zu handeln, die von mehreren Mietern benutzt wird. Es ist daher nicht zulässig, daß diese Tür des Abends von innen abgeriegelt wird. Der Riegel ist zu entfernen. Der Hauswirt hat jedem Mieter einen Schlüssel zu der gemeinsam benutzten Tür zu übergeben. Der Schlüssel kann evtl. im Klagewege erfolgreich erstritten werden.

10 Prozent. Durch Zahlung des freiwilligen Zuschlags haben Sie formell eine Friedensmiete von 825 RM. anerkannt. Sie müssen daher vom 1. 4. 1927 ab 10 bzw. 6 Prozent mehr Miete zahlen. Es steht Ihnen aber frei, gemäß § 1 Reichsmietengesetz mit einem Antrag an das Mieteinigungsamt, falls Einigung nicht möglich, auf Festsetzung der Friedensmiete anzurufen. Die bisherige Miete ist aber bis zu einer eventuellen Entscheidung des Mieteinigungsamtes weiterzuzahlen.

M. E. Ihre Anfrage ist bereits wie folgt beantwortet worden: Zu 1: Die Abfindungssumme beläuft sich auf etwa 1640 RM. Das Kindergeld wird weiter gezahlt. Zu 2: Wir empfehlen Ihnen, sich an die zuständige Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle zu wenden, wo Sie eingehend belehrt werden, da dort alle in Betracht kommenden Verhältnisse bekannt sind. Im Falle besonderer Bedürftigkeit kann Ihnen der Schutz der Schwerkriegsbeschädigten gewährt werden. Ein bezüglicher Antrag ist ebenfalls bei der Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle zu stellen. Sonst finden die allgemein gültigen gesetzlichen Bestimmungen Anwendung.

M. Bei der Landesversicherungsanstalt hier, Bispinghof, und beim städtischen Wohlfahrtsamt.

P. Meppen. Um Ihre Anfrage genau beantworten zu können, müßten uns die Statuten der Genossenschaft vorliegen. Grundsätzlich beachten Sie folgendes: Nach dem Genossenschaftsgesetz sind Sie so lange Genosse, als Sie im Genossenschaftsregister beim Amtsgericht eingetragen sind. Erst wenn Ihr Austritt eingetragen ist, sind Sie kein Genossenschaftsmitglied mehr. Es kommt also in Ihrem Falle darauf an 1. wie lange die Kündigungsfrist laut Statut Ihrer Genossenschaft ist, 2. ob der Vorstand Ihre Streichung aus dem Genossenschaftsregister ordnungsgemäß beantragt hat und Ihr Austritt eingetragen worden ist.

K. Wulfen. Grundsätzlich handelt es sich in Ihrem Falle um zwei voneinander unabhängige Schuldverhältnisse. Die Aufwertung ist dementsprechend auch ganz selbständig für beide vorzunehmen, so daß eine Aufrechnung nicht in Frage kommt.

M. 27. Zu 1 und 2: Nach den Bestimmungen der §§ 1601, 1603 und 1604 des Bürg. Ges.-Buches sind Sie verpflichtet, die Unterstützung zu gewähren, sofern Sie ohne Gefährdung ihrer eigenen Existenz hierzu imstande sind. Letzteres wird nach Lage der Verhältnisse vom zuständigen Wohlfahrtsamt festgestellt. Zu 3 und 4: Sofern Sie nicht in Gütertrennung leben, ja.

M. S. 100. Die Abfindungssumme würde, sofern Ihrem Antrage stattgegeben wird, sich auf etwa 1600 Mk. belaufen. Die Kinderzulage wird weitergezahlt. Wegen Ihrer Frage betr. Ihr Pachtverhältnis wenden Sie sich zweckmäßig an die zuständige Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle (Wohlfahrtsamt). Unter besonderen Voraussetzungen kann Ihnen der Schutz der Schwerkriegsbeschädigten gewährt werden. Ein bezüglicher Antrag ist ebenfalls bei der Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle zu stellen.

Leer 1100. Es kann noch bis zum 30. April ds. Js. beim zuständigen Finanzamt die Rückerstattung des fraglichen Betrages beantragt werden. Nachdem die Erstattung erfolgt ist, kann Antrag auf Aufwertung gestellt werden.

Nach Leschede. Wir empfehlen Ihnen, sich nochmals an den Reichskommissar für Anleiheablösung Berlin S. W. 68, Jakobstraße 117—120, zu wenden. Fügen Sie den Nachweis bei, daß Sie die Anleihestücke 1918 erworben haben, ferner daß Sie im Februar 1926 die Stücke zur Aufwertung angemeldet haben. Wir hoffen, daß man Ihnen wegen der fehlenden Talons die Anerkennung als Altbesitz nicht versagen wird. Die Schwierigkeit liegt u. E. nur darin, daß der Anmeldungstermin verstrichen ist.

H. B. Münster. Um das festzustellen, bedürfte es einer sehr vielseitigen Rundfrage, die aber doch wohl kein zuverlässiges Resultat ergäbe, weil darüber schwerlich statistische Erhebungen gemacht werden. Hierzulande mögen sich die Trauungen ziemlich gleichmäßig auf Dienstag, Mittwoch und Donnerstag verteilen. Samstags-Trauungen sind kirchlicherseits unerwünscht.

T. T. 100. Die Aufhebung des Schlagsahneverbots erfolgte zum 15. Mai 1924. Es wurde jedoch schon seit etwa 1921/22 ausländische Sahne in den Konditoreien verarbeitet. Die Aufhebung des Kuchenbackverbotes erfolgte nach und nach, die letzten einschränkenden Bestimmungen wurden am 1. Mai 1924 aufgehoben. Kuchen hat es ja fast immer gegeben, natürlich unter Verwendung von Ersatzmehl usw.

Navigation. Der Abiturient ist bei seinem Eintritt in die Reichsmarine von der Ablegung der Sonderprüfungen befreit, denen sich die Anwärter mit Primareife unterwerfen müssen. Bewerbungen von Obersekundanern als Offiziersanwärter können nicht berücksichtigt werden. Diese können nur als Freiwillige eintreten, aber ebenso wie der Freiwillige ohne höhere Schulbildung unter besonders günstigen Voraussetzungen zur Offizierslaufbahn zugelassen werden. Sie finden ausführliche Angaben in dem Buche „Reichsheer Reichsmarine, Handelsmarine" Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Das Buch kann durch jede hiesige Buchhandlung bezogen werden. Preis 2 Mark.

O. M., Leichtmatrose. Über Einstellung in die Handelsmarine geben der Zentral-Verein deutscher Reeder in Hamburg 4, Bei der Erholung 12, sowie der Deutsche See-Verein in Berlin, Matthäikirchstraße 13 Auskunft. Heuerbüros bestehen in Kiel Wallstraße 30a: Lübeck, Untertrave, Hamburg, Steinhöft 9; Hamburg, Seemannshaus auf dem Hornwerk; Bremen, Tannenstraße 30; Stettin, Augustastr. 23, und in Danzig.

Hamburger Kriegerwitwe. Die Frage kann in der gestellten Form nicht beantwortet werden. War der Ehemann aktiver Offizier, dann werden die Witwenbezüge nach dem Hinterbliebenengesetz festgesetzt. Es würden hierbei die von dem Ehemann abgeleisteten Dienstjahre berücksichtigt. Im anderen Falle findet das Reichsversorgungsgesetz Anwendung. Zu den gesetzlichen Bezügen können im Falle besonderer Dürftigkeit Zuschüsse gewährt werden. Ob die betreffende Stadt ach einen besonderen Zuschuß zahlt, ist hier nicht bekannt.

H. R. Rein.

Lustige Ecke.



Aufklärung.

Bräutigam (zur kleinen Schwägerin): „Sage mal, Trudchen dauert denn Anna's Toilette immer so lange?"

Trudchen: „Ach nein, das ist nur heute so, — ich habe ihre Zähne versteckt, weil sie mich heute früh gehauen hat."

Unerwartet.

Heinz weinte und ein benachbarter alter Herr fragt ihn nach dem Grund seiner Tränen.

„Ich hab meinen schönen großen Ball verloren und krieg nun keinen mehr", schluchzt der Kleine.

„Das ist halb so schlimm, hier hast du eine Mark, kauf dir rasch einen neuen. Wo hast du ihn denn verloren?"

„Er ist mir durch Ihre Fensterscheibe geflogen", ruft Heinz, ehe er um die Ecke biegt.

Bekannte Freigebigkeit.

„Wie hat sich denn der reiche Zwiller bei der Sammlung für die Ueberschwemmten gezeigt?"

„In seiner üblichen Weise: als frommer Mann."

„Das heißt?"

„Seine linke Hand hat noch niemals erfahren, daß seine rechte etwas gegeben hat."

Schrecklich.

Frau (bei einer Meinungsverschiedenheit sehr energisch zu ihrem Gatten): „Eine innere Stimme sagt mir . . .

Mann (einfallend): „Was um Gottes Willen, eine innere Stimme hast du auch noch?"

Passendes Vergleich.

Der kleine Karl sieht den im Nebenzimmer rasierenden Vater dauernd an.

Vater: „Was schaust du mich fortwährend an?"

Karl: „Vater — du siehst aus wie ein Löwe."

Vater: „Aber Karl, du hast doch noch gar keinen Löwen gesehen."

Karl: „Doch Vater, an der Ecke bei Schmidts ist immer einer angebunden."

Vater: „Dummer Junge, das ist doch ein Esel!"

Karl: „Ganz egal Vater, aber so siehst du aus!"

Beim Wort genommen.

„Was man doch mit den Jungens für Aerger hat! Fortwährend laufen sie mit zerrissenen Hosen herum."

Tante Clara (zu Besuch): „Ja, das ist wahr, davon weiß ich auch ein Lied zu singen."

Märchen: „Ach Tantchen, bitte sing' doch mal das Lied von den zerrissenen Hosen!"

Neueste Nachrichten.

Infolge heftiger Regenfälle ist die Eisenbahnstrecke überschwemmt. Ein Reisender, der die Fahrt deshalb unterbrechen muß, kommt durch den strömenden Regen in ein Dorfwirtshaus und sagt zu einem dort bedienteten Burschen: „Das ist ja die reine Sündflut."

„Was?" fragt der Bursche verwundert.

„Die Sündflut. Haben Sie noch nichts von der Sündflut, Noah und der Arche und dem Berge Ararat gehört?"

„Nein! Wir haben seit drei Tagen keine Zeitungen bekommen."



Auf der Suche nach Arbeit.

Ostergaben
für die sächs. Diaspora herzl. erbeten.
Postscheckkonto: Bischöfl. St. Bennogymnasium, *6813r Dresden A 1 Nr 20682.

Freundl. Leser!
Ve gitz bitte die Diaspora des Ostens nicht!
Mache meiner armseligen Gemeinde im äußersten Osten eine kleine Osterfreude. Helft ihr bitte zur Herz-Jesu-Kapelle in Stallupönen. Ein gnadenreiches Fest und ein dankbares „Vergelt's Gott" allen edlen Helfern!
*6781r
Wookt, Pfr.
Kath. Pfarramt Bilderweitschen O Pr.
Postscheck: Königsberg O Pr. 2.599.)

Lastkraftwagenfabrik
(Fahrzeuge von 3—5 to)
hat für den hiesigen Bezirk die Vertretung zu vergeben. Zuschriften unter Referenzenangabe erbeten unter H J 3380 an Rudolf Mosse, Köln a. Rh. s1329r

Vieh-Versicherungs-Fachleute!
Unsere
Generalagentur
ist zu vergeben. Weitgehende Unterstützung zugesichert. Bewerbungen mit Referenzen erbeten an die Ostdeutsche Pferde- und Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. Frankfurt a. d. Oder. h4894

Mittlere, leistungsfähige Zigarrenfabrik Westfalens sucht einen, bei der Wirtekundschaft u. einschl. Geschäften bestens eingeführten
Vertreter.
Nur Herren, welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen Bewerbungen mit Angabe von Ref. u. G O 257 an Anzeiger u. Tageblatt Bad Oeynhausen richten. h4909r

Hiesiges Fabrikgeschäft und Großhandlung
sucht s1306t
kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung, möglichst Obersekundareife. Selbstgeschr. Angeb. unt. Nr. 756 an Ann.-Expd. M. Lückerts, Ludgeristr. 12.

Perfekte
Buchhalterin
t1305t
erfahren mit modernen Systemen und guter Handschrift zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 758 an die Expedition M. Lückertz Ludgeristraße 12.

Hiesi es Spezialgeschäft
in Anzug-, Paletot- und Kostümstoffen sucht per bald
Lehrfräulein
mit guter Schulbildung, nicht unter 16 Jahren; aus achtbarer Familie
Selbstgeschriebene Offerten sind zu richten unter C C 346 an die Geschäftsstelle d. Ztg. t1319r

Saubere Putzfrau
zum reinigen meiner Geschäftsräume gesucht
H. Hottlage
Münster i. Westf. s1350t

Gasthof in ländlicher Gegend sucht für sofort oder später nicht zu junges
Mädchen
welches im Haushalt, sowie im Schneidern bewandert ist, die auch zeitweise die Gäste bedienen muß, als Haustochter bei vollem Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird, unter B B 5665 an die Geschäftsstelle. h4897)

Gottesdienstordnung der Synagogen-Gemeinde.
Freitagabend . 7¼ Uhr
Samstagmorgen . 9 Uhr
Pessach:
Samstagabend . 7¼ Uhr
Sonntagmorgen . 9 Uhr
Predigt.
Sonntagabend . 7¼ Uhr
Montagmorgen . . 9 Uhr

Wir haben billig abzugeb.
2 Copsmaschinen
von Voigt
eine mit 60 und eine mit 80 Spindeln, sowie
1 Spu.maschine
v. Hall mit 30 Trommeln.
Angeb. unt. P R 5697 an die Geschst. h4917e

Student erteilt
Nachhilfestunden
in all. Gymnasialfäch. Off. unter G G 350 an die Geschäftsstelle.

Unterricht in Deutsch
sucht ein Herr in den 30er Jahren. Off. mit Preisang. u. F G 2245 an die Geschäftsstelle.

Rosen-Hochstämme!
Offeriere prima hochstämmige Rosen, 120 b. 150 Zentr. hoch, Stück zu 1.50 Mk. in 100 der allerneuesten Sorten.
Bei Abnahme von 10 Stück Verpackung frei.
Th. Barenau, Rosenschulen, Emsbüren. h4880)

Klaviere
erhalten Sie spottbillig durch W. Feder, Gallizinstraße 38, Fernruf 2463. — Liefere auch ohne Anzahlung und geringe Monatsraten.
Man verlange unverbindl. m. Besuch. *6785

Gast- und Landwirt, kath., 50 Jahre alt, Witwer, mit 4 Kindern u schuldenfreiem Eigentum im Werte von 70 000 Mark, wünscht auf diesem, nicht mehr unbekannten Wege mit einer Dame im Alter von 40—48 Jahren zw.
Heirat
in Verbindung zu treten. Witwe ohne Anhang od. Einheirat angenehm. Offert. unter G H 5688 an die Geschäftsstelle. *6809

Zwangsverkäufe.
Am Samstag, dem 16. April 1927, vorm. 10½ Uhr, werde ich hier, Engelstr. 59:
2 Schreibtische, 1 Klavier, 1 Plüschtisch, 2 Sessel t1815
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Der Verkauf findet voraussichtlich statt.
Rotting,
Obergerichtsvollzieher.

Täglich frische Röstung
Holl. Beschüte
per Pfd. 60 Pfg.
Zwiebackfabrik Koberg, Magdalenenstraße 7
Telef. 364 t159zß

Die
Frühjahrs-Neuheiten
sind eingetroffen. Besichtigen Sie bitte unverbindlichst meine Geschäftslokale, wo Ihnen gern unter fachmännischer Bedienung meine Spezial-Artikel in reichhaltiger Auswahl vorgelegt werden.
Höchstklassiges Lager in
Damen-Strümpfen
(Bemberg-Seide)
in anerkannt guten Qualitäten und Modefarben 4.50 3.50 **2.50**
Holeproof-Strümpfe
(Allein-Verkauf für Münster) in haltbarer Seide — Spezial-Verarbeitung
Herren-Socken
der jeweiligen Mode entsprechend in allen Preislagen.
Strickkleider, Pullover
für Damen und Herren in vornehmen Dessins.
A. BOCKHAUS
Spezialgeschäft erstklassiger Damen- und Herrenwäsche, Strümpfe, Strickwaren, Handschuhe, Krawatten usw.
Bahnhofstraße 10. Salzstraße 57.
Telephon 3235. Durchgehende Geschäftszeit.

Offene Wohnungen

In ruh., best. Hause
3 möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten. Offert. unter G H 332 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Frdl. möbl. Zimmer
mit Morgenk., eventl. m. Mittagstisch, sofort oder z. 1. 5. zu verm. Näh. Geschäftsstelle. *

In gut. Hause möbl. Zimmer z. 1. Mai an berufst. tät. Herrn oder Dame (Dauermiet.) zu vermieten.
Schulstraße 3, 1.

Schlafzimmer mit 2 Betten nebst Wohnzim. in Nähe beider Bahnhöfe, bei einz. Dame zu sofort zu verm. Näh. Geschäftsstelle. *

2 eleg. möbl. Zimmer mit guter, voller Pens. sofort oder 1. Mai zu vermieten. Näh. Am Kanonengraben 13. *8779

1 frdl. möbl. Zimmer zum 1. Mai zu verm. Arztkarrengasse 11.

2 große leere Zimmer (ohne Küche) in herrschaftl. Einfamilienhause an ruh. Einzelmieter abzugeben. *
Off. unter G H 2246 an die Geschäftsstelle.

Leere und möbl. Wohnungen und **Zimmer** zu vermieten. e7888x
Miet-Sensale,
Bogenstraße 19. Telephon 1433.

Bekanntmachung.
Die Müllabfuhr findet in denjenigen Straßen, in welchen dieselbe am Karfreitag oder am Ostermontag erfolgen müßte, am nächsten Tage, also am Karsamstag bezw. am Dienstag der nächsten Woche statt. s1366
Münster i. W., den 13. April 1927.
Der Magistrat.

Suche für *
Karren-Fuhrwerk
Beschäftigung, pro Tag 15 Mark. Offert. unt. J J 208 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Welcher Privatmann oder Händler übernimmt täglich einen Posten *6817
Milch?
Offt unt. Nr. 4045 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Ca. 100 Liter *6818
Vollmilch
u. tuberkelfreie
Flaschenmilch
abzugeben. Offert. unt. Nr. 4046 an Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8

Beschlagnahmefreie 5-Zimmer-Wohnung
in altem herrschaftl. Hause) mit Badezimm., Küche u. sonstigem Gelaß Warmwasserheiz., ist bei käuflicher Übernahme der modernen, erstklassigen Möbelausstattung pp. fortzugshalber billig abzugeben. Offert. unt. G G 2226 an die Geschäftsstelle. *

Mehrere
Laden-lokale
in bester Geschäftslage
zu verm eten.
Mietsensale Bogenstr. 19 t18 4ge

Gesuchte Wohnungen

Akademiker sucht z. 25. ds. Mts. gut **möbliertes Zimmer** mit Morgenkaffee und Beheizung. Offerten u. E F 330 an Geschst. *

2 leere oder teilweise möblierte Zimmer von Lehrerin im Südviertel gesucht Off. m. Preisang. unt. M D 337 an die Gesch. *

Suche 2 Wohnungen in einem Hause, eine Wohnung 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, eine Wohnung 2—3 Zimm., Küche, eventl. Oberwohnung. Offert. unt. F G 331 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Für die Teilnehmer an einem Ausbildungskursus für Arbeitsvermittlung in der Zeit vom 25. April bis zum 28. Mai 1927 werden
möbl. Zimmer
gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. R S 5698 an die Geschäftsstelle ds. Bl. h4918)

Für ein. durch Krankheit zurückgebl. 12jähr. Knaben **Pension bei einem kathol. Geistlichen** od. Lehrer gesucht.
Angeb. unt. F F 312 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6805

Dauermieter sucht gemütlich möbliertes *
Wohn- u. Schlafzimmer
mögl. mit voll. Pens. Ang. unt. O O 351 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
Gesucht werden Küche, 4 Zimmer, 1 Mansarde u. Zubehör.
Hollenbeckerstraße
Geboten werden Küche, 3 Zimmer, 1 Mansarde und Zubeh. Offerten unt. L W 342 an die Geschäftsstelle. *

Schöne 1. Etage,
5 Zimmer, 1 Mans., Mauritz, gegen gleiche od. größere zu tausch. gesucht. Offerten erbet. unter K K 316 an die Geschäftsstelle. *

Auto-garagen
für 2 Wagen
sofort gesucht.
Off. unt. B R 203 an Geschst. t1783e

Offene Stellen

Zum 1. Mai ein besseres, nicht zu junges
Küchenmädchen
gesucht. *6793
Frau Landgerichtsdirekt. Litten, Wallnerstraße 3, Kreuzviertel, Studtplatz

Gut empfohlene **Putz- und Waschfrau** gesucht. *
Hasenstraße 7, unten.

Ehrl., fleiß. Mädchen für Büfett u. Hausarb. gesucht. *
Hauptbahnhof, Wartesaal 4. Klasse. Meldung 8—2 vorm., 6—8 Uhr abends.

Beamtenfamilie, 4 erwachs. Personen, evgl., auf dem Lande, mit Gartenbetrieb und kl. Viehbestand, in d. Nähe v. Münster i. W., sucht zum 1. Mai
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, mögl. vom Lande, das sich im Haushalt unter Anleitung d. Hausfrau weiter fortbilden kann. Angeb. unt. Nr. 4041 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Büro-fräulein, kath., als Rentenfelretärin
geeignet zum 1. 6. 27 aufs Land ges. Dasselbe muß einige Erfahrung in der Buchführ. u. Registratursachen besitzen, Maschinenschreib. u. mögl. Stenograph. Bewerberinnen, die eine mindestens zweijährige Büropraxis nachweisen können, wollen ihre Bewerb. mit Gehaltsansprüchen b. freier Stat. einsend. unt. K L 5693 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h4908

Suche zum 15. oder 1. Juni ein älteres
— Mädchen —
für sämtliche Hausarb. für kleinen Geschäftshaushalt (2 Personen). Gute Zeugnisse erford. Offert. unt. R S 340 an die Geschst. *6810

Ein tüchtig., ehrlich.
— Mädchen, —
nicht unter 20 Jahren, auf sofort gesucht. Selbiges muß dem Haushalt allein vorstehen.
Metzgerei A. Krenzer, Rheine, Breitestr. 14. h4895

15—16 jähr. Mädchen für kl. Haushalt ges. Vorzustell. 1—3 Uhr. Canalstraße 11, II. Et. *6814

Braves kath. Mädchen
für Küche u. Haushalt bei Familienanschluß gesucht.
Off unt. H H 88 an die Geschst. *e

Suche zum 15. Mai ein braves tüchtiges
— Mädchen, —
das auch kochen kann.
Frau Dr. Hosse, Hastlinghausen bei Barmen.
Vorzustell. bei Frau Justizrat Dr. Schürmann, Münster, Johannisstraße 1, Samstag 7—10 Uhr abends, Ostersonntag nachmitt. 2—4 Uhr. h4868)

Haushälterin!
Suche für meinen frauenlosen Haushalt, 3 Personen ein in all. Zweigen erfahrene *
Haushälterin
im Alter von 35—40 Jahren, zum 1. Mai oder später. Offerten unter D D 347 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein jung., fleißiges
— Mädchen —
für Küche u. Hausarb. gesucht. h4891)
Frau Apothek. Threll, Bottrop i. W., Engel-Apotheke.

Für sofort
— Hilfsmädchen —
gesucht *
Konditorei Schlichting, Salzstr. 42.

— Mädchen —
zum Ausfahren eines Kindes gesucht. *
Frau Hanle, Raesfeldstraße.

Zuverlässiges *
Alleinmädchen,
das auch etwas kochen kann, nicht unt. 20 J., möglichst bald gesucht.
Frau Landgerichtsrat Mulert, Dechaneistr. 27.

Sauberes, ehrliches
— Mädchen —
ca. 16 Jahre alt, bei Familien-Anschluß zu sofort gesucht. *6806e
Schützenstraße 26/27

Suche für sofort zwei zuverläss., saub. h4883)
Maler- und Anstreicher-Gehilfen.
Aug. Brinkhaus, Malermeister, Borghorst i. W., Emsbetterstr. 9.

Küfer-Lehrling
für sofort gesucht. Kost und Logis im Hause.
Julius Bollwin, Küfermeister, s1318
Emsdetten i. W.

Für die Sommer-Monate wird auf mittlerem Schulzenhofe ein
kath. Eleve
bei Familienanschl. u. Taschengeld in d. Nähe Münsters gesucht. Offt. unter O P 5687 an die Geschäftsstelle. *6776

Zum Verkauf von Nähmaschinen,
auch geg. Teilzahlung, werden geeignete
Herren
gesucht.
Angeb. unt. J K 334 an die Geschäftsstelle.

Perf. Schuhmachergel.
im Alter von 19—22 Jahren, Ago erfahren, sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 4040 an Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. *

Auf größerem Gute im Münsterlande mit viel Weidebetrieb wird zum 1. Mai oder später ein kath. Landwirtssohn als **Eleve** gesucht, bei Familienanschl. u. Taschengeld. Angebote befördert Heinrich Feld, Dorusteinfurt. s1317

Hiesige Buchhandlung sucht t1808
Lehrling.
Schriftl. Gesuche unt. K L 335 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suchen für sofort
Rolletteure.
Anmeldungen: Herrenstraße 22. *

Suche zum 15. Juni ein älteres
— Mädchen —
für sämtliche Hausarb. für kleinen Geschäftshaushalt (2 Personen). Gute Zeugnisse erford. Offert. unt. R S 340 an die Geschst. *6810

Ein tüchtig., ehrlich.
— Mädchen, —
nicht unter 20 Jahren, auf sofort gesucht. Selbiges muß dem Haushalt allein vorstehen.
Metzgerei A. Krenzer, Rheine, Breitestr. 14. h4895

15—16 jähr. Mädchen für kl. Haushalt ges. Vorzustell. 1—3 Uhr. Canalstraße 11, II. Et. *6814

Braves kath. Mädchen
für Küche u. Haushalt bei Familienanschluß gesucht.
Off unt. H H 88 an die Geschst. *e

Suche zum 15. Mai ein braves tüchtiges
— Mädchen, —
das auch kochen kann.
Frau Dr. Hosse, Hastlinghausen bei Barmen.
Vorzustell. bei Frau Justizrat Dr. Schürmann, Münster, Johannisstraße 1, Samstag 7—10 Uhr abends, Ostersonntag nachmitt. 2—4 Uhr. h4868)

Haushälterin!
Suche für meinen frauenlosen Haushalt, 3 Personen ein in all. Zweigen erfahrene *
Haushälterin
im Alter von 35—40 Jahren, zum 1. Mai oder später. Offerten unter D D 347 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein jung., fleißiges
— Mädchen —
für Küche u. Hausarb. gesucht. h4891)
Frau Apothek. Threll, Bottrop i. W., Engel-Apotheke.

Für sofort
— Hilfsmädchen —
gesucht *
Konditorei Schlichting, Salzstr. 42.

— Mädchen —
zum Ausfahren eines Kindes gesucht. *
Frau Hanle, Raesfeldstraße.

Zuverlässiges *
Alleinmädchen,
das auch etwas kochen kann, nicht unt. 20 J., möglichst bald gesucht.
Frau Landgerichtsrat Mulert, Dechaneistr. 27.

Sauberes, ehrliches
— Mädchen —
ca. 16 Jahre alt, bei Familien-Anschluß zu sofort gesucht. *6806e
Schützenstraße 26/27

Suche für sofort zwei zuverläss., saub. h4883)
Maler- und Anstreicher-Gehilfen.
Aug. Brinkhaus, Malermeister, Borghorst i. W., Emsbetterstr. 9.

Küfer-Lehrling
für sofort gesucht. Kost und Logis im Hause.
Julius Bollwin, Küfermeister, s1318
Emsdetten i. W.

Für die Sommer-Monate wird auf mittlerem Schulzenhofe ein
kath. Eleve
bei Familienanschl. u. Taschengeld in d. Nähe Münsters gesucht. Offt. unter O P 5687 an die Geschäftsstelle. *6776

Zum Verkauf von Nähmaschinen,
auch geg. Teilzahlung, werden geeignete
Herren
gesucht.
Angeb. unt. J K 334 an die Geschäftsstelle.

Perf. Schuhmachergel.
im Alter von 19—22 Jahren, Ago erfahren, sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 4040 an Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. *

Auf größerem Gute im Münsterlande mit viel Weidebetrieb wird zum 1. Mai oder später ein kath. Landwirtssohn als **Eleve** gesucht, bei Familienanschl. u. Taschengeld. Angebote befördert Heinrich Feld, Dorusteinfurt. s1317

Hiesige Buchhandlung sucht t1808
Lehrling.
Schriftl. Gesuche unt. K L 335 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suchen für sofort
Rolletteure.
Anmeldungen: Herrenstraße 22. *

Westfälische Zigarrenfabrik sucht für den Regierungsbezirk Münster
einige Bezirks-Vertreter,
welche bei der Händl., Hotel- und Wirtekundschaft best. eingeführt sind. h4841
Es kommen nur ält. Herren in Frage, die nachweislich mit Erfolg gereist haben u. einen guten Kundenkreis aufweisen können.
Off. unter H H 5671 an die Geschäftsstelle.

Frl. sucht möbl. **Zimmer.** Off. erb. u. L L 354 an Geschst. *

Suche zum 1. Mai einen ledigen h4921)
Schweizer.
A. B. Beuing, Altenberge.

Ein braver, kathol., junger s1368
Bäckergehilfe
sofort gesucht.
Th. Büningmeier, Ascheberg i. Westf.

Suche für sofort 2 tüchtige
Großknechte
für dauernde Beschäftigung. h4923)
Herm. Mülder, Schneidermeister, Mesum i. Westf.

Wir stellen zu Ostern noch einige
Lehrlinge
mit guten Schulzeugnissen für unsere Abteilungen
Schlosserei u. Dreherei
ein t1316)e
Ramesohl & Co., G. m. b. H. Lendenhorst.
Maschinen- und Zentrifugenfabrik.

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen wünscht per bald im Restaurant *
— Beschäftigung —
ohne gegenseitige Vergütung, zur weiteren Ausbildung. Offerten unter Nr. 4042 an Anzeigen-Annahme Korte, Michaelisplatz 7—8.

— Mädchen, —
28 Jahre alt, sucht zu sofort Stellung, am liebsten bei Schwestern von St. Mauritz, gegen nicht zu hohen Lohn.
Schriftl. Offerten an
Josepha Fundohme, zurz. Clemenshospital, Münster i. W. *

Kath. Landwirtstocht., 31 Jahre alt, sucht zum 1. Mai, evtl. auch spät. Stellung als
Haushälterin,
am liebst. bei einzeln. Herrn od. Dame. Gute Zeugnisse vorh. Offert. unter F G 5689 an die Geschäftsstelle. *6808

Für mehrere h4896
— Mädchen —
im Alter von 18—25 Jahren, teils im Haushalt erfahren, teils ungelernt, Stelle gesucht in bürgerlichem Haushalt, mit Familienanschluß, bei gutem, kath. Familien. Angeb. mit näheren Angaben u. Lohnangabe an den
Kath. Jugendverein, Burgsteinfurt, Friedhofstraße 33.

Kath. Mädchen, 15 J., sucht Stelle in kl. Haushalt, wo es gründlich angelernt w. Offerte, unt. L L 360 an die Geschäftsstelle. *

Geb. Fräul., 18 J., kath., Lyzealbild., mus., sucht h4915
Stelle als Haustochter
zur Erlern. der Küche.
Angeb. erbeten unter O P 5696 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alter, kath. Mädchen,
in der Säuglingspflege erfahren, sucht Stelle zu kl. Kindern, übernimmt a. leichte Hausarbeit. Offt. u. W W 361 an die Geschst. *

Suche für meine sehr erfahrene, ältere, kath.
Wirtschafterin
auf bald geeignete Stellung. Ruh. Haushalt bevorz. Off unt. S T 5699 an die Gesch. *6816

Fräulein
in Küche und Haushalt erfahren, sucht sofort od. zum 1. Mai Stellung in gutem kath. Hause am liebsten bei Familienanschluß. *e
Off. unt. G Rh an die Geschst. ds. Ztg., Rheine, Emsstraße 34a.

Geistlicher sucht für einen Schulentlassenen Stelle als h4899)
Friseur-Lehrling.
Angeb. unt. G H 5690 an die Geschäftsstelle.

Wo finde ich mit ca. 10 000 Mk. Einlage *6811
kath. dauernde Existenz, eventl. auf Lager oder sonst. Vertrauensposten
Offt. unter A R 344 an die Geschäftsstelle.

Landwirtssohn, 24 J. alt, 5 Jahre in fremd. Betrieb tätig, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und la. Referenzen, Stellung als
Verwalter
oder Stütze.
Selbiger ist an strenge Tätigkeit gewöhnt und wird alle vorkommenden Arbeiten mit verrichten. h4900)
Off. unter H H 5691 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht

Gebr. Eßzimmer aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote von Händlern verbet. Off. unter O P 338 an die Geschäftsstelle. *

Guterhaltener
Contrabaß
zu kaufen gesucht.
Off. u. M G W 300 an die Inseraten-Agentur Karl Darpe in Warendorf. s1332)

la. gute trockene
Landschinken
zu kauf. gesucht
Offert. mit Preis unt. A B 2240 an die Geschst. *6804e

Klavier,
gebr., zu kaufen gesucht. Offerten unter H H 2227 an die Geschäftsstelle. *6796

Welk. Rotgeld
Annette und v. Stein, einzeln u. ganze Säne, in allen Größen zu kaufen gesucht. *
Ang. unt. G F 2244 an die Geschäftsstelle.


Morgen, Samstag
8 Uhr wird ein festes Schwein ausgehauen.
Pfd. 0,90 Mk. bei
Bernhard Picker, Augustastraße 10
Punkt 8 Uhr.

Kieferwagen
für Bäckereibetrieb zu kaufen gesucht. *
Offerten mit Preis u. näh. Angaben unter D G 2243 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufe
zu den höchsten Preisen getragene Herren- und Damen- *6812
Garderobe.
Jakobson, Hamburgerstr. 31.
Postkarte genügt.

Zu verkaufen

Antiker, massiv eich.
Wäsche- und Kleiderschrank
ca. 2,50 Met. breit, zu verkaufen. Offerten u. H J 333 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Fast neue sch. **Anrichte, Heiligenbild** u. sonstig. billig zu verkaufen. * Warendorferstr. 100, III.

1a Gehrockanzug,
zweimal getragen, weil zu eng, billig zu verk. Näh. Geschäftsstelle. *

Neue, echte *6794
Pitsch-pine-Küche, und Schlafzimmer
in eiche u. kiefer billig zu verkaufen.
Mecklenbeckerstr. 45.

Weißer Herd
zu verkaufen. *
Harsewinkelgasse 19, I.

Intakt. Damenfahrrad (Wanderer) preiswert zu verkaufen. Näh. vormittags Caffastraße 1, oben. *

Photo-Apparate
6×9 und 9×12 billig zu verkaufen. *
Hamburgerstr. 35, III.

Neues u. dauerh. gearbeitetes **Chaiselongue** billig zu verkaufen. *
Krummestr. 29, p.

Auto,
2-Sitzer

Kurhaus Schloß Boniburg

Telefon 1550 Inh. G. Röber Telefon 1550

Samstag, den 16. April

Eröffnung des Sommerbetriebes

Täglich Konzerte der Hauskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Börnke.

An beiden Feiertagen von 12-2 Uhr

Festessen

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Autobusverbindung: 11^{30} ab Continental 12^{00} ab Endstation und 12^{30} ab Continental 1^{00} ab Endstation

Reichhaltige Abendkarte Bestgepflegte Biere u. Weine

Autobus-Sommer-Fahrplan:

	S.								
zur Boniburg:	2^{30}	3^{15}	3^{45}	4^{15}	6^{00}	6^{45}	7^{30}	8^{00}	10^{00}
ab Boniburg:	S. 2^{45}	3^{30}	4^{00}	5^{30}	6^{30}	7^{15}	7^{45}	9^{30}	11^{00}



Dieser wiederspenstige

Husten am Morgen

kann durch Anwendung einiger Esslöffels AKKER's Abtei-Sirup zur Linderung und Besserung gebracht werden. Wenn Sie der Husten am Tage quält nehmen Sie von Zeit zu Zeit einen Esslöffel um die festsitzenden Schleimmassen in der Brust zu lockern.

AKKER's ABTEI-SIRUP

ein Hausmittel von Weltruf gegen veralteten Husten, vernachlässigte Erkältung, Bronchitis, asthmatische Erscheinungen, Verschleimung, Katarrh, Influenza und Grippe. Angenehm im Geschmack, ungefährlich, heilend, lösend, reinigend. Billig im Gebrauch, wegen seiner schnellen Wirkung.

½/1 Flasche Mk. 3.- / ½/1 „ Mk. 5.- Durch die Apotheken.

Zum Osterfeste

empfehle in nur feinster und sauberster Qualität, in denkbar größter Auswahl

feinste junge Mastputer von 5 bis 10 Pfd.
feinste Poularden von 2 bis 5 Pfd.
feinste Ponlets von $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Pfd.
junge gemästete Kapaunen von 3 bis 6 Pfd.
junge Milchmast- u. Fleisch-Enten v. 3 b. 5 Pfd.
diesjährige junge Gänse von 6 bis 8 Pfd.
diesjährige junge Hähnchen
Fricassé- u. Suppenhühner von 2 bis 7 Pfd.

Täglich frische

Eier und ungesalzene Molkereibutter

Wild- und Geflügelhandlung

C. Böckmann senior

Inh.: **H. Schneider**

Erstes u. ältestes Wild- u. Geflügelgeschäft am Platze Gegründet 1852 — 75jähriges Bestehen der Firma

nur Telgterstr. 6, Fernruf 1712.

Bitte genau auf Straße und Firma achten.

e1319r

Zum neuen Schuljahr!

Silentium!

Akademiker-Ehepaar (Dr. phil.-Staatl. gepr. Lehrerin) übernimmt gewissenhafte

Beaufsichtigung der Schularbeiten

von Schülern und Schülerinnen höh. Schulen in getrennten Abteilungen. Täglich 2 Stunden Monatshonorar 25,- Mk.

Offerten unter L L 203 an die Geschäftsstelle. f1623)e

Zum Osterfeste

empfehle ich prima

Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

sowie meinen erstklassigen

Aufschnitt

Rouladen, Pasteten, Weinsülzen, Sülzkoteletten, Würstchen und sämtliche Wurstwaren

Hermann Ishorst

Westfälische Wurst- und Fleischwarenfabrik

Höchste Auszeichnung und Ehrenpreise

Hansaring 33 und Salzstraße 24

— Telephon 2725. — s1321r

Heinr. Lödige

Rind- und Schweinemetzgerei

Telephon 677 **Bült 15** Telephon 677

Nach zweckmäßiger vornehmer Neuausstattung und Erweiterung meiner Geschäftsräume empfehle

Ia. Hiesiges Ochsenfleisch per Pfd. 1.00,	**1.10**
Ia. Gefrierochsenfleisch aus neuer Sendung von	**0.60** an
Ia. Hiesiges Kalbfleisch per Pfd. 1.00, 1.20,	**1.40**
Ia. Schweinefleisch, Bratenstücke per Pfd.	**1.10**
Ia. Schweinekoteletten . . . . per Pfd.	**1.20**
Frischen Speck, mager oder fett per Pfd.	**0.90—1.00**
Geräucherten Speck, mager oder fett per Pfd.	**1.00—1.20**

Ia Mettwurst, rein Schweinefleisch per Pfd.	**1.80**
Mettwurst . . . . . per Pfd.	**1.60**
Mettwurst II . . . . . per Pfd.	**0.80**
Ia. Preßwurst . . . . . per Pfd.	**1.80**
Leberwurst I . . . . . per Pfd.	**1.20**
Leberwurst II . . . . . per Pfd.	**0.60**
Blutwurst I . . . . . per Pfd.	**1.00**
Blutwurst II . . . . . per Pfd.	**0.60**
Aufschnitt, gemischt . . . . . ¼ Pfd.	**0.40**

Alle übrigen Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte zu billigsten Tagespreisen.

Meinem alten Geschäftsprinzip getreu, werde ich auch in Zukunft nur beste Ware zu äußerst errechneten Preisen liefern und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu gewähren.

Schauburg

Das Haus der guten Filme f1795x

Für die Festtage empfehle

Feine Rotweine

St. Julien	Fl. 1.40
Feiner alter Tarrazona . .	1.50
Vino de Mesa, sehr kräftig	1.60
Montagne	1.80
Insel Samos	2.—
Malaga, vollsüß	2.—

Feine Weißweine

22er Rüdesheimer Schloßberg . . .	1.25
22er Niedermenniger Herrenberg . . .	1.40
22er Oppenheimer	1.70
21er Dittelheimer Kloppberg	1.75

Preise einschließlich Glas.

Ausgemessen vom Faß

Tarragona	Liter 1.50
Insel Samos	Liter 2.—
Malaga, vollsüß . .	Liter 2.—

Gefäße mitbringen. f1799)r

Schwanen-Drogerie

Ferd. Meyhöfener Nachf.

Inh. **Fritz Schulte,** Rothenburg 39,40.

— Gegr. 1871. —

Zum Osterfest

Salat, Blumenkohl, Spinat, Gemüse und Obstkonserven Spargel, dicke Bohnen, Apfelsinen, Äpfel, Weintrauben

und alle Saisongemüse und Früchte

Blumen für den Festtisch

Lieferung frei Haus. f1271g

Gebr. Schräder

Ludgeristraße 80 Bohlweg 66



Mode-Haus

Barella

Salzstr. Telgterstr.

Cylinder- u. Klapphüte, Herrenhüte in s1237)t neuesten Formen und Farben Erprobte Qualitäten Niedrigste Preise In Woll- u. Haarfilz Sportmützen, bl. Mützen Schirme Stöcke Krawatten, Hosenträger

Münsterischer Anzeiger.

2mal täglich erscheinende Tageszeitung.

Weit verbreitet in der Stadt Münster, im ganzen Münsterland und in den angrenzenden Gebieten.

Seit Jahrzehnten vornehmlich benutzt für

Familienankündigungen.

Statistisch nachweisbar in den letzten 3 Monaten mehr als 1050 Familienanzeigen.

Verlobungsanzeigen für die Osternummern

des „Münsterischen Anzeigers" werden baldigst, nicht in letzter Stunde, erbeten.

Versäumen Sie nicht,

Ihren

Oster-Einkauf



im

Schuhhaus Landesbahn

Ecke Bremer- und Hafenstraße

zu tätigen.

Gute Qualitäten! Moderne Formen! Billigste Preise!

Beachten Sie meine Schaufenster. *g



form **Tribun**

Macco 4 fach

3 Stück M. 2.25

vorrätig bis 50 cm Weite, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$ u. 5 cm noch

Joh. Heinr. Jansen

Geschäft 1, **Bogenstraße 10,**
Geschäft 2, **Salzstraße 58,**
Geschäft 3, **Servatiiplatz.**

r722xp



Kühe u. Rinder

hochtragend und frischmelk habe in meinen Stallungen **zu billigsten Preisen** zum Verkauf stehen

*§

Nehme Schlacht- und Weidetiere in Tausch

Max Heimbach, Münster

Hollenbeckerstr. 10 . Fernruf 1049

„Münst. Anzeiger", altangesehenes Familienblatt. Anzeigen aller Art beste Wirkung gewährleistet

Globeline

Ofenglanz

fest u. flüssig

Darlehn von 50000 Mk. gegen 1. Hypothek

auf Geschäftsgrundstücke in bester Lage von altangesehener Firma gesucht. s1320p

Offerten unter S L 241 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kostüme und Mäntel

fertige von **20** Mark an. Vor und Nachmittagskleider von **10** Mk. an, in eleganter sowie einfacher Ausführung, guter Sitz.

Bült Nr. 1, 1. Etage.

Geradella

neue, dopp. gereinigt schwere Ware offeriert aus rollender Ladung **besonders vorteilhaft** b4848)p

Aug. Tovar, Warendorf

Fernsprecher Nr. 8



Nauta!

15 Pfg.

milde, hochwertige

Sumatra-Zigarre

Eine Sonderleistung in dieser Preislage.

13,5 cm lang, volles Format!

Ich bitte um Entnahme von Proben. Zur Zeit in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Otto Altrichter

Ludgeristr. 57 (Marienplatz)
Warendorferstr. 6 (Ecke Friedrichstr.)
Bahnhofstr. 42 (Bahnpost gegenüber)
Fernspr. 2022 u. 603 e80)3b

Passende Gelegenheit

für den Einkauf von

Kommunion- und Konfirmations-Geschenken

Zur Erinnerung an das **fünfzigjähr. Bestehen** meines **Geschäftes** verabreiche ich meiner werten Kundschaft beim Einkauf

von 15.00 Mark

vom 15. März bis zum 30. April ds. Js. ein schönes praktisches

Jubiläums-Geschenk

Außerdem habe ich sämtliche Waren bedeutend im Preise herabgesetzt.

Keiner versäume, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Auf sämtliche Uhren gewähre ich 2—3 Jahre Garantie.

Rheiner Uhren-Zentrale

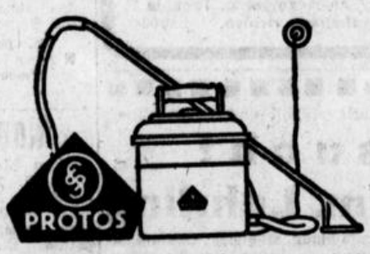
Franz Kersting, Rheine

Fernsprecher 497 Gegründet 1877

Am Hl. Geistplatz — Kirchstraße 5

Aeltestes Goldwaren-Geschäft am Platze.

Zum Hausputz!



Auch der bei allen Hausfrauen so beliebte

Protos-Staubsauger

ist zu

erleichterten Zahlungsbedingungen

zu haben bei

Herber & Petzel

Münster, Alter Fischmarkt 8 s765)b

Kaffee

Guatemala-Campinas feine Qualität Pfd.	2,40
Guatemala-Mexiko sehr fein u. kräftig „	3,60
Guatemala-Caracas feinste Auslese „ in ½ u. ½ Pfd Packung	3,80

Tee

Ceylon-Pekoe kräftige Tasse Pfd.	5,—
Ceylon Orange Pekoe vorzügl. feiner Tee Pfd.	6,60
Darjeeling Orange Pekoe von ausgesuchtem Geschmack und feinstem Aroma . . . Pfd.	7,—

in ¼ u. ½ Pfd. Packung

Kakao garantiert rein per Pfd. 1,60 vorzügl. im Geschmack b4052)p

Ab 5 Pfd., auch sortiert nach Bestellers Wahl, einschl. Verpackung **frei Haus** gegen Nachnahme — 9½ Pfd. einer Sorte im Handtuchbeutel. —

Feinkosthaus Merkur G.m.b.H., Hamburg 6

Kaffee- und Teeimport,

Bei Nichtgefallen anstandslose Zurücknahme.

Vertreter überall gesucht.

„Der Münsterländer". Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus.

8. Jahrgang. Münster, den 15. April 1927. Nr. 14.

Harnstoff-Kali-Phosphor BASF

Der ausgezeichnete Gartenvolldünger

der I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft enthält die drei Hauptnährstoffe

Stickstoff . . . 28%
Kali 14%
Phosphorsäure 14%

Besonders geeignet für alle Gartenfrüchte, Blumen und Rasenflächen. Schnelles Wachstum, frühes Reifen, hohe Ernten, besonders gute Qualität der Früchte. Man fordere nur Originalpackungen!

STICKSTOFF-SYNDIKAT

Kleine Anzeigen

wie z. B. Wohnungen, Stellungen An- und Verkäufe, sowie alle sonst. Gelegenheitsanzeig. finden durch den „Münsterisch. Anzeiger" die weiteste u. zweckmäßigste Verbreitung.

Trauer-Drucksachen

liefert sehr schnell sauber und billig
Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster i. W.

Gebr. Schultz

Münster i. W.

Eisengiesserei und Maschinenfabrik

Großhandlung landw. Maschinen und Ackergeräte

Fernruf 3743 u. 3744

empfehlen in reichhaltiger Auswahl vorteilhaft:

Pflüge ein- u. mehrscharig
Wende- u. Kipp-Pflüge
Hackmaschinen
Drillmaschinen
Kartoffelpflanzlochmaschinen

Original Mc. Cormick Erntemaschinen
Grasmäher
Orig. Mc. Cormick m. neuer Kurbelstange DRP.
Garbenbinder, Heurechen, Heuwender, Schwadenrechen usw. usw.

Neu! Pflanzenrillenschneider Neu!

D. R. P. a.

Mit Hilfe dieses neuen in der Praxis bestbewährten Gerätes vollzieht sich das Setzen von Rüben und sonstigen Pflanzen mindestens doppelt so schnell als bei jeder anderen Pflanzungsart und bietet besondere Vorteile gegenüber dem Legen des Kerne. Kataloge und Prospekte auf Wunsch.



Saatkartoffeln!

Original Holländer Erstlinge
allerfrühseste Mäusekartoffel,
Gloeckstädter Frühe
frühreife, sehr feine Speisekartoffel,
Paulsens Juli
feinste Mäusekartoffel.
Bonifatius
frühe Mäusekartoffel,
Eigenheimer
gelbfleischig, mittelfrüh
Böhms allerfrüheste Gelbe
sehr ertragreich,
Industrie
bekannte gelbfleischige Spätkartoffel,
Preußen
gelbfleischig, besonders krebsfest,
Pepo
weißfleischige Massenkartoffel. a1160e

Versand nach auswärts.

Anton Stadtbäumer

Münster i. W. Fernruf 3503/04.

Jauchefässer

erstklassig verzinkt, fabriziert und liefert in allen gängigen Größen prompt und preiswert 21)

Julius Bischof, Mesum i. W.

Fernruf Nr. 18. Fernruf Nr. 18.

Vertreter gesucht.

3jährige Kaufmännische Privatschule

mit Internat Bitburg (Bez. Trier). Englisch und Französisch Pflichtfächer. Möglichkeit, sich bei den Schulbrüdern im Auslande weiter auszubilden. 1)

Schulbruder Franz Heising

Familien-Drucksachen aller Art

liefert sehr schnell, sauber und billig die Aschendorffsche Buchdruckerei in Münster.

Fordson - Traktoren

Mk. 3650.–, Zuzu Ackerschiene Mk. 115.–
Kettenzug Mk. 285.– ab Fabrik Berlin

Ford - Automobile

Besichtigung in unseren Ausstellungsräumen — Ersatzteile Reparaturen

Fischer & Co., Münster i. W.

Bahnhofstraße 8 u. 48 Telefon 2622

Autorisierte Fordvertretung für Deutschland





Bei Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Rheumatismus, Asthma, Gallen- und Leberleiden usw. ist der Gebrauch d. tausendfach bewährt.

Norberti-Spezial-Tee

es Herrn Pfarrvikars Hermann stets anzuraten

Erhältlich in den Apotheken Direkter Versand durch Adlerapotheke, Arnsberg i. W.

Samen-Einkauf ist Vertrauenssache!

Wir bieten unsere durch Jahrzehnte als gut erprobte **Sämereien u. Pflanzen** an. Nur gewissenhaft ausgesuchte Sorten in frischer, bester Qualität bringen wir zum Verkauf, sodaß wir Sie reell und preiswert bedienen. Als Spezialität empfehlen wir stets frisch, gut überwinterte:

Rotkohl-, Weißkohl-, Wirsing-Pflanzen. Sämtliche Sämereien mit bester Keimkraft.

Man achte genau auf unsere Firma

Gebr. Schräder

Gegründet 1834.

Ludgeristr. 80 Gärtnerei: Bohlweg 66.

Marktstände: Prinzipalmarkt, unmittelbar vor Haupteing. Kluxen; Domplatz vor dem Fürstenbergdenkmal rechts (auf die Firma achten). *)q



Landwirt M:
Meine Zentrifuge hat doch viel Geld gekostet; warum sind denn schon die Teller verrostet?

Händler:
Vor diesem Schaden bleibt bewahrt, wer nunmehr kauft die deutsche Standart.

Fünfjährige Garantie — Broncetteller-Trommel
Bequemste Ratenzahlung.

Vor Einkauf einer Zentrifuge fragen Sie an bei: **Standard Separator G. m. b. H. Werl i. W.**



In der gegenwärtigen Saison empfehle ich meine weltberühmten „Mifa"- und „Phänomen"-Fahrräder, sowie „Titan"- und „Berka"-Nähmaschinen.

Vertrieb der „Stock"-Motorräder. Preis 365.– Mk. ab Werk.

Spezialfahrräder von 48,00 Mk. an, Aeußerst günstige Zahlungsbedingungen.

Arnold Wöstmann

Ruf 2-87. Steinfurterstr. 23/25. 27)q

Koblenz Moselweiß

Höhere Mädchenschule

Internat der Schwestern u. d. Heimsuchung Mariä (Salesianerinnen) Sorgfältige Erziehung, gediegene Ausbildung, gesunde Lage. 17245x

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. 11059xv

Fr. Löw, Walldorf S 53 (Hessen)

Kleine Anzeigen

gesuche, Verkäufe usw.

Münst. Anzeiger

gegen Vorzugsberechnung.

Die hohe Auflage des „Münsterländer" sichert allen Inserenten einen sehr guten Erfolg.

Anzeigen nur an die Geschäftsstelle richten.

Der Münsterländer

Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus

„Der Münsterländer", Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus, erscheint wöchentlich 1 mal und kostet vierteljährlich 75 Pfg., ausschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen die Postanstalten, Briefträger und unsere Agenturen entgegen.

Preise für Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenzeile (50 mm breit, 1 mm hoch): für Kaufmannsanzeigen außerhalb des Reg.-Bez. Münster 15 Pfg., aus dem Reg.-Bez. Münster 12 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. für die Reklamezeile (50 mm breit, 1 mm hoch) 45 Pfg.

Aus dem Inhalt: Die bisherige Entwicklung der Rindviehzucht und -haltung im Münsterlande. — Das Brutnest für die Henne. — Stand der Viehseuchen in der Provinz Westfalen am 31. März 1927. — Die „Westfälische Jagdausstellung" auf der Wanderausstellung in Dortmund. — Die Blattfallkrankheit der Johannisbeere. — Die Befreiung landwirtschaftlicher Wanderarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge. — Schutz der deutschen Viehwirtschaft. — Die Schweinezucht auf der Dortmunder Wanderausstellung.

Die bisherige Entwicklung der Rindviehzucht und -haltung im Münsterlande.

(Von Dr. A. Meckmann-Münster.)

Geschichtliches und die Heranzüchtung der einheimischen Rasse.

Seit Beginn des vorigen Jahrhunderts hat sich die Bedeutung und Stellung, welche die Rindviehhaltung im landwirtschaftlichen Betriebe des Münsterlandes einnahm, wesentlich geändert. Man sah damals den Hauptzweck in der Düngererzeugung, auf Form und Leistung der Tiere wurde kein oder doch nur wenig Gewicht gelegt. An einen Nutzen aus der Rindviehhaltung war bei der damaligen Wirtschaftsweise auch nicht zu denken. Der Flurzwang und die Dreifelderwirtschaft ließen einen Anbau von Hackfrüchten und Futterpflanzen nicht zu, obwohl diese bereits bekannt waren. Die Wiesen und Weiden — sowei sie diesen Namen damals überhaupt verdienten — lieferten kaum ein Erhaltungsfutter, da sie noch auf Düngung und Meliorationen warteten. Die folgende Darstellung von Schwerz, der das Münsterland um 1820 besuchte, gestattet uns einen Einblick in die damaligen Verhältnisse: „Immer wird bei der Landwirtschaft der größte Vorteil des Viehes aus dem Dünger hervorgehen; dieser geht aber bei den Gemeindehuten sowohl für den Acker als auch für die ganze Wirtschaft verloren, denn das Vieh hat an mehreren Orten einen halben Tag zur Reise nötig, um in der anderen Hälfte seinen Hunger oft nur kärglich zu stillen; es geht, um Fressen zu finden, und sucht, um Gehen zu können. Was es bei der Weide gewinnt, setzt es bei der Reise wieder zu; an Gewinn von Milch und Butter ist dabei nicht zu denken. Im Winter werden dann an zahl oft übermäßig viele Stücke mit Stroh und Kaff kümmerlich durchgehungert, bis dann gegen Lichtmeß auch diese Futterstoffe allmählich zu Ende gehen, und dann von Tag zu Tag der Wanst der armen Tiere sowie Milch, Fleisch und Kräfte mehr und mehr schwinden. Will man einem Umwitten und Erbauen erregenden Beispiele beiwohnen, so muß man sich einfinden, wenn dieses Weh im Frühjahr zur Weide gebracht wird; von Unflat wie mit einem Panzer überzogen, mit spitz hervorragenden Rippen und Knochen schleichen die unglücklichen Opfer des menschlichen Unsinns mit zusammengekrümmtem Leibe heran und bleiben nicht selten im Kote stecken, aus dem man ihnen dann heraus helfen muß. Der Bauer, an einen solchen Anblick gewöhnt, freut sich seinerseits herzlich, die lästigen Gäste endlich loszuwerden. Daß er nun weder Milch noch Butter von dem verfallenen Vieh zu erwarten hat, sieht ihn weniger an, als die Sorge, die er bis dahin hatte, wie er sein Vieh bis zum frischen Grün durchbringen sollte."

Das bei einer solchen Betriebsweise die Rindviehhaltung einen Nutzen nicht zu gewähren vermochte, ist wohl jedem einleuchtend. Der Bauer sah sie eben nur als ein notwendiges Uebel an, „notwendig, weil man, zumal Kunstdünger nicht bekannt war, den Stalldünger nicht zu entbehren vermochte, und ein Uebel, weil man bei der geringen Leistung und den unbefriedigenden Preisen eine Rente aus der Viehhaltung nicht erwarten konnte." Auch vom züchterischen Standpunkte aus gesehen, stand das alte münsterländische Landvieh auf einer sehr niedrigen Stufe. Brüning schildert den alten Landschlag wie folgt: „Vor der Markenteilung war der Landschlag der Ebene sehr klein, unansehnlich und mager. Großer Kopf und große Hörner, schmaler Wiederist und schmales, abschüssiges Kreuz, kurzes Hintertheil „Kuhheftigkeit," sichelartige Schenkel, schmales Brustblatt, ein großer, nicht selten zum Heubauch ausgedehnter Leib waren die Kennzeichen der einheimischen Rasse. Genügsamkeit der Hauptvorzug, geringe Mastfähigkeit ein Fehler, der durch das feinfaserige, wohlschmeckende Fleisch einigermaßen wieder gut gemacht wurde. Die Kühe verlangten ein Mehrgewicht von 100—150 Kilo, nur in besseren, größeren Wirtschaften von 170—200 Kilogramm."

Eine Aenderung in diesen Verhältnissen trat erst ein, als durch die Gemeinheitsteilungsordnung vom 7. Juni 1821 die Marken aufgeteilt und die gemeinschaftliche Benutzung aufgehoben wurde. Auch die längst überlebte Dreifelderwirtschaft mußte fallen, denn es fehlte nicht an Männern, welche auf die hohe Bedeutung des Futterbaues auf dem Ackerlande hinwiesen, wofür aber unter dem alten Wirtschaftssystem kein Platz war. Vor allem hat Albrecht Thaer durch seine Lehren eine nachhaltige Wirkung ausgeübt. Durch den Anbau von Futterpflanzen und Hackfrüchten, wie überhaupt durch die verbesserte Wirtschaftsweise wurde die Grundlage für ein besseres Ernährung des Rindviehes geschaffen. Denn man hatte doch allmählich die Einsicht gewonnen, daß an einen Fortschritt in der Rindviehzucht ohne Besserung der Futterverhältnisse nicht zu denken sei. Mit dieser Intensitätssteigerung in der Wirtschaft kam man auch zu der Ueberzeugung, daß in der Rindviehhaltung nicht Quantität, sondern die Qualität den Erfolg sichert, daß man an die Stelle des alten Landschlages einen leistungsfähigeren setzen müsse. In diesem Bestreben, die erheblichen Mängel in der Form der Tiere zu beseitigen, trotz die Leistungen zu vet bessern, ging man dazu über, zur Blutauffrischung fremde Zuchttiere einzuführen. In Ermangelung eines einheitlichen, fest Zuchtzieles, griff man anfangs jedoch noch auf die verschiedensten Rassen zurück, ohne Rücksicht darauf, ob die Fütterungs- und Haltungsverhältnisse im Münsterlande ihnen zusagten. Nach dem Bericht des landwirtschaftlichen Hauptvereins für den Regierungsbezirk Münster wurden um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in den verschiedenen Kreisen Zeverländer, im Jahre 1844 wurden im Münsterlande 10 und im Jahre 1845 16 Zeverländer Bullen eingeführt, mit denen keine guten Erfahrungen gemacht wurden. d. Red.) Ostfriesen, Holländer, Oldenburger, ja sogar auch Westerwälder und Simmenthaler, also Vertreter einer ausgesprochenen Gebirgsrasse eingeführt. Das die Landwirte des Münsterlandes bei diesem Verfahren vor vielen, bitteren Enttäuschung nicht bewahrt blieben, ist ganz erklärlich, aber es brachte die Züchter mit der Zeit auch zu Erkenntnis, welche Rassen die besten Anpassungsfähigkeiten zeigten. Dadurch machten sich denn allmählich einheitlichere Zuchtbestrebungen geltend und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts griff man im Münsterlande mit Ausnahme des Kreises Beckum, fast ausschließlich auf die rotbunten Holländer zurück, welche besonders aus der holländischen Provinz Gelderland eingeführt und zur Einkreuzung benutzt wurden. Durch diese Bluteinmischung mit den Holländern wurde das alte, ebenfalls rotbunte Landvieh in seinen Formen und Leistungen wesentlich verbessert. Aber man wäre nie zu der Herauszüchtung eines einheitlichen, eigenen Types gekommen, wenn nicht der Einfuhr von Holland Schranken gesetzt worden wären. Mit der Sperrung der holländischen Grenze in den 90er Jahren und besonders aber seit dem Zusammenschluß der Züchter des Münsterlandes zu Zuchtvereinen, über deren Wirken in einem späteren Abschnitt noch gesprochen wird, kamen erst geregelte Bestrebungen zur Hebung der Landesrindviehzucht in Gang, indem von jetzt ab nach eine festen Züchtungsplan ein scharfbegrenztes Zuchtziel angestrebt wurde.

Der rotbunte, westfälische Tieflandschlag ist im Regierungsbezirk Münster am meisten verbreitet und wird mit Ausnahme des Kreises Beckum in allen übrigen Landkreisen einheitlich gezüchtet. Tierzuchtinspektor Schräder sagt hierüber: „Der rotbunte, westfälische Tieflandschlag wird im Typ des Milchviehes (Milch: Fleisch — 18 : 12) gezüchtet, demzufolge in erster Linie viel Milch daneben genügende Fleischleistung angestrebt wird. Dieses Zuchtziel in Verbindung mit den weniger üppigen binnenländischen Futterverhältnissen bedingt Tiere mit mehr trockenen, als massigen, verschwommenen Formen, die auch in weniger günstigen Verhältnissen noch gut fortkommen."

Der schwarzbunte, westfälische Tieflandschlag, hauptsächlich aus Kreuzungen mit schwarzbunten Zuchttieren Hollands, Ostfrieslands und Ostpreußens entstanden, findet sich im Regierungsbezirk Münster nur im Kreise Beckum. Das Zuchtziel ist dasselbe wie bei dem rotbunten Schlage, es wird höchste Milchergiebigkeit mit genügender Mastfähigkeit angestrebt. Bezüglich ihrer Leistungen stimmen beide Schläge überein, vielleicht übertreffen die schwarzbunten Tiere die rotbunten etwas an Gewicht.

Die Fortschritte, die in der Rindviehzucht des Münsterlandes seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts gemacht sind, zeigen am besten den Vergleich zwischen den Leistungen des heutigen Schlages mit denen des alten Landschlages. Der Jahresmilchertrag vor 100 Jahren wird mit 800—1200 kg im Durchschnitt sicher hoch genug in Rechnung gestellt sein. Nach einem Berichte aus dem Münsterlande ist er im Jahre 1872 noch nicht größer als 1720 Liter. Demgegenüber weisen die Abschlüsse der Münsterländischen Kontrollvereine 1913 Erträge von 4000 kg auf. Wenn nun auch diese Erträge über dem Durchschnitt des ganzen Münsterlandes liegen, so zeigen sie doch, daß die Leistungen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts erheblich gestiegen sind. Die günstige Entwicklung zeigt sich besonders auch in der ständigen Zunahme des Lebendgewichtes der Tiere. Nach den Angaben von Schwerz (1836) betrug das Gewicht seiner Kühe im Münsterlande 150 kg, in Ausnahmefällen 200 kg. Diesem, nach heutigen Anschauungen ungenügend niedrigen Lebendgewicht steht das vor Kriegsausbruch erzielte Durchschnittsgewicht von 500—600 kg gegenüber, es ist also in dieser Zeit eine Erhöhung um 150% eingetreten.

Daß die Rindviehzucht und -haltung diesen Stand der Entwicklung erreicht hat, ist nicht zum geringen Teile auf eine verbesserte Fütterung und Haltung der Tiere zurückzuführen. Man war sich allmählich klar darüber geworden, daß die Rindviehhaltung nur dann gedeihen und Ertrag bringen konnte, wenn neben der Züchtung auch die Ernährung verbessert würde. Infolge besserer Bearbeitung und Pflege und besonders aber durch die Anwendung künstlicher Düngemittel wurden die Erträge auf den Wiesen und Weiden nicht nur vermehrt, sondern auch gehaltreicher, die Erträge des Hackfrucht- und Futterbaues auf dem Acker durch den erhöhten Aufwand an Düngung und Kulturarbeit nicht unerheblich gehoben. Wenn hierdurch die Grundlage für eine bessere, reichlichere Fütterung des Rindviehes schon gegeben war, kam noch hinzu, das die steigenden Preise für tierische Erzeugnisse es ermöglichten, Kraftfutter in erhöhtem Maße zu verwenden und dadurch die Rindviehhaltung unter Umständen zu dem einträglichsten Betriebszweigen in der Landwirtschaft des Münsterlandes zu machen.

Das Brutnest für die Henne.

Für den Geflügelzüchter ist es an der Zeit, an dem Nachwuchs seines Hühnerhofes zu denken, da sich auch bei den Hennen schon einzelne die Brutlust einstellt. Größere Züchter arbeiten natürlich mit der Brutmaschine, aber für den kleineren und ländlichen Besitzer ist noch immer die Henne die beste Brutmaschine, nur muß sie ihr Geschäft ungestört anfüllen können.

Dem Neste muß ein Platz angewiesen werden, wo die Glucke möglichst wenig Störungen ausgesetzt ist. Das Nest selber muß frei sein von Ungeziefer, von Milben, Läusen und Flöhen. Zu dem Zwecke streue ich eine starke Dosis gepiebter Holzasche über Eier und Nestunterlage und die Quälgeister kommen nicht oder verschwinden da sie die ätzende Wirkung der Asche nicht vertragen können. Ist das Nest mit Schmarotzern stark behaftet, so können diese die Brutlust namentlich in der Nacht, in der sie ja erfahrungsgemäß besonders tätig sind, so plagen, daß die gequälte Henne die Eier verläßt und sich auf den Nestrand setzt. Wenn man dann einen Morgen auch die Henne auf dem Neste findet, so ist doch bereits in der Nacht das zu stark erkaltete junge Leben abgestorben.

Auf „Reinheit" des Nestes beruht vorwiegend der volle Erfolg der Brutlust, die sich selbst unter Baum und Strauch in kühler Erdmulde ein Brutnest einrichten. Diesem Fingerzeig der Natur folgend habe ich meinen Brutlust eine muldenförmig gedrogenes Rasenstück als Nestunterlage gegeben, ein wenig dünnes Strohhen mit Asche darüber gestreut, und der Erfolg — alle Brutlust schlüpften aus.

Auf die Brutlust schreibe ich mit Tinte Datum und Nummer, um aus einem bisher gemeinsam benutzten Neste ein etwa noch hinzu gelegtes Ei heraus zufinden. Eine Störung der Brutlust durch andere Hühner muß indessen bald aufhören, sonst wird der Erfolg in Frage gestellt.

Mit gutem Erfolg benutzen Landwirte einen zu entbehrenden Pferdestall als Brutraum. Im festgetretenen Pferdemist den das Ungeziefer haßt, werden ½ Dutzend und mehr Nester neben einander gemacht und noch Bedarf besteht. Man stellt ein flaches Geschirr mit Wasser, ein 2. mit Körnerfutter. — Weichfutter darf Brutlust zwecks Reinhaltung des Nestes nicht verabfolgt werden — ein 3. mit Sand und Asche zum Staubbade hin, und friedlich brüten im stets geschlossenen Stalle die Hennen neben einander. Kommt ein neues Nest hinzu, dann nimmt die brutlustige Henne die hinzugelegten Eier stets willig an. Selbst bei größerer Anzahl habe ich noch nie beobachtet, daß die Henne die Nester wechselten.

Beginnt man fremde Brutlust, dann legt man vorteilhaft die gerüttelten und geschüttelten Eier stach in ein Körbchen und stellt dieses für einen Tag in einen kühlen Raum, bevor man die Eier zur Brut unterlegt.

Das Mästgeflügel, Enten und Rebhuhn und das Brutgeschäft vorwiegend im April und Mai aus, also zu einer Zeit, in der die aufschlüpfenden Jungen den Tisch mit Insekten und Würmern, mit zartem Grün und mitchigen Sämereien reich besetzt finden. Mir sind Küken, die

im Monat Mai ausschlüpfen, lieber als solche aus Frühbrut. Sie entwickeln sich kräftiger und werden leichter gute Winterleger. Die Küken aus Frühbrut dagegen legen vielleicht schon frühzeitig im Herbste einige Eier und treten dann später im ersten Jahre schon in die Mausern, und mit dem Eierlegen im Winter ist es vorbei.

ng.

Stand der Viehseuchen in Westfalen am 31. März 1927.

Nach den im Reichsgesundheitsamte zusammengestellten Berichten der beamteten Tierärzte, war der Stand der Viehseuchen in der Provinz Westfalen am 31. März ds. Js. wie folgt:

Völlig frei war die Provinz von Tollwut, Rotz, Lungenseuche des Rindviehs, Pockenseuche der Schafe und Beschälseuche. Tollwut war festgestellt im Deutschen Reiche in insgesamt 49 Kreisen bezw. 78 Gemeinden, 90 Gehöften (davon neu 12 Gemeinden, 13 Gehöfte) — Rotz bestand im Deutschen Reiche in 4 Kreisen bezw. 4 Gemeinden, 4 Gehöften (neu). — Die Lungenseuche des Rindviehs, die seit geraumer Zeit nicht mehr festgestellt worden war, wird jetzt neu aus 1 Gehöft des braunschweigischen Kreises Wolfenbüttel gemeldet. — Pockenseuche der Schafe und Beschälseuche war nach wie vor nirgends im Deutschen Reiche vorhanden. —

Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Regierungsbezirk Münster in 6 Kreisen bezw. 11 Gemeinden, 12 Gehöften (davon neu 4 Gem., 5 Geh.), und zwar in den Kreisen Ahaus in 1, 1 (neu), Beckum 1, 1, (neu), Borken 1, 1 (neu), Lüdinghausen 5, 6 (—, 1), Steinfurt 2, 2, Warendorf 1, 1. Im Regierungsbezirk Minden in 4 Kreisen bezw. 7 Gemeinden, 7 Gehöften (davon neu in 4 Gem. 4 Geh.) und zwar in den Kreisen Büren 2, 2 (1, 1), Halle i. W. 2, 2 (neu), Minden 1, 1 (neu) Wiedenbrück 2, 2. Im Regierungsbezirk Arnsberg in 5 Kreisen bezw. 7 Gemeinden, 7 Gehöften (davon neu in 6 Gem., 6 Geh.), und zwar in den Kreisen Hamm Stadt 1, Hamm 1, 1 (neu), Hattingen 1, 1 (neu), Schwelm 2, 2 (neu), Soest 2, 2.

Im Deutschen Reiche war die Maul- Klauenseuche am 31. März insgesamt in 333 Kreise bezw. 703 Gemeinden, 1202 Gehöften (davon neu in 313 Gem., 633 Geh.) festgestellt worden. Gegenüber dem 15 März war wiederum ein erheblicher Rückgang eingetreten. Die Zahl der von der Seuche heimgesuchten Gehöfte war von 1367 auf 1202 gefallen.

Die Räude der Einhufer bestand in den Regierungsbezirken Münster und Minden nirgends, dagegen im Regierungsbezirk Arnsberg, noch in 2 Gehöften die in verschiedenen Kreisen liegen. — Im Deutschen Reiche waren insgesamt 67 Kreise bezw. 92 Gemeinden, 101 Gehöfte, (davon neu 9 Gem., 14 Geh.) verseucht. Es hat sich ein kleiner Rückgang bemerkbar gemacht. —

Die Schweineseuche und Schweinepest war vorhanden in Regierungsbezirk Münster in 3 Kreisen bezw. 3 Gem., 3 Geh. (davon neu 1 Gem., 1 Geh.) und zwar in je einem Gehöfte der Kreise Beckum, Bocholt-Stadt und Borken (neu). Im Regierungsbezirk Minden in 4 Kreisen bezw. 6 Gemeinden, 17 Gehöften: (davon neu in 1 Gem., 1 Geh.), und zwar in den Kreisen Bielefeld 1, 1 (neu), Büren 2, 10, Halle i. W. 1, 2, Wiedenbrück 2, 4. Im Regierungsbezirk Arnsberg in 9 Kreisen bezw. 17 Gem., 41 Geh. (neu in 13 Gemeinden, 34 Gehöften), und zwar in den Kreisen Brilon 1, 1 (neu), Dortmund 1, 2, (neu), Hagen 3, 8 (2, 6), Hamm 1, 1 (neu), Hörde 5, 21 (4, 18), Iserlohn 3, 3 (neu), Lippstadt 1, 1, Soest 1, 1, Wattenscheid 1, 3 (neu).

Im Deutschen Reiche bestand die Schweineseuche und Schweinepest insgesamt in 172 Kreisen bezw. 336 Gem., 448 Geh. (davon neu 121 Gem. 199 Geh.). Es hatten keine wesentliche Veränderungen gegenüber dem 15. März stattgefunden. —

Die „Westfälische Jagdausstellung" auf der Dortmunder Wanderausstellung.

Mit der großen landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Dortmund (24. bis 29. Mai) wird auch eine Jagdtrophäenausstellung verbunden, die vom Verein Westfälischer Jäger, bezw. dem Verein hirschgerechter Jäger in Westfalen veranstaltet wird. Für diesen Zweck ist eine 600 qm große Halle rechts vom Haupteingang der Ausstellung errichtet. Auf dieser Jagdausstellung werden die westfälischen Jäger zeigen, das auch im Lande der roten Erde Trophäen zu erbeuten sind, wenn geeignete Maßnahmen zur Hege des Wildes durchgeführt werden. Zugelassen werden Beutestücke, die von westfälischen Jägern in den Jahren 1900 bis 1927 in Deutschland, in den früheren deutschen Kolonien, in Deutsch-Oesterreich oder in den Kriegsgebieten erlegt worden sind, ferner solche Trophäen, die von nichtwestfälischen Jägern in Westfalen erbeutet wurden. Durch die Zulassung von Geweihen und Gehörnen aus früheren Jahren, und zwar zurück bis zum Jahre 1900, soll ermöglicht werden, einen Vergleich zwischen „Einst" und „Jetzt" in vorurteilsfreier Weise zu ziehen. Die Vereine legen den größten Wert darauf, der Jagdausstellung ein würdiges Gepräge zu geben. Sie fordern alle westfälischen Jäger auf, auch diejenigen, die ihren Vereinen nicht angehören, ihre Trophäen auszustellen. Die Ausstellungsleitung hat in weitgehendem Maße Vorsorge getroffen, daß die eingesandten Trophäen mit größter Sorgfalt behandelt werden, eine Beschädigung oder Verminderung derselben somit ausgeschlossen ist.

Weiter übernimmt die Ausstellung die Ueberwachung der Ausstellungsgegenstände sowie deren Versicherung gegen Diebstahl und Feuersgefahr. Eine besondere Gebühr für das Aufstellen der Trophäen wird nicht erhoben.

Anmeldungen sind bis spätestens 1. Mai erbeten, die Einsendung muß bis zum 10. Mai an die Geschäftsstelle der „Westfälischen Jagdausstellung" in Dortmund, Märkische-Straße 83, Restaurant Kronenburg, erfolgen. Es findet eine Prämierung statt. Wertvolle Ehrenpreise sind bereits gestiftet, und weitere in Aussicht gestellt.

Die Blattfallkrankheit der Johannisbeere.

Von Luise Niemer

Seit einigen Jahren leiden manche Johannisbeerkulturen durch einen Pilz, — Glocosporium ribis — der die Blattfallkrankheit verursacht. Dieser Pilz ist mit bloßem Auge nicht sichtbar, kann aber leicht festgestellt werden, da die Triebspitzen der befallenen Sträucher wulstiges und zusammengezogenes Laub zeigen. Die Sträucher stehen mitten im Sommer, oft schon im Juli, kahl dar und leiden infolgedessen sehr. Durch das Fehlen des Blattwerkes sind die Pflanzen außerstande, neue Baustoffe zu sammeln und frische Jungtriere oder Blütenansätze für das kommende Erntejahr zu bilden. Die Krankheit läßt sich durch Spritzung mit einer 1 prozentigen Kupfervitriollösung (auf 100 Liter Wasser 1 kg Kupfervitriol und 1 kg frischgebrannten Kalk) bekämpfen. Wichtig ist es, dieses Mittel frühzeitig genug, möglichst schon vorbeugend anzuwenden, es wird nach 14 Tagen wiederholt und ist bei trockener Witterung eine 2 — 3 malige Spritzung ausreichend. Da gut ernährte und gutgepflegte Gewächse sich stets widerstandsfähiger gegen Krankheiten zeigen, ist für eine ausreichende Düngung und Pflege, Sorge zu tragen. Man hat beobachtet, daß die sonst so fruchtbare Sorte: „rote Kirschjohannisbeere" besonders anfällig gegen die Blattfallkrankheit sich gezeigt hat man pflanze sie darum nicht in Gegenden wo das besagte Uebel auftritt.



Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung im Schlacht- und Viehhof in Köln.

Der mit dem 1. Staats-Ehrenpreis und Bronze-Medaille prämisierte 17 Zentner schwere Mast-Bulle.

Die Befreiung landwirtschaftl. Wanderarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge.

Auf Grund des § 34 Absatz 4 Nr. 2 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 hat der Reichsarbeitsminister mit Zustimmung des Ministers der Finanzen und des Reichsrats nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung verordnet, daß landwirtschaftliche Wanderarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit, die nur auf Grund des Arbeitsvertrages beschäftigt werden dürfen, den der landwirtschaftliche Fachausschuß der Reichsarbeitsverwaltung für ausländische Wanderarbeiter aufgestellt hat, von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge befreit sind, solange sie auf Grund eines solchen Arbeitsvertrages beschäftigt werden. Die Beitragspflicht der Arbeitgeber bleibt unberührt. Die Beitragsfreiheit ist von einer schriftlichen Anzeige des Arbeitgebers, der der Arbeitsvertrag beizufügen ist, bei der für die Einziehung der Beiträge zuständigen Krankenkasse abhängig. Der Arbeitgeber ist zu dieser Anzeige verpflichtet. Kommt er dieser Pflicht nicht nach, so genügt eine Anzeige des Arbeitnehmers. Die Beitragsfreiheit tritt nicht ein, wenn die Krankenkasse feststellt, daß die Voraussetzungen nicht gegeben sind. Gegen die Entscheidung der Krankenkasse kann das Versicherungsamt (Beschlußausschuß) angerufen werden, das endgültig entscheidet. Diese Bestimmungen sind mit Rückwirkung vom 2. Januar 1927 in Kraft getreten und gelten bis zum 31. Dezember 1927. Soweit Beiträge entgegen dieser Verordnung bereits entrichtet worden sind, werden sie von der Krankenkasse aus den laufenden Beitragseinnahmen zurückerstattet. Dies gilt auch für Beiträge, die künftig entgegen dieser angeordneten Bestimmungen entrichtet werden.

Einige beachtenswerte Richtlinien für den Kartoffelanbau.

von Dr. Schumacher, Bünde.

Besitzt die Kartoffel in volkswirtschaftlicher Hinsicht größte Bedeutung als Hauptfrucht für die Ernährung unseres Volkes, so ist sie in privatwirtschaftlicher Hinsicht nicht minder wichtig aus verschiedenen Gründen. Sie paßt sich den verschiedenartigsten Verhältnissen gut an, gedeiht auf leichteren und schwereren Böden, verbessert den Acker, indem sie ihm vom Unkraut reinigt und ihn in einem garen Zustande zurückläßt, so daß er sofort zur Aufnahme einer neuen Saat zur Verfügung steht. Gleichzeitig vermag die Kartoffel einen hohen Nährstoffgehalt des Bodens gut auszunutzen, ist auf der anderen Seite aber auch in ihren Ansprüchen bescheiden. Erwähnt sei auch, daß sie in größeren Betrieben zu einer gleichmäßigeren und zweckmäßigeren Ausnutzung der Arbeitskräfte und Arbeitsmittel beiträgt. Dazu kommt ihre vielseitige Verwertungsmöglichkeit: In erster Linie dient sie der menschlichen Ernährung, besonders in Deutschland, wo sie zu einem unentbehrlichen Nahrungsmittel geworden ist, dann ist sie überaus wichtig als Futterpflanze für die tierische Ernährung, besonders für die Fütterung der Schweine, und endlich hat sie als gewerblicher Rostoff für Brennereien, Stärkefabriken usw. große Bedeutung erlangt.

Diese vielseitigen Eigenschaften und Verwertungsmöglichkeiten haben der Kartoffel im landwirtschaftlichen Betriebe eine derartige Stellung verschafft, daß ihr größte Aufmerksamkeit im Anbau geschenkt werden muß. Diese Stellung wird die Frucht auch künftig einnehmen. Deshalb ist es wohl am Platze, auf die Mittel und Wege einzugehen, die geeignet sind, die Erträge möglichst ergiebig zu gestalten.

Durch den unglücklichen Friedensschluß haben wir weite Flächen wertvollen Kartoffellandes abtreten müssen, das bei verhältnismäßig dünner Bevölkerung einen hohen Kartoffelüberschuß lieferte; außerdem haben wir auch heute zum Teil noch nicht die Erträge der Vorkriegsernten erreicht. Es stehen heute somit erheblich weniger Kartoffeln pro Kopf der Bevölkerung zur Verfügung als vor dem Kriege. Diesen Ausfall wettzumachen durch die Vergrößerung der Anbaufläche ist nicht anzuraten, einerseits deswegen, weil durch diese Maßnahmen der Anbau anderer Kulturfrüchten, beispielsweise der Getreidearten, verringert werden müßte, die uns heute ebenfalls unbedingt notwendig sind, andererseits aus dem Grunde, weil bei den heutigen dauernden Preisschwankungen der landwirtschaftliche Betrieb sich auf die Einnahmen aus möglichst vielen Zweigen stützen muß. Der Ausfall kann nur wieder hereingebracht werden durch die Erhöhung der Kartoffelerträge vom bisherigen Kartoffellande. Diese Erhöhung ist wohl zu erreichen; keine andere Frucht gestattet einen derart weiten Produktionsspielraum wie gerade die Kartoffel und deshalb liegen die Verhältnisse hier günstiger als mancher Leser wohl meinen mag. Es müssen allerdings, das ist unbedingt erforderlich, die neuzeitlichen Lehren auf dem Gebiete des Kartoffelbaues Eingang in unsere Landwirtschaft finden.

Um nun auf diese näher einzugehen, so ist zunächst die Bodenkultur für den Kartoffelanbau zu betrachten. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß die Frucht locker liegen will. Die günstigsten Verhältnisse finden sich also für die auf leichteren und leichten Boden. Diese Tatsache ist besonders für Gebiete mit hohen jährlichen Niederschlagsmengen wichtig; hier erzielen wir regelmäßig die besten Kartoffelernten von den sandigen Lehm- u. lehmigen Sandböden. Auf eine Bearbeitung des leichten Bodens zur Saat braucht hier nicht eingegangen werden, da sie als bekannt vorausgesetzt werden kann. Bemerkt sei, daß auf diesem Boden eine Stallmistdüngung zu Kartoffeln im Frühjar zu geben ist. Schwieriger gestalten sich die Bödenbearbeitungsmaßnahmen dort, wo auf schweren Böden Kartoffeln gebaut werden sollen. Um eine genügende Lockerung zu erreichen, ist das Land im Herbst tief unterzupflügen, wobei gleichzeitig eine Stallmistdüngung mit unterzubringen ist. Das Land muß über Winter in rauher, nicht geeggter Furche liegen bleiben, damit der Frost genügend auf den Boden einwirken und ihn lockern kann. Eine tiefe Herbstfurche ist also, zumal auf bindigen Böden, auf alle Fälle zu geben. Nachdem im Frühjahr der Acker genügend abgetrocknet ist, wird er abgeeggt oder abgeschleppt, und kurz vor dem Auslegen der Knollen nochmals gepflügt. Es folgen dann Egge oder Schleppe evtl. auch eine leichte Walze, dann kann die Aussaat vorgenommen werden.

Wie soll diese geschehen? Es sind immer nur gesunde, ausgereifte Knollen zu verwenden, die ungekeimt sind, da bei ausgekeimten die kräftigsten Knospen leicht abbrechen und nur die schwächeren, noch nicht getriebenen, übrig bleiben. Wenn auch, je größer die Saatknolle ist, der Ertrag der Ernte größer ist, so ist doch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus mittelgroßes Saatgut zu verwenden. In vielen Gegenden ist es üblich, die zu großen Knollen zu zerschneiden, nur den einen Teil, den Kronenteil, auszupflanzen und den Restteil zur Verfütterung zu verwenden. Von dieser Pflanzart muß abgeraten werden, denn die frisch durchgeteilten Knollen werden gewöhnlich sofort gepflanzt. Bakterien aller Art siedeln sich im Erdboden auf der Schnittfläche der stärkereichen Kartoffel an, finden hier einen vorzüglichen Nährboden und verursachen das Faulen, die Knolle geht ein. Auch wenn das durch Hinlegen der Saatgut sachgemäßer behandelt wird dadurch, daß man durch mehrtägiges Liegenlassen sym die Gelegenheit bietet, auf der Schnittfläche eine Korkschicht auszubilden und es sogar durch Bestreuen mit Kalk, Asche ectr. schützt, so bedingen die Schnittflächen doch noch große Verluste. Die Ersparnis an Saatgut durch Teilung der Kollen steht in keinem Verhältnis zu dem Mehrertrag ungeteilter Saat.

Die Auslagezeit soll möglichst spät gewählt werden, da die Kartoffel große Ansprüche an die Bodentemperatur stellt. Sie keimt erst aus bei einer Wärme von 8 Grad Celsius. Wird sie zeitig im Frühjahr in den Boden gebracht, wenn dieser noch nicht genügend erwärmt ist, so liegt sie dort untätig und ist ein dankbares Arbeitsziel für die Krankheitserreger. Daher empfiehlt es sich, die Auslagezeit vorsichtig zu bemessen vor allem auf schweren und kalten Böden.

Für die Standweite lassen sich keine unbedingt zuverlässigen Rezepte geben. Sie richtet sich ganz nach der Bodenart und seinem Nährstoffgehalt, nach dem Klima, den Niederschlagsverhältnissen und anderen Faktoren mehr. Erwähnt sei nur, daß man die Entfernung der einzelnen Reihen wie auch der Knollen in ihnen nicht zu eng wählt. Die mindeste Reihenentfernung soll immerhin 50 cm betragen, in den Reihen 35 cm. Nur bei leicht zur Erkrankung neigender Saat empfiehlt sich eine etwas engere Stellung (desgl. bei Fruhkartoffeln. d. R.)

Die wichtigste Frage im Kartoffelbau ist ohne Zweifel die des Saatgutes und der Sortenwahl. Gerade hier wird noch sehr viel gesündigt, und hier ist hauptsächlich der Hebel anzusetzen, wollen wir die Kartoffelerträge erhöhen. Zunächst ist die Hauptsache, wenn möglich alle Jahre einen Saatgutwechsel vorzunehmen oder, wo dieses mit Schwierigkeiten verknüpft ist, doch wenigstens ein ums andere Jahr, weil vor allem unter den Verhältnissen in den westlichen Provinzen bei dauerndem wechellosen Anbau sehr leicht eine Schwächung der Wiederstandskraft und damit Krankheiten eintreten, die zu einem schnellen Sinken der Ertragsfähigkeit führen; man spricht dann von einem „Abbau" der Kartoffeln. Diesen Abbau zu beobachten hat man leider sehr hinreichend Gelegenheit in vielen landwirtschaftlichen Betrieben, wo man die Erfordernis eines häufigen Saatgutwechsels noch nicht eingesehen hat. Und doch ist dieser Punkt für den Ausfall der Ernte noch entschieden wichtiger als selbst die Sortenwahl

Die Kartoffelzüchter haben im letzten Jahrzehnt eine ganze Reihe guter Kartoffelsorten herausgebracht, die der sehr großen Mannigfaltigkeit der Wachstumsbedingungen und auch den Wünschen der Konsumenten genügen. Trotz dieser Tatsache ist doch dem einzelnen Landwirt anzuraten, beim Einkauf von Pflanzkartoffeln in erster Linie darauf bedacht zu sein, eine Sorte zu erwerben, die in Klima- und Bodenverhältnissen gewachsen ist, die den seinigen ähnlich sind. Jede Sorte muß sich erst an neue Verhältnisse gewöhnen, das kann sie umso leichter, je mehr sich der alte und neue Standort entsprechen. Das beste Saatgut kommt gewöhnlich von sandigen, anmoorigen und Moorböden; auf letzterem ist es am besten wohl infolge der sauren Beschaffenheit dieses Bodens, der die Arbeit der Krankheitserreger nicht zuläßt. Überhaupt muß man mehr als bisher Bedacht auf krankheitswiderstandsfähiges Saatgut legen, vor allem verlange man krebsfeste Sorten, denn gerade der Kartoffelkrebs ist es, der sich augenblicklich stark verbreitet und, wo er sich einmal eingenistet hat, schwer zu bekämpfen ist. Hier sei eingefügt, daß bei günstigen Klima- u. Bodenverhältnissen den Landwirten unter Umständen anzuraten ist, dem Anbau von Frühkartoffeln mehr Beachtung zu schenken. Es ist Tatsache, daß die Großstädte in den Monaten Juli und August große Nachfrage nach jungen Kartoffeln stellen, die zum Teil nur dadurch zu befriedigen ist, daß eine Einfuhr aus dem Auslande, aus Italien u Holland, geträtigt wird. Wie rentabel ein Frühkartoffelanbau sein kann, gibt Prof. Remy, Bonn. in folgenden Zahlen an: Im vergangenen Jahr brachte der Morgen Kartoffelanbaufläche von Mitte Juni bis Juli rund 750, von Mitte September ab dagegen etwa 300 Mk. Gelderlös.

Bei der Düngung der Kartoffel ist zu beachten, daß diese Pflanze wie kein anderes Kulturgewächs Stallmist liebt. Deshalb gebe man, wenn irgend möglich, den Stalldung auf die Kartoffelschläge und zwar auf leichteren Boden im zeitigen Frühjahr, auf schwereren im Herbst. Nächst dem Stalldünger kommt die Gründüngung in Frage, die den Kartoffeln ebenfalls sehr zusagt. Mehr als bisher sollte man deshalb dort, wo der Anbau von Gründüngungspflanzen erfolgversprechend und durchführbar ist, diese Art der natürlichen Düngung berücksichtigen. Eine künstliche Düngung ist selbst bei bester Anwendung des Stallmistes und der Gründüngung keineswegs zur Erzielung von Höchsterträgen zu entbehren. Die Kartoffel ist in erster Linie eine kalkliebende Pflanze; jedoch gibt der Stickstoff bei der Ernte den Ausschlag. Hiergegen treten Phosphorsäure und Kalk stark in den Hintergrund. Als kalkhaltende Düngemittel verwendet man die hochprozentigen Salze, weniger Kainit, welches Chlos enthält, für das die Kartoffeln sehr empfindlich sind. Vom 40 %igen Kalisalz gebe man 4 — 5 Zentner pro ha, die man im Februar oder März ausstreut und flach unterbringt. Der beste Zeitpunkt der Stickstoffdüngung ist bei Kalkstickstoff mehrere Wochen vor dem Pflanzen. bei ammonikalhaltigen Düngemitteln kurz vor, bei den Salpeterarten in erster Gabe kurz nach der Saat, in zweiter und dritter Gabe kurz nach dem Auslaufen der Pflanzen. Man achte genau darauf, daß diese Düngemittel nicht zu tief in den Boden hineingelangen. Die höchsten Erträge aus dem Kartoffelbau sind also zu erzielen durch Anwendung von natürlichen Düngern mit künstlichen, vor allem Kali und Stickstoff.

Eine gute Pflege der Kartoffelschläge ist für den Ertrag wichtig. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß die Kartoffel Luft haben will; daher wird eine häufige Bearbeitung erforderlich. Zunächst tritt bis zum Aufgang der Saat die Egge in Tätigkeit. Dann wird der Boden zwischen den Reihen drei Mal und mehr entweder mit Hackmaschinen gelockert, um die Entwicklung der Wurzeln und Knollen zu begünstigen. Daher Schluß der Bearbeitung bildet das Anhäufeln, das evtl. auch zweimal vorzunehmen ist.

Die Schweinezucht auf der Dortmunder Wanderausstellung.



Deutsches veredeltes Landschwein.

Ohne Schwein gehts auch nicht in der Züchtung. Eine züchterische Voraussage mit mathematischer Sicherheit gibt es nicht. Auf der Dortmunder Wanderausstellung (24. bis 29. Mai) liegt der Max Eythpreis auf der am stärksten beschickten Ausstellungsgruppe: Deutsche veredelte Landschweine. Auch die deutschen weißen Edelschweine werden die rote Erde Westfalens betreten. Schwarzweiße Landschweine, deutsche Berkshires, Cornwalles, fehlen nicht. Das ertemal auf der D. L. G. Ausstellung werden Familien in Preisbewerb treten. Außerordentlich spannend wird die Preiszuerkennung sein. Schwein muß mün haben.

Schutz der deutschen Viehwirtschaft.

Die Zufuhren an Tieren vom Auslande haben sich im ganzen sowohl bei Rindern wie Kälbern und Schweinen stark erhöht. Einschließlich des Auftriebes nach Lebendgewicht ergibt sich nach den Angaben der 36 Hauptschlachtviehmärkte im Dezember 1925 ein Anteil der Auslandszufuhren an der Gesamtbeschickung bei Rindern von rund 21 v. H., bei Kälbern von 7 v. H., bei Schweinen von 8 v. H. und bei Schafen von rund 5 v. H. Von insgesamt 102586 lebenden Rindern kamen aus dem Auslande 14347 oder 14,2 v. H, von insgesamt 14857 geschlachteten Rindern 10471 oder 70,4 v. H. Von insgesamt 389365 lebenden Schweinen kamen aus dem Auslande 9723 oder 2,4 v. H., von insgesamt 35996 geschlachteten Schweinen 26317 oder 73,5 v. H. Im Berichtsmonat des Vorjahres, im Dezember 1925, kamen jedoch von 105759 lebenden Rindern nur 4374 oder 4,1 v H., von 348079 lebenden Schweinen nur 6462 oder 1,9 v. H. aus dem Auslande. Die Entwicklung zeigt also eine stark vermehrte Beschickung der deutschen Schlachtviehmärkte mit ausländischen Tieren. Im Zusammenhang damit steht eine in der letzten Zeit in den Viehpreisen stark fallende Tendenz, die nicht nur saisonmäßig bedingt ist, sondern die wesentlich herbeigeführt ist durch zwei Ereignisse, welche seit Anfang dieses Jahres die Oeffentlichkeit beschäftigen. Einmal ging durch die Presse eine Mitteilung, wonach in den schwebenden polnischen Handelsvertragsverhandlungen den Polen bedeutsame Zugeständnisse in bezug auf die Einfuhrmöglichkeit großer Mengen lebender oder geschlachteter Schweine und unbegrenzter Mengen polnischen Schweinefleisches an deutsche Fleischfabriken gemacht sein sollen. Andererseits heißt es, daß interessierte Kreise wieder stark am Werke sind, das Kontingent für Gefrierfleisch zu erhöhen. Dieses ist bekanntlich gegen den Einspruch der Landwirtschaft in den letzten Jahren fortwährend erhöht worden Im Jahre 1921 betrug die Einfuhrquote 40000 Tonnen, im Jahre 1923 stieg sie auf 50000 Tonnen, im Jahre 1924 auf 90000 Tonnen. Als am 1. Oktober 1925 der Zolltarif in Kraft trat, wurde auf der Basis des Einfuhrstandes 1924/1925 die zollfreie Einfuhrquote auf 90000 Tonnen festgesetzt. Im Laufe des letzten Jahres erreichte der Stand der Einfuhr aber bereits 120000 Tonnen. 120000 Tonnen eingeführtes Gefrierfleisch bedeutet die zollfreie Einfuhr von rund 400000 Stück Rindern mit einem Schlachtgewicht von 5 Zentnern.

In der deutschen Rindvieh- und Schweinewirtschaft steckt der größte Teil des deutschen landwirtschaftlichen Produktionswertes. Nach zuverlässigen Schätzungen beträgt der Wert der deutschen Rindvieh- und Schweinewirtschaft mindestens 11 Milliarden Mark, während die Getreideernte 1925 auf einen Wert von zirka vier Milliarden Mark berechnet wurde. Die deutsche Vieh- und Schweinewirtschaft ist das Rückgrat der bäuerlichen Betriebe, die 4/5 der gesamten landwirtschaftlichen genutzten Fläche bewirtschaften.

Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Tillmann, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Mein Sohn ist katholischer Priester
Welche Freude und welches Glück für Vater und Mutter! Aber nur wenigen ist dieses Glück beschieden. Möchtest nicht auch du, daß wenigstens ein geistiger Sohn dereinst am Altare steht und noch dann für dich das hl. Opfer Gott dem Herrn darbringt, wenn du selbst schon im Grabe ruhst? So übernimm die Patenschaft über einen werdenden Priester, einen armen Missionssöglling. Spende jährlich nach Deinem Vermögen viel oder wenig. Gott wird's Dir mit ewigen Gütern lohnen. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen, sondern unter dem Stichwort „Heranbildung von Priestern Konto 45" einsenden an den:
Franziskus Xaverius Missions-Verein in Aachen
b1546x8 Postscheckkonto Köln 47860.

Gewaltiger Preisabbau! Kein Zwischenhandel! Lieferung direkt a. Private. Franko Bahn- bezw. Hafenstation. Ueber 100 Anerkennungen! Nur Wirkliche gesucht. Burgsmüller-Werke Kreiensen NB 89

Spätberufe,
im Alter von 14—25 Jahren, die 28)
Missionspriester
werden wollen, finden liebevolle Aufnahme im Missionshaus „St. Josef" zu Konstanz a /B. Münsterplatz 11.

Echt Pergament-(Butterpapier)
in Rollen und Bogen billigst 45
E. Schütte
Alter Steinweg Dompfalz Marienplatz
Bei Groß-Bezug gewähre hohen Rabatt.

Inseraten-Aufträge sind nur an die Geschäftsst. zu richten.

„Badenia"
für Hand- und Kraftbetrieb
hervorragend bewährt, empfehlen zu sehr günstigen Preisen
Gebr. Schultz, Münster i.W.
Häckselmaschinen
Fabrikniederlage der Maschinenfabrik Badenia in Weinheim. 488

Die weite Verbreitung des „Münst. Anzeigers" verbunden mit einem kaufkräftigen Leserkreis sichern den Ankündigungen guten Erfolg.